



EX ORDINIS PHILOSOPHORUM MANDATO

RENUNTIANTUR

PHILOSOPHIAE DOCTORES

ET

ARTIUM LIBERALIUM MAGISTRI

RECTORE MAGNIFICO

IOANNE WISLICENUS

PHILOSOPHIAE ET MEDICINAE DOCTORE CHEMIAE PROFESSORE P. O.

DECANO

KAROLO BRUGMANN

PHILOSOPHIAE DOCTORE LINGUARUM INDOGERMANICARUM PROFESSORE P. O.

PROCANCELLARIO

CURTIO WACHSMUTH

PHILOSOPHIAE DOCTORE PHILOLOGIAE ET HISTORIAE ANTIQUAE P. O.

INDE A DIE PRIMO MENSIS NOVEMBRIS A. MDCCCLXXXIII USQUE AD
DIEM ULTIMUM MENSIS OCTOBRIS A. MDCCCLXXXIV CREATI

*Praemissa est Karoli Brugmann commentatio vernaculo sermone conscripta:
Die Ausdrücke für den Begriff der Totalität in den indogermanischen Sprachen
(eine semasiologisch-etymologische Untersuchung).*



LIPSIAE

TYPIS A. EDELMANNI, TYPOGR. ACAD.

Inhaltsübersicht.

	Seite
§ 1. Vorbemerkungen	1
§ 2. Ausdruck des Begriffes 'jeder' durch Doppelung, § 3. durch Indefinitpronomina	4
§ 4. Nominalcomposita mit dem Sinne 'jeder' oder 'alle' aus Relativsätzen	9
§ 5—10. Totalitätsbezeichnungen mit der Grundbedeutung des Beisammenseins, der Vereinigtheit von Gegenständen (ai. <i>sahita-</i> , <i>samasta-</i> , gr. <i>ὁλλέες</i> , ahd. <i>samant samet</i>), des Hingewendetseins von Dingen auf einen gemeinsamen Punkt (ai. <i>samyāñc-</i> , <i>satrāñc-</i> , lat. <i>unicorsus</i> , ai. <i>sadhryāñc-</i> gr. <i>ἄθροοι</i> , lat. <i>cunctus</i>), Wörter mit der Grundbedeutung der Einheitlichkeit, Gleichheit, Gleichmässigkeit (ai. <i>sádām sádā satrā</i> , lat. <i>semper</i> , as. <i>simlon</i> , ai. <i>samāná-</i> , ahd. <i>samahaft</i> , <i>gilih</i> , ai. <i>śáśvant-</i> alban. <i>jíðe</i>)	10
§ 11—21. Wörter, die von Haus aus die Ganzheit einer einzelnen Sache, ihre Vollständigkeit, Ungetheiltheit, Lückenlosigkeit, Unversehrtheit u. dgl. bezeichnen. Sie kommen im Plural zum grossen Theil zur Bedeutung 'alle' und weiterhin einige Male im Sing. zur Bedeutung 'jeder'. § 11. — Hier unterscheiden wir folgende Gruppen:	
Composita, die das Beisammensein der Theile eines einzelnen Gegenstandes u. ähnl. bezeichnen (ai. <i>sakāla-</i> <i>sāmatoga-</i> <i>akhila-</i> <i>nikhila-</i> <i>ánūna-</i> <i>ásāmi-</i> <i>sámagra-</i> <i>sāgra-</i> <i>sāmanta-</i> <i>sānēmi</i> , gr. <i>ἅπλοος ἅπλοος ἀπλήρωτος ἀκέραιος ἀκέραιος</i> , lat. <i>integer</i> sard. <i>intreu</i> span. <i>entero</i> etc.). § 12.	28
Wörter mit der Bedeutung des Einschlusses des Endes oder des Durchmessenseins des Raumes (gr. <i>τέλειος ἐντελής ἀπληρισμίνως</i> , nhd. <i>vollständig</i> mhd. <i>volkomen</i> , aksl. <i>do konica</i> , lat. <i>perpes perpetuos</i>); hierzu ir. <i>go léir</i> kymr. <i>lhwyr</i> . § 13	39
Aus der Bedeutung des einheitlichen Beisammenseins der Theile eines Dinges ergibt sich theils der Begriff der Totalität, theils der des Heil- und Wohlbehaltenseins (as. <i>hēl</i> aisl. <i>heill</i> aksl. <i>celū</i> ai. <i>kēvala-</i> ; ai. <i>sārva-</i> av. <i>haurva-</i> gr. <i>ὅλος</i> lat. <i>solidus sollus</i> osk. <i>sollo-</i> ir. <i>slán</i> , umbr. <i>sevom</i> ; lett. <i>wessels</i>). § 14	41
Wörter mit der Bedeutung des Voll-, Erfüllt-, Angefüllt-, Erwachsen-, Ausgewachsen-, Erstarktseins u. ähnl. (ai. <i>pūrṇá-</i> gr. <i>πλήρης</i> lat. <i>plēnus</i> ir. <i>lán</i> got. <i>fulls</i> lit. <i>pilnas</i> russ. <i>polnyj</i> , lat. <i>tōtus</i> , ai. <i>kṛtsná-</i> , ahd. <i>ganz</i> , gr. <i>πᾶς</i> , lat. <i>omnis</i> , got. <i>alla-</i> <i>ala-</i> ir. <i>uile</i>). § 15—21	52
§ 22. Wörter, deren Grundbedeutung 'ausgebreitet auftretend, allgemein auftretend, allgemein' ist (ai. <i>viśva-</i> av. apers. <i>vispa-</i> apers. <i>visa-</i> aksl. <i>visi</i> lit. <i>visas</i>)	70
Wörterverzeichnis	76

1.

Wenn von einer irgendwievieligliedrigen Gesamtheit die Rede ist, gebrauchen wir Deutsche das Adjectiv *all*, um auszudrücken, dass kein Glied fehlt. Durch *jeder* stellen wir diese Gesamtheit in die einzelnen Glieder aufgelöst dar und lassen das einzelne Glied als solches hervortreten. Z. B. *alle kamen herbei, jeder verneigte sich* (vgl. Od. ζ 265 πᾶσιν γὰρ ἐπιστιόν ἐστι ἐκάστῳ). *Ganz* lässt die Gesamtheit als eine Einheit erscheinen, in der die componierenden Elemente verschwinden, z. B. *die ganze menschheit, ein ganzes regiment, ganze regimenter*. Auch steht *ganz* den zahlbegrifflichen *jeder* und *all* noch dadurch gegenüber, dass es die Totalität in jedweden räumlichen Verhältnissen angiebt, z. B. *die ganze welt, das ganze meer, der ganze baum*. *Ganz* charakterisiert also einen einzelnen Begriff mit Rücksicht auf die irgendwie beschaffenen, möglicherweise völlig verschiedenartigen Theile, aus denen er besteht, während *all* und *jeder* auf ein Mehrfaches gehen, das sich aus so und so vielen oder beliebig vielen, immer als gleichartig vorgestellten Gliedern zusammensetzt. *Gesamt* erscheint als Synonymum von *all* und *ganz*, doch hebt es stärker als diese die Vereinigtheit der Theile hervor: man vergleiche *die gesamten* (auch *die sämtlichen*) *einwohner* mit *alle einwohner*, *die gesamte menschheit* mit *die ganze menschheit*. Es kann daher einerseits, gleichwie *sämtlich*, für *alle* da nicht gebraucht werden, wo von dem Begriff des Vereinigtseins und dem durch diesen gegebenen einer bestimmten Umgrenzung abgesehen wird, z. B. *komm unter allen umständen, ich bade alle tage*. Und andererseits hat *gesamt* gegenüber *ganz* geringeren Spielraum, indem es bei dem letzteren Wort auf irgend welche Gleichartigkeit der einzelnen Theile, die der dem Wort *gesamt* innewohnende Begriff des Collectiven voraussetzt, nicht ankommt: man sagt deshalb zwar z. B.

das gesamte haus Habsburg wie *das ganze haus H.*, aber kaum *das gesamte haus ist abgebrannt, sein gesamtes herz an etwas hängen*. Neben Wörtern für die räumliche Totalität haben wir noch besondere für die zeitliche: *immer, stets*.

In dieser Weise gibt es in jeder indogermanischen Sprache eine ganze Reihe von Ausdrücken, die die Totalität bezeichnen. Nur wenige von ihnen treten in verschiedenen Sprachen zugleich auf, wie z. B. ai. *sarva-* gr. *ὅλη-*.

Die Gebrauchssphären dieser Ausdrücke sind selten einigermaßen scharf von einander geschieden. Die Regel ist mannigfache Berührung, mannigfaches Ineinanderschwanken, und oft genug ist des Synonymikers Bemühung vergeblich, eine Bedeutungsverschiedenheit² herauszufinden, namentlich wenn es sich um tote Sprachen handelt und die Überlieferung keine so reiche ist, dass wir den ganzen Anwendungsbereich der Wörter überblicken können. Öfters erscheint ein Wort in zweien von den drei durch unsere Wörter *ganz, alle* und *jeder* dargestellten Begriffssphären zugleich, wie z. B. das lit. *visas* (*visas kēmas* 'das ganze Dorf', *visi kēmai* 'alle Dörfer'), oder auch in allen dreien, wie z. B. das gr. *πᾶς* (*πᾶσα πόλις* 'die ganze Stadt' und 'jede Stadt', *πᾶσαι πόλεις* 'alle Städte'), und gewöhnlich sind es die ältesten, schon seit vorhistorischen Zeiten dem Ausdruck der Totalität dienenden Wörter, deren Gebrauch ein umfassenderer, mehrseitiger ist. War hier die Bedeutung von Anfang an so weit, oder war eine ursprünglich enger umgrenzte Anwendung im Lauf der Zeit erweitert worden?

Das Verständniss der Bedeutungsgeschichte eines Wortes ist von der Erkenntniss seines Ursprungs abhängig, durch die uns die Grundbedeutung erschlossen wird. Weiss man, dass unsere Adjectiva *gesamt* und *sämtlich* zu ahd. *saman samant samet* 'zusammen' *samanōn* 'sammeln, versammeln, vereinigen'² gehören, so versteht man die heutige Verwendung dieser Wörter ohne Schwierigkeit. Hier ist der Gang, den die Bedeutung genommen hat, um so weniger zu verkennen, weil eine ununterbrochen durch die Jahrhunderte sich erstreckende Sprachüberlieferung uns jeden Fortschritt in der Entwicklung zu kontrollieren gestattet. Nur selten ist

man aber in so günstiger Lage wie bei den genannten hd. Wörtern. Meist liegt der Ursprung, der uns die Anfangsbedeutung an die Hand geben soll, weit jenseits des Beginnes der Überlieferung, z. B. bei got. *alls* (nhd. *all*), lat. *omnis*, gr. *πᾶς*. Hier kann der Semasiologe als solcher, will er in der Erforschung der Begriffsentwicklung hinter das historisch Gegebene zurückgehen, immer nur unsichere Vermutungen aufstellen. Befriedigende Belehrung vermag hier nur der glückliche Griff zu bringen, den der Etymologe thut. Aber gerade bei diesen zahlreichen aus vorhistorischen Zeiten herübergekommenen Wörtern, die schon in den ältesten Denkmälern stehender Ausdruck eines Totalitätsbegriffs sind, ist dieser glückliche Griff augenscheinlich vielfach noch nicht gethan, oder, wenn er auch schon gethan ist, so cursieren ausser der betreffenden Deutung des Wortes noch andere, und es fehlt bisher an Kriterien, um die wahrscheinliche Erklärung von der oder den unwahrscheinlichen zu sondern. Die Forschung nach dieser Richtung zu fördern ist die Hauptaufgabe der folgenden Untersuchung.

Der Grundsatz, dass man die Erscheinungen nicht isoliert betrachte, sondern sich durch das Angrenzende und das Gleichartige belehren lasse, muss in der wortgeschichtlichen Forschung in éiner Richtung, wie mir scheint, mehr befolgt werden, als es bisher geschehen ist. Man geht zwar eifrig dem einzelnen Worte und seinen leiblichen Verwandten durch alle idg. Sprachen nach, in denen es von proethnischer Zeit her bewahrt ist. Aber man lässt sich bei solcher etymologischer Forschung in vielen Fällen die Aufklärung entgehen, die dadurch gebracht werden kann, dass Bedeutungsentwicklungen auch bei etymologischer Unverwandtschaft in derselben Richtung verlaufen. Dass dem so ist, davon wird dem Leser die nachfolgende Untersuchung hoffentlich auch für den Fall einen Beweis abgeben, dass er einem Theil der vorgetragenen Wortableitungen seine Zustimmung versagen und auch sonst manche Vermutung über Einzelheiten nicht für ausreichend begründet erachten sollte.

Auf eine vollständige Sammlung aller eine Totalität bezeichnenden Wörter der idg. Sprachen ist es im Folgenden nicht abgesehen. Vollständigkeit ist nur bezüglich der Wörter erstrebt, die, aus vorhistorischen

Zeiten mit Totalitätsbedeutung herübergekommen, ihrem Ursprung nach nicht ohne Weiteres klar sind. Ferner sind die folgenden Darlegungen im Semasiologischen überall nur mehr andeutend als ausführend. Eine nach dieser Richtung hin auch nur einigermaßen vollständige Behandlung unseres Gegenstandes würde ein ganzes Buch erfordert haben.

2.

Gehen wir nun zu den einzelnen Ausdrucksmitteln für den Begriff der Totalität in den idg. Sprachen über, so sei zunächst nur kurz der Doppelsetzung eines Wortes gedacht, durch die sein Begriff verallgemeinert, als in ständig wiederholter Erscheinung vorgeführt wird. Die Wirkung ist dieselbe oder eine ähnliche wie die, die unser *jeder* hervorbringt. Die meisten Beispiele bietet das Altindische. Ved. *divē-divē* 'Tag für Tag, tagtäglich, jeden Tag', *vājē-vājē* 'bei jeder Kraftthat', *dāmē-dāmē* 'in jedem Hause'. Rumän. *sîmbătă sîmbătă* 'jeden Samstag'. Ved. *prá-pra* gr. *πρό-πρό* (hom. *προπροκλινομαι*) 'fort und fort, immer vorwärts'. Ved. *yád-yad* 'was jedesmal, was auch immer, alles was'. Weiter 'distributive' Ausdrücke wie ai. *ékāika-* 'jedesmal einer' *pāñca-pāñca* 'jedesmal fünf', armen. *tasn tasn* 'jedesmal zehn', gr. *ἄλλο ἄλλο, μῦθια μῦθια*, alban. *par-par* 'jedesmal zwei, paarweise' (aus lat. *par*). Vgl. Pott Doppelung als eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache 156 ff., Collitz Über eine besondere Art ved. Composita, Abhandl. u. Vortr. des 5. internat. Orient.-Congresses 1881, II 287 ff., Verf. Grundr. der vergleich. Gramm. II S. 89 ff. 509 f.

Über die Doppelung der Indefinitpronomina s. § 3.

3.

Ebenso sei nur kurz besprochen der Gebrauch des Indefinitpronomens ('irgend einer, ein beliebiger') für 'jeder beliebige, jeglicher, jeder'.

Nicht häufig erscheinen so die Indefinita für sich allein gebraucht.

Zunächst Formen von dem idg. Pronominalstamm *qo- *qi-. So gr. τις in Stellen wie *v* 394 και τιν' οίω | αίματι τ' έγκραάλω τε παλαξέμεν άσπετον ούδας | άνδρων μνηστήρων (Krüger Griech. Sprachl. I 51, 16, 10, II 51, 14, 1), woneben εις τις einer, wer es auch sei, ein jeglicher¹ (vgl. πας τις, έκαστός τις). Aus dem Lat. lassen sich Stellen heranziehen wie Cic. de div. I 32, 71 *potest autem quis errare aliquando nec vera cernere*; über die Doppelung *quisquis* in Sätzen wie *quocumque in loco quisquis est* s. Idg. Forsch. IV 231. Ferner erscheint ahd. *hwelih* (ursprünglich 'qualis') auch in der Bedeutung 'jeder', aber nur mit dem Gen. Plur. eines Substantivs, z. B. *rahhōno welīha* 'jede Sache'. Im Aisl. *hverr* (= got. *hvarjīs*) 'jeder'. Endlich slav. *čito*, wie russ. *čto noč* 'jede Nacht' (Miklosich Vergl. Gr. IV 87).

Neben diesen zum Stamm *qo- *qi- gehörigen Indefinita ist das mit gr. άμο- got. *sums* ahd. ags. *sum* aisl. *sumr* 'irgend ein' identische, aus idg. *smmo-¹) hervorgegangene ar. *sama- = ai. *sama-* av. apers. *hama-* zu nennen, das ausser 'irgend einer' auch 'jeder beliebige, jeder' bedeutete²). Z. B. ai. Rign. I 176, 4 *ásunvanta sama jahi* 'jeden keine Trankopfer bringenden töte', IX 29, 5 *rākṣā sú nō araruṣaḥ svanāt samasya kāsya cit* 'schütze uns vor dem Ton des nicht spendenden, eines jeden, wer es auch sei', av. y. LVI 12, 3 *āpṛitim hamahę ayān hamayā vā xšapō* 'dreimal an jedem Tage und in jeder Nacht', apers. Beh. 4, 4 *hamahyāyā parda* Gen. Sg. 'in jeder Weise' (vgl. Spiegel Die altpers. Keilinschr.² 100). Hierzu wahrscheinlich armen. *amēn amēn-ain* 'all, omnis'; *am-* =

1) Oder genauer *sm^mo-, wie ich wegen Bechtel Hauptprobleme 223 bemerke. Vgl. Verf. Grundr. II S. 920 Fussn. 2.

2) Wie das unbetonte ai. *sama-*, so ist auch das betonte ai. *samā-* 'gleich' auf *smmo- zurückzuführen und nach J. Schmidt Kuhn's Ztschr. XXXII 373 mit dem aus *āma* dor. *έμα* ãol. *άμυδης έμυς* zu entnehmenden *άμο-* 'derselbe, gleich' zu identifizieren. Gr. *όμός* aber lasse ich nicht mit Schmidt durch Vocalassimilation aus *έμός hervorgegangen sein, sondern führe es mit dem got. *sama* 'derselbe' auf idg. *somo- zurück, wozu vielleicht, trotz Bechtel Hauptprobl. 373, auch das av. *hāma-* 'gleich, derselbe' zu stellen ist; denn das vielbesprochene Lautgesetz, nach dem idg. *o* im Arischen in offener Silbe zu *ā* wurde, ist doch wohl nicht so gänzlich abgethan, wie Bechtel und A. wāhnen (siehe z. B. Streitberg Idg. Forsch. III 364f.). Vgl. die weit ausgreifenden etymologischen und morphologischen Combinationen Johansson's in Bezenberger's Beitr. XIII 119f. (Idg. Forsch. III 217).

idg. **smm-* wie in *amān* 'Sommer' (Verf. Grundr. I 199. 417). — Dass auch das ved. *simá-* die Bedeutung 'jeder' gehabt habe, wird von Geldner in seinen und Pischel's Ved. Stud. II 188 ff. bestritten. Geldner giebt ihm wohl richtig den Sinn 'selbst', wonach es als urspr. **se-mo-* mit aksl. *sa-mū* 'selbst' zu verbinden ist.

Öfter knüpft sich der Sinn 'jeder' an die nicht einfachen Indefinita. Es handelt sich dabei stets um die Verbindung einer zum Stamm *qo-* *qi-* gehörigen Form mit einem Adverb oder einer Partikel.

Mit Partikel **qid* (Neutr. von *qi-*): Ai. *káś cid* 'wer nur immer, jeder', z. B. Rigv. I 132, 4 *sunvādbhyō randhayā ká cid avratām* 'denen, die Trankopfer bringen, unterwirf jeden Unfrommen', Cāṇ. 37 *kaścit ta dēśa parivarjayēt* 'solche Gegend vermeide jedermann'; einmal erscheint *ka-* in dieser Verbindung verdoppelt, Rigv. VIII 102, 20 *yád agnē káni káni cid ā tē dārūni dadhmāsi* 'wenn wir dir, o Agni, alle möglichen Holzarten auflegen'. Osk. *pūtereī-pid* Loc. 'utroque'; ohne zureichenden Grund, wie mir scheint, erklären Bechtel Deutsche Lit.-Zeit. 1886 Sp. 1680 und von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 90 dieses *pid* für eine Ablativform, idg. **qēd*.

Mit Partikel **qe* (ai. *ca* gr. *τε* etc.): Lat. *quis-que, ubi-que, undi-que, uter-que*. Got. *hvaz-u-h* 'jeder' Fem. *hvō-h*, Adv. *hvē-h* 'jedenfalls', *hvarjiz-u-h* 'jeder' Fem. *hvarjō-h*, *hvapar-u-h* 'jeder von beiden' in dem Compos. *ain-hvaparuh* (vgl. *ain-hvarjizuh*). Das entsprechende ai. *káś ca* war nur im Relativsatz als verallgemeinerndes Pronomen üblich (*yáh káś ca*), entsprechend dem lat. *quomque cunque* 'irgendwann, jedesmal' in *quandō-cunque, quā-cunque* u. dgl. Ob zu dieser Gruppe von Verbindungen mit **qe* auch die ir. *cech cach* und *cāch* 'jeder' gehören, ist zweifelhaft. Sie erscheinen am Ende flectiert, z. B. Acc. *cech n- cach n-* zu *cech*, Gen. *cāich* zu *cāch*, und von ersterem ist *cehtar* 'jeder von beiden' abgeleitet. Das müssten sekundäre Erscheinungen sein, wie auch sonst öfters die Flexion aus dem Anfangstheil eines Compositums in den Schlusstheil verlegt wird. Thurneysen (in des Verf. Grundr. II S. 783) führt *cāch* akymr. *paup* auf **qō-qos* 'irgendwo irgendwer' oder 'irgendwie irgendwer' zurück.

Aus ursprünglichem **ἐξάς τις* 'für sich jeder' scheint *ἐκαστος* 'jeder' umgebildet zu sein, an das sich *ἐκάτερος* 'jeder von beiden' anschloss. Von den bisherigen Versuchen, *ἐκαστος* zu erklären, ist dieser Wackernagel'sche (Kuhn's Ztschr. XXIX 144 ff.) jedenfalls der befriedigendste¹⁾.

Im Westgermanischen erscheinen Verbindungen mit dem zusammenfassenden und verallgemeinernden Präfix *ga-* (vgl. ahd. *gi-jāro* 'jährlich' *gi-tago* 'täglich' Graff Ahd. Sprachsch. IV 59). Ahd. *gi-hwēlih* as. *gihwilik* ags. *ge-hwīlc* 'jeder', ahd. *gi-hwēdar* ags. *ge-hwæder* 'jeder von beiden'; ags. auch *ge-hwā* 'jeder'. Auch wurde zur Verstärkung des Begriffs der Verallgemeinerung noch das Adverb (ahd. as.) *eo* 'irgend einmal, jedes beliebige Mal, jedesmal, immer' vorausgeschickt: ahd. *eo-gihwēlih* as. *eo-gihwilik* ags. *eo-gehwīlc* und ahd. *eo-gihwēdar*, gleichwie auch *eo gatago* neben dem einfachen *gatago gitago* (s. o.). Wahrscheinlich war dieses Adverb einmal nur in Verbindung mit *ni* im Gebrauch, entsprechend dem got. *ni aiv* 'nicht irgend einmal' s. v. a. 'niemals'. Dann erst wurde es auch in positiven Sätzen gebraucht, wo es den Sinn 'immer' erhielt²⁾. Die erst in jüngerer ahd. Zeit vorkommenden *io-*

1) Wegen J. Schmidt Die Pluralbild. der idg. Neutra 345, wo Wackernagel's Deutung bestritten wird, bemerke ich, dass, wenn sich dem Dat. *ἐκάστω* (vgl. *ὅτῳ*) die Neubildung *ἐκαστος* zugesellte, dagegen *ὅτις* trotz *ὅτῳ* nirgends zu **ὄτις* umgebildet wurde, der Grund hierfür einfach darin zu sehen ist, dass das *-σι-* von *ἐκάστω* dieses Wort den superlativischen Formen auf *-στος* nahe rückte; seiner Function nach war *ἐκαστος* ja thatsächlich Superlativ zu *ἐκάτερος*. Schmidt's Zurückführung auf **ἐκασ-στω-* oder **ἐκα-στω-* 'für sich stehend' (zu *στώ-*) ist der Bedeutung wegen höchst problematisch. Man denke nur an den Gebrauch von *ἐκαστος* in der Apposition, wie *ψ 58 κακχίοντες ἔβαν κλισίῳνδε ἐκαστος*. Hat Schm. sich vielleicht gedacht, man habe ursprünglich nur *ἐκαστός τις* oder *πᾶς ἐκαστος* in der Bedeutung 'jeder' gesagt, und *ἐκαστος* sei später für sich allein in dem Sinne verwendet worden, den jene Wortverbindungen ausdrückten? Nur auf solchem Umweg wüsste ich die Bedeutungsverschiedenheit zu vermitteln. Das gleiche semasiologische Bedenken wie gegen Schmidt's Erklärung von *ἐκαστος* besteht bei Bréal's Deutung (Mém. de la Soc. de lingu. VIII 52), nach der das Wort "se compose de l'adverbe *ἐξάς* et du thème pronominal *τω*".

2) Dem zu got. *aivs* 'Zeit' gehörigen *aiv eo* vergleichen sich die gr. *ἀί(φ)ει αἰς αἰέν* 'immer, jedesmal'. Doch waren diese griech. Adverbia zur Bedeutung 'immer' wahrscheinlich nicht durch die Mittelstufe 'zu irgend einer Zeit' gelangt, da keine Spur davon da ist, dass sie in älterer Zeit einmal Synonyma von *ποτε* waren. Die ältere Bedeutung war 'ewig', vgl. *αἰών* 'lange Zeit, Ewigkeit', *ἐξ αἰῶνος* 'von je her', *εἰς αἰῶνα* 'auf immer', *δι' αἰῶνος* 'immerfort'. Ähnlich ai. *sanād sanā sanātā* 'von Alters her, von

welih io-weder waren aus *io-giwelih io-giweder* in derselben Weise verkürzt wie *manno-lih* 'jedermann' aus *manno-gilih* (Henrici Paul-Braune's Beitr. V 57 f., Braune Ahd. Gr.² S. 216). In dem mhd. *ieweder ieder* 'uterque' hat sich seit dem 14. Jahrhundert der dualische Begriff verflüchtigt, so dass das Wort 'jeder' ohne Rücksicht auf die Zahl der Glieder der Gesamtheit bedeutete (ähnliches öfters, z. B. lit. dialekt. *katrās* und aksl. *kotoryjī* 'wer?', nicht bloss 'wer von beiden?', franz. *autre* = lat. *alter* s. v. a. 'alius', nicht bloss 'der andere' bei einer Zweiheit).

Im Slavischen entstanden durch Antritt von *-žido -žide* an die Indefinita die Formen *kū-žido kū-žide* und *kotoryj-žide* 'jeder'. Über *-žido* s. Miklosich Etym. Wörterb. 62. 151.

Bezüglich des Gebrauchs der auf Indefinitpronomina beruhenden Ausdrücke für 'jeder' sei noch Folgendes bemerkt.

Sie werden zuweilen zur Bildung von Distributivzahlen ('jedemal einer') verwendet, wozu, wie wir in § 2 sahen, auch die Doppelung dient. Lat. z. B. *quinto quoque anno*, womit nahe verwandt war *recentissimus quisque*, *optimus quisque* und im Plural *optimi quique*. Ir. *cach dá* 'je zwei' *cach tri* 'je drei' u. s. f. Got. Mark. 6, 7 *jah dugann ins insandjan tvans hvanzuh* 'καὶ ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστέλλειν δύο δύο', ebenso Luk. 10, 1. Im Nhd. *je* = mhd. *ie* ahd. *io eo* 'jedemal, immer', *je zwei*, *je drei* u. s. f.

Wie hier Adjektiva für 'jeder' im Plural erscheinen, so auch, wenn das im Gegensatz zur Gesamtheit stehende Einzelne in sich wieder ein Mehrfaches ist. So z. B. *Ψ 55* *δὲ ἄνθρωποι ἐφοπλίσαντες ἕκαστοι | δαίνυντο* d. i. 'singuli ordines' (dagegen Vers 58 *κακείοντες ἔβαν κλισίηνδε ἕκαστος*, weil jeder einzelne für sich weggehend gedacht ist); oft *ἐκάτεροι* 'jede von beiden Parteien'. Lat. z. B. *utrique Socratici et Platonici volumus esse* (Cic.); osk. *pūs senateis tanginūd suveis pūtūrúspid ligat[ús]* *fufans* 'qui senati sententia sui utrique legati erant'. Ferner kamen sie

je her, stets *sanā-tána-* 'ewig, dauernd, beständig' zu *sána-* armen. *hin* ir. *sen* lit. *sēna-s* 'alt' (hierzu vielleicht auch armen. *hana-paz* 'immer', dessen Schlusstheil freilich nicht aufgeklärt ist, s. Lagarde Armen. Stud. 83, Hübschmann Armen. Stud. I 37, Bugge Kuhn's Ztschr. XXXII 41).

in den Plural, wenn sie sich mit Pluralia tantum verbanden, z. B. lat. *utraque castra*, nhd. *jede ferien*, *jede weihnachten*. Hier war der Congruenzzwang massgebend, etwa in derselben Weise wie bei lat. *in unis aedibus* 'in einem Hause'.

Aber auch noch hierüber hinaus trat öfters der Plural ein, wobei es schwer ist zu unterscheiden, wie weit, gleichwie in dem letzterwähnten Falle (bei den Plur. tantum), nur der Numerus des Hauptbegriffs, zu dem *jeder* gehörte, die pluralische (bezieh. dualische) Flexion dieses Adjektivs bestimmte, oder eine Vermischung von *jeder* mit Wörtern mit der Bedeutung 'alle' (bezieh. 'alle beide') stattfand. Im Nhd. z. B. *in allen und jeden stücken* (Lessing), *in jeden andern lehrstunden*, *jede augenblicke* (beides bei Goethe), wozu *aller vogel* für *jeder vogel* (Goethe) das Gegenstück bildet (vgl. § 11. 21); aus dem Ahd. ist bei Graff Ahd. Sprachsch. IV 1216 der Plur. von *iogiwelih* belegt: Tatian p. 141, 17 *inti iogiwelicho wurci* Acc. Plur. 'et omnia olera'. Ai. *anyaké samē* 'alle die andern' Rigv. VIII 39, 1 u. sonst. Gr. z. B. H 100 ἀλλ' ὑμεῖς μὲν πάντες ὕδωρ καὶ γαῖα γένοισθε, | ἤμενοι αὐθι ἕκαστοι ἀλίητοι, wo ὑμεῖς ἕκαστοι für sonstiges ὑμεῖς ἕκαστος steht. Lat. z. B. *utraeque* [Ariovisti uxores] *in ea fuga perierunt* (Caes.) für *utraque perierunt* oder *ambae perierunt*; *quae de quibusque eorum diximus* (Plin. mai.) für *de quoque*, wobei aber zu beachten ist, dass Plinius auch *horum omnes* hat (s. § 8 S. 17). Eventuell hierher auch air. *cecha dethidnea domundi do imradud* 'quaslibet curas mundanas cogitare' (Wb. 3^d) u. ähnl.

4.

Mehrmals sind Ausdrücke für 'jeder' und 'alle' entstanden, indem Relativsätze den Charakter von Nominalcomposita annahmen.

So lat. *quī-libet uter-libet ubi-libet, quī-vīs uter-vīs* u. dgl. Zuerst hatte man etwa *quō libet tempore, quō vīs tempore* als Nebensätze. Hieraus erwachsen die einheitlichen und bezüglich des Casus des Pronomens direkt in den Hauptsatz hineingestellten *quī-libet* etc. Zu den Neutralformen *quid-vīs, quid-libet* (z. B. *loquere quidvis* Plaut.) vgl. *quid* in

Relativsätzen, wie *dominus vino quid volet faciat* bei Cato (Schmalz Iw. Müller's Handb. II² 494, Verf. Idg. Forsch. IV 231).

Lit. z. B. *kas-vākaras* 'allabendlich', ursprünglich 'welcher Abend es auch sei', woraus alsdann *kasvākarā* in Anlehnung an *tā vākarā* 'an dem Abend' *szī vākarā* 'an diesem Abend' (Verf. Grundr. II S. 78 f.). Gr. *ὁσημέραι* 'täglich' aus *ὄσαι ἡμέραι (εἰσι)*, ebenso *ὄσέτη* 'jährlich', woraus das Adjektiv *ὄσέτειος*, wie lit. *kasdėninis* von *kasdėnā* 'täglich'. Lat. *quotannis* auf Grund von *quot annī (sunt)* nach *hīs annīs*; entsprechend *quotmēnsibus*, *quotdiēbus*.

5.

Ausdrücke, die das örtliche Beisammensein, die Zusammenfassung und Vereinigung von Dingen bezeichnen, ergeben den Begriff der zahlmässigen Vollständigkeit, der Vollzähligkeit.

Dieser Begriff ist durch den Sinn des Zusammenseins und der Vereinigtheit an und für sich noch nicht erfüllt. Eine weithin zerstreut weidende Herde, die der Hirt nicht zu überschauen vermag, kann diesem als ebenso vollzählig, ebenso als seine ganze Herde gelten, wie die zusammengetriebene. Durch die Vereinigung auf einem Punkte wird aber die Vollständigkeit klar vor Augen gestellt und gleichsam bewiesen. Weshalb in den verschiedensten Sprachen den Wörtern für das abstraktere 'all' so oft noch solche mit dem Sinn des Beisammenseins beigegeben erscheinen, z. B. nhd. *sie gingen alle-samt zu grunde*, 1. Petr. 5, 5 *alle sampt seit unternander unterthan*, ahd. *allaz sament*, engl. *all together*, ai. *saṭrā viśvē*, *samyāñcaḥ sarvē*, *sahitāḥ sarvē*, gr. *πάντες ὁμοῦ*, *ἅ-παντες*, *σύμ-παντες*, *πάντες ἀθρόοι*, *πάντες ἀολκίεις*, lat. *una omnes*, *omnes universi*, franz. *tous ensemble*, ital. *tutti insieme*.

Und so begreift sich leicht, wie in Fällen, wo von einer gewissen Anzahl von Individuen, einer gewissen Masse oder von allen denkbaren Individuen einer Gattung die Rede ist, Wörter von der Art unseres *samt* (*gesamt*, *sämtlich*) geradezu die Function von *all* übernehmen können: z. B. *bei dem brande gingen die bewohner des hauses sämtlich zu grunde*; *er verlor seine gesamte habe*; *menschen und thiere müssen sämtlich sterben*.

Eine gleichartige Erscheinung bietet unser *gemein* 'communis', indem es in Ausdrücken wie *das gemeine wohl*, *der gemeine säckel*, *eine gemeine steuer* die Bedeutung von *allen gemein*, *allgemein* (lat. *omnium communis*, ahd. *du allen gimcine pist*, got. *gamains allaizē nasjands*) angenommen hat.

Die Adjectiva von der in Rede stehenden Bedeutung verbanden sich naturgemäss zwar mit pluralischen Substantiva jeder Art, aber nur mit solchen Singularen, die collectiven Sinn hatten. Nur ausnahmsweise wurde, wie wir sehen werden, der Singular solcher Adjectiva in der Function, die unser *jeder* hat, mit nichtcollectiven singularischen Substantiva verbunden.

6.

Erste Gruppe.

Ai. nachved. *sa-hita-* war 'σύνθετος, vereinigt, im Verein', dann 'gesamt, sämtlich, all'. Z. B. Rām. I 58, 11 Schl. *tā dṛṣṭvā mantrināḥ sarvā tyajya caṇḍālarūpiṇā | prādravan sahitā rāma yē cānuyāyinaḥ* 'als die Minister und die Bürgersleute, die im Gefolge waren, ihn in Caṇḍālagestalt erblickten, wichen sie alle von ihm und liefen im Verein (oder: insgesamt) davon'. II 48, 10 Gorr. *yō na dēvāsuraīḥ śakyaḥ prasōdhu sahitāir yudhi* 'mit welchem es im Kampfe die Götter und Asura im Verein (oder: insgesamt) nicht aufnehmen können'. I 9, 30 Gorr. *tadāśrama-padaḥ draṣṭu prajagmuḥ sahitās tataḥ* 'sie machten sich alsdann alle auf, seine Einsiedelei zu besuchen'.

Ai. nachved. *sam-asta-*, von *sām-as-* 'zusammenwerfen, zusammen-thun, verbinden', war 'verbunden', dann 'gesamt, all'. Z. B. Yājñ. 1, 366 *yōjyā vyastāḥ samastā vā hyaparādhavaśād imē* 'diese (Strafen) sind einzeln oder vereinigt (allesamt) anzuwenden nach Verhältniss des Verbrechens'. 3, 191 *sa hyāśramāir vijijñāsyāḥ samastāir evam ēva tu* 'denn diesen (den Veda) müssen sämtliche Classen so kennen zu lernen suchen'. Pañcat. 236, 18 *viharaṇakriyā tvayā samastamunisahitēnāsmadgrhō kartavyā* 'du musst in Begleitung aller (dieser) Frommen eine Erquickung in unserem Hause annehmen'. *samastu-dhātar-* 'der Erhalter aller' oder 'der Erh. von allem', Beiwort des *Viṣṇu*. Kāvyaḥ. 10, 7 *samastavastu* 'der

gesamte Gegenstand' d. h. 'er selbst und was zu ihm gehört, zu ihm in Beziehung steht'.

Hom. ἄ-ολλέες aus *ἄ-φολλεσ- (zu εἰλέω dor. φηλέω 'dränge zusammen' ἄλιᾶ 'Versammlung') war 'zusammengeschaart, versammelt' (vgl. ἀελλῆς κονίσσαλος 'zusammengeballter, dichter Staubwirbel'), dann 'alle miteinander, allesamt'. Z. B. Ψ 12 οἱ δ' ὄρωξαν ἀολλέες, ἦρχε δ' Ἀχιλλεύς 'sie klagten allesamt'. z 132 αὐτὰρ αἱ ἄλλαι (νήες) ἀολλέες αὐτόθ' ὄλοντο. γ 165 αὐτὰρ ἐγὼ σὺν νηυσὶν ἀολλέσιν, αἷ μοι ἔποντο, | φεῦγον.

Ahd. *samant sament* und *samet* (vgl. as. *samad* got. *samaþ*) mhd. *sament* und *samet samt sant* Adv. 'beisammen, zusammen' kommt hier besonders als Begleitwort von *all* in Betracht, wie ahd. *al-sament*, mhd. *alle sam(en)t allez sam(en)t*; mhd. *beide samt* entspricht unserem *alle beide*. Dazu ahd. mhd. *sament-haft* 'zusammenbefindlich' und 'gesamt', wie ahd. *samenthaftiu haba* 'die gesamte Habe, sämtliche Habe'. Seit spätmhd. Zeit *samentlich*, jetzt *sämtlich*, wie Pont. u. Sid. 67^e *die jungfrauen dāten ime samentlich vil ēren*. Mit *ga-* mhd. *gesament gesamt* Adj. 'versammelt, vereinigt', z. B. *gesamtiu diet, die gesamente rote*, hat seit dem späteren Mhd. seine ursprüngliche Bedeutung mehr und mehr abgeschliffen, so dass z. B. *das gesante volk, die gesanten einwohner* von *das ganze volk, alle einwohner* kaum mehr verschieden sind. Nur selten mag der alte Sinn in neuerer Zeit noch durchempfunden sein, z. B. *das grosse werk mit gesanten kräften unternemen* (Goethe).

Hierher würde auch lat. *cuncti* zu stellen sein, wenn es aus *co(n)-iuncti* hervorgegangen wäre, wie gewöhnlich angenommen wird. Wir werden in § 8 sehen, dass diese Ableitung höchst problematisch und eine andre ihr vorzuziehen ist.

7.

Eine andre Gruppe bilden Composita, deren letztes Glied 'auf etwas hingerichtet' bedeutet. Sie besagen, dass die Glieder einer Gesamtheit auf einen Punkt hin gewendet sind, und wurden zunächst, so lange ihre eigentliche Bedeutung noch lebendig war, vorzugsweise dann gebraucht, wenn das Verbum des Satzes eine Bewegung ausdrückte.

Ai. ved. und nachved. *samy-ānc-*, genau 'uni-versus', war wohl nicht von einem Adverb **samī* gebildet, sondern für **sam-añc-* eingetreten nach der Analogie des (nachher zu besprechenden) gleichbedeutenden *sadhry-ānc-*, vielleicht zugleich unter Einwirkung von *praty-ānc-* und *ny-ānc-*. Die Grundbedeutung tritt noch hervor in Stellen wie Rigv. IX 73, 2 *samyák samyāñcō mahiṣā ahēṣata* 'die Büffel sind insgesamt ebendahin geeilt (sich demselben Ziel zuwendend)'. Verblasst ist sie z. B. IV 17, 9 *ayá vṛtaś cātayatē samīcīḥ* 'er verscheucht die gesamten Feindesschaaren'. Das Adv. *samyák* bekam auch den Sinn 'vollständig, ganz und gar, gänzlich, durchaus', z. B. Spr. n. 1648 *kāmaḥ krōdhaḥ ca samyag vijētu yō vēda* 'wer Liebe und Zorn gänzlich zu überwinden versteht', und an die Bedeutung der Vollständigkeit schloss sich später die der Vollkommenheit und Richtigkeit (vgl. *ein ganzer mann, gottes werke sind vollkommen und ganz*), wozu *samīcīna-* 'richtig, korrekt' *samyaktva-* 'Vollkommenheit, Richtigkeit'.

Ved. *satrāñc-*, von *satrá* 'zusammen', zeigt seine Grundbedeutung 'auf einen Punkt hin gerichtet, concentriert' als Attribut von *mānas-* 'Geist' Rigv. VII 100, 1 *prá yáḥ satrācā mānasā yájātē* 'wer mit gesammeltem Geist ihn verehrt', vgl. VIII 50, 1 *satrācyā dhiyā*. Dagegen 'gesamt, vollzählig' z. B. VII 56, 18 *satrācī rātīm* 'die gesamte Darbringung'.

Aus dem Italischen gehört hierher das lat. *ūni-vorsus ūni-versus*, dem im Oskischen *ūniveresim* 'universim, omnino' (Bücheler Rhein. Mus. XLV 165. 170, Conway Cambridge Philol. Soc. Proceed. 15—17 p. 18 sq.) entspricht¹⁾. Die Grundbedeutung 'nach demselben Punkte hin gerichtet' (vgl. *uno tempore s. v. a. eodem tempore*) war wohl schon im Beginne der historischen Latinität stark verblasst. Aus dem älteren Latein seien erwähnt Plaut. Trin. 171 *gregem univorsum voluit totum avortere* ('die ganze Herde insgesamt, auf einmal'), wie sich seit Plautus öfters auch *omnes univorsi* und *univorsi omnes* 'alle insgesamt' findet, Ter. Eun. 224

1) Über den auffallenden Vocalismus im zweiten Gliede dieser oskischen Form — man erwartet *ūnívúrúsím* — s. jetzt Solmsen Stud. zur lat. Lautgesch. 27. Über die verschiedenen Formen des lat. Wortes ebend. und S. 66 ff.

univorsum triduum (im vorausgehenden Vers *totum triduum*), S. C. de Bacch., C. I. L. I 196, 19 *homines plous V oinvorsei virei atque mulieres sacra ne quisquam fecise velet. Universi* bildete häufig den Gegensatz zu *dispersi* oder zu *singuli* u. dgl., wie *universos esse pares, dispersos perituros* (Nep.), *honestius eum (agrum) vos universi quam singuli possideretis* (Cic.), *non unus aut alter miles sed universi milites* (Liv.). Das substantivierte Neutr. *universum* bedeutete 'der Inbegriff aller Theile, das Ganze, das Weltall', und entsprechend bekam das Adjectiv, zu singularischen Substantiva gesetzt, den Sinn 'alle Individuen umschliessend, communis omnium, allgemein', z. B. Cic. in Pis. 27, 65 *fac huius odii tanti ac tam universi periculum, si audes*, de harusp. resp. 25, 54 *neque enim ullus alius discordiarum solet esse exitus inter claros et potentes viros nisi aut universus interitus aut victoris dominatus aut regnum.*

Weiter ved. und nachved. *sadhry-ânc-* und gr. *ἀθρόοι*, die auf ein gemeinsames idg. **sm-dhr-* weisen.

Das ai. Wort bedeutete 'die gleiche Bahn einhaltend, nach einem Punkt hin gerichtet, zusammenstrebend, vereint, gesamt'. Z. B. Rigv. X 111, 10 *sadhrīcīḥ sindhum uśatīr ivāyan* 'die gleiche Bahn einschlagend, gingen sie begierig zum Sindhu', II 17, 3 *rathēṣṭhēna hāryaśvēna vicyutāḥ prā jirāyaḥ sisratē sadhryāk pṛṭhak* 'durch den Wagenkämpfer mit den falben Rossen aufgescheucht, bewegen die Lebendigen sich zusammen und auseinander' (die Krieger treffen im Kampfe zusammen und die Besiegten zerstreuen sich auf der Flucht), I 132, 2 *asmatrā tē sadhryāk santu rādhāyaḥ* 'bei uns mögen sein deine Gaben insgesamt, allesamt'. Der erste Theil des Compositums war das Adv. *sadhrī*, das nur vorkommt Rigv. II 13, 2 *sadhrīm* (Padap. *sadhrī im*) *ā yanti pari bibhratīḥ pāyō viśvāpsnyāya prā bharanta bhōjanam* 'dasselbe Ziel habend (zusammen) kommen sie, ihm Nass (Milch) herbringend; ihm, der alle Speise befasst, bringen sie Nahrung heran'. *sadhrī* zerlegt sich in *sa + dhr-i-* und gehörte zu *dhar-* 'etwas, z. B. einen Pfeil, die Gedanken, auf etwas hin richten, gerichtet halten'; vgl. *á-dhri-* 'unaufhaltsam' in *ádhrī-gu-* 'unaufhaltsam vordringend', ferner *a-kudhryānc-* 'was kein bestimmtes Ziel hat, ziellos' (Rigv. X 22, 12 *mākudhryāg indra śūra vásvīr asmē bhūvann*

abhiṣṭayah 'nicht aufs Geratewohl, Held Indra, möge uns deine treffliche Hilfe kommen'). Vgl. Pott Et. Forsch. I² 828, Grassmann Wtb. Sp. 4, Lanman Noun-Inflection in the Veda p. 380¹⁾. Die Bildung *sadhry-ānc-* kam auf, als die ursprüngliche Bedeutung von *-dhri-* nicht mehr empfunden wurde. Durch *-ānc-* wurde der Sinn von *-dhri-* wieder aufgefrischt²⁾. Zugleich diente es dazu, das Adverb adjectivisch flexibel zu machen.

Das griech. Wort bedeutete 'zusammen, im Verein, gesamt' und zeigt die ursprüngliche Bedeutung nicht mehr so klar als diese im ai. Wort hervortritt. *Πάντες ἄθροοι, πάντα ἄθροα* wie ai. *vīṣcā tāviṣi sadhryāk* 'alle Kraft insgesamt' (Rigv. I 51, 7). Bei Homer begegnet das Wort nur im Plural. So Ξ 38 *κίον ἄθροοι* 'una venerunt' (von drei Personen), Ψ 200 *οἱ μὲν ἄρα Ζεφύροιο ὄνσαέος ἄθροοι ἔνδον | εἰλαπίνην δαίνυντο* (von drei oder vier), *B* 439 *ἡμεῖς* (die βασιλῆες) *δ' ἄθροοι ὦδε κατὰ στρατὸν εὐρὸν Ἀχαιῶν | ἴομεν*, Σ 497 *λαοὶ δ' εἰν ἀγορῇ ἔσαν ἄθροοι*, ν 122 *καὶ τὰ μὲν* (die Habe des Odysseus) *οὖν παρὰ πυθμὲν' ἐλαίης ἄθροα θῆχαν | ἐκτὸς ὁδοῦ*. Entsprechend dem lat. *univorsum triduum* sagt Pindar Pyth. 4, 130 *ἄθροαίς πέντε δραπὼν νύκτεσσιν ἐν θ' ἡμέραις ἱερὸν εὐζωᾶς ἄωτον* 'fünf ganze Nächte und Tage die herrliche Blume des Wohllebens pflückend'. Im Att. war das Wort im Plur. und im Sing. üblich, z. B. Plat. Apol. p. 32 B *τοὺς δέξα στρατηγούς ἐβούλεσθε ἄθροους κρίνειν* 'alle auf einmal, alle insgesamt' (nicht jeden besonders), Thuk. I 141, 6 *ὥστε τῷ αὐτῷ ὑπὸ ἀπάντων ἰδίᾳ δοξάσματος λανθάνειν τὸ κοινὸν ἄθροον φθειρόμενον* 'weshalb durch die gleichmässig von allen gehegte Privatgesinnung unvermerkt das Gemeinwohl im Ganzen Not leidet' (vgl.

1) Falsch erschliesst Nils Flensburg Über Urspr. und Bild. des Pronom. *αὐτός* S. 38 aus *kudhryānc-* und aus *kadhryānc-* ('wohin gerichtet') locativische Suffixe *-dhri* *-dri* und erklärt Ludwig Der Rigv. V 54 das *dh* von *sadhri* für 'sekundäre Aspiration'. Das Element *-dri-* in *kadhryānc-*, *dēcadhryānc-*, *viṣvadhryānc-* repräsentiert eine von *dhar-* verschiedene Wurzel, nemlich das *dar-* von *ā-driyate* 'er nimmt Rücksicht auf etwas, beachtet' (Grassmann Wtb. Sp. 159). Es handelt sich also um parallelgehende Formationen von zwei lautlich und begrifflich einander nahe stehenden Wurzeln aus; solcher Bildungen gibt es bekanntlich viele in den idg. Sprachen.

2) Ähnlich lat. *deorsum vorsus*, *sursum vorsum* u. dgl., s. Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 65.

II 60, 2). Insbesondere war *ἀθρόος* den Attikern ein technischer Ausdruck von den geschlossenen Gliedern des Heeres oder der Flotte, wie Xen. Hell. I 6, 33 *ἐναυμάχησαν χρόνον πολύν, πρῶτον μὲν ἀθρόαι, ἔπειτα δὲ διεσκεδασμένοι*. *Τὸ ἀθρόον* war die concentrirte Macht im Gegensatz zu den abgetrennten Corps. Daher wurde in späterer Zeit der Feldherr selbst als *ἀθρόος* 'concentriert' bezeichnet, wie Plut. Them. 12, 5 *αὐτός τε βασιλεὺς μετὰ τοῦ πεζοῦ στρατοῦ καταβὰς ἐπὶ τὴν θάλατταν ἄθρους ὤφθη*. Auch wurde das Adjectiv in der Weise auf Einzelwesen angewendet, dass man mit ihm besagte, einer vollziehe etwas sein ganzes Wesen auf einen Punkt concentrirend, sich zusammenraffend, mit voller Energie und rasch, wie Theokr. 25, 252 *ὡς ἐπ' ἐμοὶ λῆς αἰνὸς ἀπόπροθεν ἀθρόος ἄλτο | μαιμῶων χροὸς ἄσαι* ('collectis membris in hostem ruit' Meineke), Antipater Anth. Pal. VII 210, 5 *καὶ σὲ κινουμένην ὀπὸτ' ἀθρόος ἦλθε δαΐζων*. Daher weiter 'mit einem Mal, plötzlich', z. B. Theokr. 13, 51 *ὡς ὅτε πυρσὸς ἀπ' οὐρανοῦ ἤριπεν ἀστήρ | ἀθρόος ἐν πόντῳ*, Suidas s. v. *Πίνδαρος* (p. 2989 Gaisf.) *αἰτήσαντι γὰρ τὸ κάλλιστον αὐτῷ δοθῆναι τῶν ἐν τῷ βίῳ, ἀθρόον αὐτὸν ἀποθανεῖν ἐν θεάτρῳ ἀνακεκλιμένον εἰς τὰ τοῦ ἐρωμένου Θεοξένου αὐτοῦ γόνατα*. Schon aus diesen kurzen Bemerkungen über die Begriffsentwicklung von *ἀθρόος*¹⁾ erhellt, wie verfehlt die von Pott Et. Forsch. I² 827 f. und anderen, neuerdings auch von Prellwitz Etym. Wtb. 6 gebotene Herleitung aus *ἀ-* und *θρόος* 'Geschrei' ist.

Aus ursprünglichem **ἀθρο(φ)οι* war durch das Hauchdissimilationsgesetz *ἀθρόοι* entstanden. Hieraus aber entsprang von neuem *ἀθρόοι* durch Anschluss an *ἄ-παντες* u. dgl. (vgl. Osthoff Zur Gesch. d. Perf. 481, Verf. Grundr. I S. 422), eine Neubildung, zu deren Ausbreitung das Streben beigetragen haben mag, das Wort von *ἄ-θροος* 'geräuschlos' deutlicher zu scheiden, mit dem es in einigen Casusformen völlig (auch im Accent) zusammengefallen war. Wo die Form *ἀθρόος* zuerst aufkam, ist schwer zu sagen. Schon bei Homer schwankt die Überlieferung

1) Die nach verschiedenen Richtungen hin interessante Bedeutungsgeschichte dieses durch die ganze Gräcität hindurch zu verfolgenden Wortes verdiente eine ausführliche Darstellung.

zwischen Spiritus asper und lenis, Aristarch schrieb ἀσπρόος (La Roche Die Hom. Textkr. 180 f.).

Das Suffix des zweiten Theiles des Wortes (-σπρ-ο(φ)ο-) hing mit den Suffixen der zur selben Wurzel gehörigen Wörter ai. *dhr-uvá-dhr-úv-i-* 'fest', lit. *dr-ú-ta-s* 'fest', slav. **sŭ-dorvŭ* (aksl. *sŭdravŭ* russ. *zdorovŭ* etc.) 'kräftig, gesund' (vgl. Verf. Grundr. II S. 126, E. Leumann Kuhn's Ztschr. XXXII 306) enger zusammen¹⁾.

8.

Den in § 6 und 7 behandelten Wörtern ist noch das lat. *cunctus* (Acc. Pl. *conctos* im Arvallied) zuzugesellen, dessen Gebrauch dem von *gesamt*, *sämtlich* entspricht. Es verbindet sich meist mit Pluralen und collectivem Singularem, z. B. *cuncti cives*, *cunctus populus*, *cunctus terrarum orbis*; Neutr. Pl. *cuncta* 'sämtliches, alles', z. B. Plaut. Most. 734 *prosperere vobis cuncta usque adhuc | processerunt*. Manchmal erscheint es als Synonymum von *totus*, wie Catull 64, 92 *cuncto concepit corpore* (andre Lesart *pectore*) *flammas*. Mit 'vollständig, vollkommen' lässt es sich übersetzen Plaut. Most. 1168 *fac istam cunctam gratiam*.

Im Zusammenhang mit Ausdrücken wie *strata viarum*, *summa rerum*, *pleraque Alpium*, *pauca campestrium* u. dgl. kam in der augusteischen Dichtersprache *cuncta terrarum* 'alles was es von Ländern gibt' (Hor. Carm. II 1, 23) u. ähnl. auf, wonach bei Tacitus *cuncta camporum*, *cuncta scelerum* (Hist. 5, 10, Ann. 14, 60); vgl. got. *all manageins* 'das Ganze der Menge, die ganze Menge', *all bagmē* 'das Ganze der Bäume, alle Bäume' § 21. Aber auch *cuncti hominum* Ov. Met. 4, 631, *cunctas provinciarum* Plin. N. H. 3, 7, *cuncti civium* Tac. Ann. 11, 22, gleichwie auch *omnes* mit dem Gen. Plur. erscheint: *ibi et Samnitium omnes considunt* Liv. X 31, 5, *ac ne horum quidem omnes* Plin. N. H. 12, 54 (Draeger Hist. Synt.

1) Zur selben Wurzel *dhr-* stellt sich ἀσπρέω, Aor. ἀσπρήσαι 'scharf ansehen'. ἀ- aus η-, der Schwundstufe zu ἐν-, s. Solmsen Kuhn's Ztschr. XXIX 97, Prellwitz Et. Wtb. s. v. ἀσπρέω. Zusammenhang von ἀσπρέω mit ahd. *wuntar* as. *wundar* 'Verwunderung', den Kluge Et. Wtb.⁵ s. v. *wunder* und F. Pabst Neue philol. Rundsch. 1894 S. 42 annehmen, wird von Darbishire (Notes on the Spir. asp. 1888 S. 14) mit Recht abgewiesen wegen der Digammasigkeit bei Homer.

I² 457, Kühner Ausführl. Gramm. II 314). Diese auffallende Ausdrucksweise entsprang einerseits in Anlehnung an *multi, plures, plurimi, plerique, pauci, reliqui* u. dgl. mit dem Gen. Plur. und an *nostrum quisque, nostrum unusquisque, quidquid militum in Sicilia erat* (Liv. XXIX 24, 10) u. dgl., andererseits durch eine weitere Ausdehnung des Gen. der Zugehörigkeit, wie wir ihn in Stellen wie Liv. XXIV 25, 10 *omnes regiae stirpis*, id. IX 42, 11 *omnes Hernici nominis* haben.

Einmal erscheint der Sing. *cunctus* in der Bedeutung 'jeder': Stat. Theb. 5, 202 *cuncto sua regnat Erinnys pectore*. Man darf annehmen, dass der Umstand, dass *cuncti* mit *omnes* 'alle' gleichbedeutend geworden war, den Gebrauch von *cunctus* im Sinne von *omnis* 'jeder' nach sich gezogen hat. Zugleich aber wird der Dichter *cuncto pectore* im Anschluss an den von Schmalz I. Müller's Handb. II² 539 f. besprochenen eigentümlichen Gebrauch des Sing. für den Plur. bei *paucus, multus* u. ähnl., wie *paucio foramine* (Hor. Epist. II 3, 203), gebildet haben. Vgl. die in § 11 zu besprechenden analogen Vorgänge.

Was nun den Ursprung von *cunctus* betrifft, so ist zunächst John Bury's Zurückführung auf ein **ponctos*, das mit gr. *πᾶς* verwandt sein soll (Bezenberger's Beitr. VII 79), offenbar verfehlt.

Unhaltbar ist ferner Wharton's Ableitung aus einem Verbum **cong(u)ō* = *cingō*, das mit gr. *ζώνη* 'Band' zusammenhänge (Etyma Lat. 26). Dass *cingō* aus **cong(u)ō* entstanden sei (vgl. Wharton 19), ist mit den Lautgesetzen nicht zu vereinigen. Man müsste vielmehr **ceng(u)ō* als urlat. Form ansetzen (über *-ing-* aus *-eng-* s. Parodi Arch. glottol. ital., serie gener., I 2), *cunctus* aber auf ein **cong(u)ito-s* zurückführen, das mit *monitus* gleichartig, das Partic. zu einem Intensivum **cong(u)eō* gewesen wäre (vgl. Verf. Grundr. II 1147 f.). Nur so käme man mit dem Formalen zurecht. Aber wie mit der Bedeutung? Hiess *cunctus* ursprünglich 'umschlossen, umringt', so müsste in Verbindungen wie *homines cuncti* einst auch der Begriff von etwas, was umschliesst, gegeben gewesen sein, damit sich die Bedeutung der historischen Periode entwickeln konnte. Was soll das gewesen sein? Und wie soll dieser Begriff des Umschliessenden eliminiert worden sein?

Weiter muss ich die sehr beliebte Ableitung aus *co(n)-iunctus* abweisen, die sich schon den Alten aufdrängte, wie zu entnehmen ist aus Festus p. 35, 29 Th. d. P. *cuncti significat quidem omnes, sed coniuncti et congregati, at vero omnes etiam si diversis locis sint* und aus Serv. ad Verg. Aen. I 522 *omnes non statim sunt cuncti, nisi iidem simul sint iuncti*. Als Vertreter dieser Etymologie in neuerer Zeit mögen genannt sein Klotz Jahn's Jahrb. f. class. Philol. XL (1844) 18, Corssen Krit. Nachtr. 297 f., Ausspr. I² 308, Goetze Curtius' Stud. I b 157, Vaníček Griech.-lat. etym. Wtb. 264, Bréal Mém. I 77. 167, VI 342, Bréal-Bailly Dict. étym. lat.² 142 sq., L. Havet Mém. IV 237, Schweizer-Sidler u. Surber Gramm. d. lat. Spr. I² 25. 65. 67. 189, Marx Hilfsbüchl.² 26, Bersu Die Gutturalen 177; zweifelnd schliessen sich Stolz I. Müller's Handb. II² 261 und Parodi a. O. p. 11 an. Wird diese Deutung auch dem Sinne des Wortes gerecht, so ist doch die Annahme, *cuncti* sei aus **co-(i)uncti* entstanden, lautgeschichtlich nicht zu rechtfertigen. Erstlich haben wir es, wo *i* zwischen Vokalen schwand, wie z. B. in *eam, meus, aēnus (ahēnus), amō* aus **amā(i)ō*, nicht mit einem lateinischen, sondern mit einem uritalischen Lautprocess zu thun, und es ist nicht wahrscheinlich, dass das Wort im Gebrauch schon so frühe die Fühlung mit *iungere* verloren hätte, um diesem gegenüber isoliert und von den Sprechenden als ein Simplex empfunden, sich lautlich von ihm zu trennen¹⁾. Zweitens kommt die Geschichte der Lautgruppe *-nct-* in Betracht. Dass vorlat. *-nct-* lautgesetzlich zu *-nt-* wurde, zeigt *quintus*, das mit lit. *peñktas* gr. *πέμπτος* auf idg. **perqto-s* zurückzuführen ist (vgl. Bartholomae Kuhn's Ztschr. XXIX 343, von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 342 f. 384). Lat. Formen mit *-nct-* wie *vinctus iunctus unctus* waren Neubildungen nach solchen Formen des Verbalsystems, in denen der *k*-Laut verblieb, wie *vinciō iungō unguō*; so hatten auch die Formen *quinctus* und *Quinctius* den Guttural nach *quinque* neu aufgenommen, falls sie nicht, was ebenfalls möglich ist, aus einem **quenqueto-s* (vgl. air. *cōiced* ai. *pañcathá-s*) herzuleiten

1) Klotz a. O. sagt: „*coiuncti*, dann *coiuncti* oder *councti*, endlich *cuncti*“. Auch der Übergang zu **coiuncti* ist mit den Lautgesetzen nicht vereinbar.

sind¹⁾. Hiernach müsste man, wenn ein **coiuncto-* in uritalischer Zeit zu **councto-* geworden und so schon damals der Zusammenhang mit *iungere* zerrissen worden wäre, als seine Fortsetzung im Lateinischen **conto-* erwarten. An ein **co-iungeto-* als Grundform ist natürlich nicht zu denken²⁾.

Kaum besser ist endlich Fleckeisen's Herleitung aus **co-vincti*, einer Zusammensetzung mit *vinctus* (Fünzig Artikel aus einem Hülfsbüchlein für lat. Rechtschr. 9. 14). Lautgeschichtlich steht nichts im Wege, vgl. *prudens* = *prō-videns*, *nōndinum nūndinae* aus **noven-dino-* u. dgl. Schlecht passt aber, wie bereits Goetze a. a. O. angedeutet hat, die Bedeutung. Denn *vinctio* hat von alter Zeit her nicht den Sinn des Zusammenbindens, Vereinigens, den man in *cunctus* erwartet, sondern den des Umbindens, Umwindens, Einschränkens, Einpressens (vgl. ai. *vyac-* 'umfassen, umspannen' *vyacas-* 'Umfang').

Eine befriedigende Deutung von *cunctus* steht also noch aus. Als eine solche darf, wie mir scheint, folgende gelten.

Das Adjectiv war die Verbindung von *co-* mit einem Wort, das dem ai. *-ānc-* und den Schlussgliedern von lat. *prop-inquo-s*, *long-inquo-s*³⁾

1) Der Regel, dass *-nct-* zu *-nt-* wurde, widerspräche *cunctor*, falls dieses Verbum, dessen Zusammenhang mit ai. *śāṛkatē* 'schwankt, zweifelt' und got. *hāhan* 'etwas hängen lassen, schweben lassen, im Zweifel lassen' klar ist, auf eine Grundform **korogtā-* zurückginge. Denn da das dem ai. *śāṛkatē* entsprechende primäre Verbum im Italischen verloren war, wäre nicht einzusehen, welches Wort oder welche Wörter die Neueinführung eines *c* in ein lautgesetzlich entsprungenes **contā-* veranlasst haben sollten. Aber *cunctor* war vielmehr aus **conciō-r* entstanden, indem es von einer dem ai. *śāṛkita-* entsprechenden Participialform ausgegangen ist. — *percunctor*, das man mir vielleicht noch entgegenhalten könnte, war volksetymologische Umgestaltung von *percontor*, das von *contus* gr. *zōriōs* 'Schifferstange' abzuleiten ist (vgl. O. Keller Lat. Volksetym. 108).

2) Ein Argument gegen die Herleitung aus **co(i)uncto-* ergibt sich jetzt auch aus Solmsen's Stud. zur lat. Lautgesch. 86 (der übrigens selber an diese Etymologie glaubt). Statt der S. 17 angeführten Form *conctos* des Arvalliedes müsste *cunctos* oder *cunctos* erwartet werden, da älteres *ou* nur auf Inschriften aus Praeneste als *o* erscheint (*Losna, Poloces*) und *nondium*, *nontiare* nicht aus **nov(e)ndinom*, **nov(e)ntiā-* entstanden sind (über *rōbus* und Gen. Sing. *domōs* s. Solmsen S. 108 f.).

3) *longinquo-s* stellten die Römer als Oppositum neben das aus älterer Zeit überkommene *propinquo-s*, nachdem der ursprüngliche Sinn des Ausganges *-inquo-* verwischt war.

und von gr. ποδ-από-ς, ἄλλοδ-από-ς verwandt war¹⁾. Es deckt sich also dem ursprünglichen Sinne nach ganz, zum Theil auch formal mit dem S. 13 besprochenen ai. *samyáñc-*.

Dass in einem so alten Kompositum die Form *co-*, nicht *com-* oder *con-* erscheint, darf nicht auffallen. Denn *cō-* war nicht, wie man oft annimmt, aus *com-* hervorgegangen, sondern die ursprünglichere Form, die, ausser durch *cōpia* aus **co-opiā*, *cōgo* aus **co-agō* u. dgl., durch zahlreiche kelt. Composita, wie z. B. gall. *co-vinnus* (s. Fick Wtb.⁴ II S 5 f.), und durch das germ. *ga-* vertreten ist. Vgl. § 14.

Ai. *-añc-* gehörte zum Verbum *añcati ácati* 'er biegt, giebt einer Sache eine Richtung'²⁾, gr. ὄγζος, lat. *uncus aduncus* u. s. w. (Fick Wtb.⁴ I 7 f.). So liesse sich *cunctus* als ein Part. **co-onquito-s*, woraus **cōnq(i)to-cōncto-* *cuncto-*, mit dem ai. Part. *añcita-* *sam-añcita-* (zum Praes. *añcayati*) zusammenbringen.

Indessen hat wohl mehr für sich, dass wir von einem mit *prop-inquo-s* gleichartigen Adjectiv **co-enquo-*, contrahiert zu **cōnquo-* (wie *cōmō* aus **co-emō* u. dgl.), ausgehen. Zu diesem gab es ein Adverb **cōnqui-tos* 'insgesamt', wie *commūnitus* 'gemeinschaftlich, insgesamt' zu *commūnis*, *pūblicitus* zu *pūblicus*, *prīmitus* zu *prīmus* (ai. *sarvātas* zu *sārva-* 'ganz' u. dgl.). In derselben Weise nun, wie das Adverbium *penitus* in vor- und nachclassischer Zeit auch adjectivisch gebraucht und als ein *o*-Stamm flectiert wurde, z. B. *age quaeso hercle usque ex penitis faucibus* Plaut., *plane meminervis et penita mente conditum semper tenebis* Apul. (vgl. Nils Flensburg a. O. 66), wurde **cōnquitos cōnctos cunctus* zum Adjectiv. Diese Umwertung lag nahe, wenn *cunctus* auf singularische Collectiva wie *populus*, *vīcus*, *pāgus*, *mundus* bezogen war. In § 16 werden wir

1) Über diese Zusammenstellung von *-añc-* *-inquo-* *-απο-* s. Bezenberger in seinen Beitr. IV 337 ff., Osthoff Morph. Unt. II 27, IV 249, Verf. Grundr. II 461, J. Schmidt Pluralbild. 397, Parodi a. O. p. 1. Die neuerliche Polemik von Nils Flensburg gegen dieselbe (Über Urspr. u. Bild. von ἀντίος S. 35 ff.) überzeugt mich nicht, wenn ich auch gerne zugebe, dass das *-δ-* von πο-δ-από-ς ἄλλο-δ-από-ς ἡμε-δ-από-ς verschiedene Auffassung zulässt.

2) *ácati* für **acāti* = **aqé-ti*, gleichwie *dásati* für **dasāti*. S. Verf. Grundr. I 540, II 922.

sehen, dass vielleicht auch *tōtus* ursprünglich ein Adverb auf *-tos* gewesen ist.

Dass, im Gegensatz zu *prīmitus commūnitus* u. s. w. in der historischen Latinität nur die synkopierte Form *cunctus* erscheint, nicht **conquitus* **cunquitus*, erklärt sich aus dem frühzeitigen Verlust des zu Grunde liegenden **cunquo-s*. Wäre dieses lebendig geblieben, so hätte sich auch die Form **cunquitus* erhalten.

9.

Nahe verwandt mit den in den letzten Paragraphen besprochenen Wörtern für 'gesamt' sind einige, in denen sich der Begriff der Totalität an den der Einheitlichkeit, Gleichheit, Gleichmässigkeit anknüpft.

Auf Grund von Ausdrücken wie nhd. *ich und der vater sind eines* (Luther), *o deutsches reich, sei stark und eins* (Geibel), *er gähnt in einem fort*, lat. *una rei publicae pestis* (Cic.), *nescit quidem (quicumquam?) nisi faenus fabularier | unose* 'er kann nichts als in einem fort faenus schreiben' (Plaut.)¹⁾, lit. *jē ēit isz vėno* 'sie gehen in Übereinstimmung', lett. *ar wīn* und *aif wīnu* 'in eins, mit eins, stets, immer, unverrückt' versteht man leicht die folgenden, in denen das die Begriffe 'eins', 'zusammen', 'mit' darstellende idg. **sem-* erscheint. Ved. *sá-dam* ved. nachved. *sá-dā* 'in einem fort, immer, stets' (vgl. mit *sá-dā* das mit ihm gleichbedeutende *sarva-dā*), ved. nachved. *sa-trā* 'zusammen' (*satrá višvė* 'allesamt') und 'durchaus, ganz und gar; überhaupt, immerhin'. Lat. *sem-per* 'in einem fort, immer'; dieses *sem-* auch in *semel*²⁾, *sim-plex* und *singulī* (§ 10).

1) Über diese Plautusstelle (Most. 607) s. Studemund Festgr. f. die Philologenversammlung. 1868 S. 64 f., Solmsen Stud. zur lat. Lautgesch. 66 f.

2) Wackernagel Kuhn's Ztschr. XXX 316 setzt **sm-mēli* als Grundform an, indem er got. *mēl* nhd. *mal* vergleicht. Aber müsste es da nicht *semmel* heissen? Die ältere Ansicht, dass *semel* eine besondere Flexionsform von *similis* (*simul*) sei, sucht Osthoff Transact. of the Amer. Philol. Soc. XXIV (1893) S. 64 durch die Annahme zu retten, die Grundform sei ein nach *bi-s*, **ter-s = ter*, **quater-s = quater* gebildetes **semel-s* **semell* gewesen. Ich weiss aber diese Herleitung aus *similis* mit der Bedeutung, die dieses Adjectiv seit voritalischer Zeit hatte, nicht zu vereinigen, da die älteste nach-

As. *simlon simlun* ahd. *simblum simplum* 'in einem fort, immer'. Ai. *sq-tamasá-* 'allgemeine Finsterniss' (vgl. *sq-dōha-* 'die gesamte Milch, alle Milch einer Herde'); ahd. *sin-vluot* 'allgemeine Überschwemmung', mhd. *sin-grüene* nhd. *sin-grün* aisl. *sī-grānn* 'immergrün, semperviva', got. *sin-teins* 'täglich, immerwährend' (-*teina-* zu ai. *dīna-* lat. -*dinum* aksl. *dīnī* lit. *dėnā*).

Wir Deutsche können bei *alle* den Sinn der Vollzähligkeit öfters durch Hinzufügung von *gleicherweise*, *gleichermassen*, *gleichmässig* oder *der eine wie der andre* verstärken, z. B. *alle gingen gleicherweise zu grunde*. Entsprechend im Griechischen *πάντες ὁμοῦς*, *πάντες ὁμοίως*. Hierbei tritt der Modalitätsbegriff ebenso zurück, wie in *alle gesamt* (gr. *πάντες ὁμοῦ*, lat. *una omnes*) der des Örtlichen und in *alle zumal* (*ἅμα πάντες*, *simul omnes*) der des Zeitlichen, und wir sagen ohne merklichen Unterschied *alle gleicherweise*, *alle gesamt*, *alle zumal gingen zu grunde*. Wie aber Ausdrücke der örtlichen Vereinigung vielfach den Totalitätsbegriff erfüllten (*die gesamten einwohner* für *alle einwohner insgesamt*), so auch Ausdrücke der Gleichartigkeit: *sie gingen gleicherweise zu grunde*, *sie gingen der eine wie der andre zu grunde* wurde gleichwertig mit *sie gingen alle zu grunde*. Hierher gehören ai. *samāná-*, ahd. *samahaft* und *gīth*, wahrscheinlich auch ai. *śāśvant-* *śāśvadhā* und alban. *gīthē*.

Ved. nachved. *samāná-* 'gleichartig, gleich, übereinstimmend' war von einem zu *samá-* 'gleich' gehörigen Adverb **samā* gebildet, wie *purāná-* 'vormalig' von *purá-*, *viśu-ṇa-* 'verschieden' von *viśu-* (über dieses Sekundärsuffix -*na-* s. Per Persson Idg. Forsch. II 244). Im Ved. erscheint *samāná-* mit *sārvē* verbunden, wie bei Homer *ὁμοῦς* mit *πάντες* (s. o.): Atharvav. XI 1, 21 *śriyá samānān āti sārvāntsyāma* 'mögen wir durch Glück alle gleichermassen (alle, den einen wie den andern = alle insgesamt) überragen'. Für sich allein im Sinne von 'alle' z. B. Rigv.

weisbare Bedeutung von *semel* 'ein einziges mal' war. Vielleicht war **sem-yeḷo-m* oder **sem-yeḷi* die ursprüngliche Form und das Wort gehörte zu ai. *ika-vāra-m* 'einmal' *tri-vāra-m* 'dreimal' (*vāra-* 'der für etwas bestimmte Augenblick, die an etwas kommende Reihe'). *y* wäre nach *m* geschwunden, wie sonst nach *p*, *b*, *f* (z. B. *operiā* aus **op-yeṛiō*, *suffiō* aus **fye-iō*).

III 58, 6 *pūnah kṛṇvānāḥ sakhyā śivāni mādhvā madēma sahā nū samānāḥ* 'unsere heilbringende Freundschaft erneuernd, mögen wir alle uns am Madhu erfreuen'. Aus dem Iran. hierher die Adverbia av. *hamapa* 'gleicherweise, gleichmässig fort, immer', phlv. *hamāi-* pāz. *hamē* npers. *hemē* 'immer'¹⁾.

Zu ahd. *sama samo* 'in gleicher Weise, ebenso' stellt sich *sama-haft samo-haft* 'gleichartig verbunden, ununterbrochen, solidus, universus, gesamt', z. B. *samahaftiu wehsalheit* 'universa mutabilitas', wozu das Fem. *samahafti* 'universum'.

Auf den ersten Blick sehr auffällig ist ein Gebrauch des ahd. *gi-lih* (= got. *ga-leiks*), das gewöhnlich 'von übereinstimmender Gestalt oder Art, gleich' bedeutete (vgl. got. *sama-leiks* zu *sama* 'derselbe, der nämliche'). Man verband, wo der Sinn 'alle Menschen' oder 'jeder Mensch' u. dgl. ausgedrückt werden sollte, den Sing. *gilih* mit dem Gen. Plur. des Substantivs, wobei diesem Gen. noch *allero* beigefügt werden konnte und sich *gilih* im Geschlecht nach dem Substant. richtete, z. B. *manno gilih* oder *allero manno gilih* 'alle Männer, jeder Mann', Gen. (*allero*) *manno gilihes* 'aller Männer' u. s. w.; (*allero*) *kunno gilihaz* 'alle Geschlechter, jedes Geschlecht'. Diese Ausdrucksweise war noch in mhd. Zeit lebendig, z. B. *aller ritter gelich*, *allermenglich manneclich menneclich münneclich*, und sie dauert im Nhd. in vereinzelt Resten, wie *münniglich*. S. Jac. Grimm D. G. (Neudruck) II 559 f. 983 f., III 48, Weinhold Mhd. Gr.² 294. 544, E. Henrici Über die substantivische Anwendung der Bildungen mit *-lih* in der Bedeutung 'jeder' bis zum 11. Jahrh., Paul-Braune's Beitr. V 51 ff. Ich zweifle nicht, dass es sich hier um eine Umbildung von *alle münner gleicherweise* oder *die münner gleicherweise* handelt. Diese ursprüngliche Ausdrucksweise wurde nach der Construction umgemodelt, die das Indefinitpronomen *hwelih gi-hwelih* in der Bedeutung 'jeder beliebige, jeglicher' hatte, also nach (*allero*) *manno hwelih* oder *gihwelih* (s. § 3 S. 5. 7). Neben der Ähnlichkeit der

1) Armen. *hamak* 'gesamt, ganz', *hamain* 'zugleich, gesamt, ganz' betrachte ich wegen des *h-* als Entlehnungen aus dem Iranischen (vgl. Hübschmann Armen. Stud. I 37). Echt armenisch war nur *amēn amēnain* (S. 5).

inneren Sprachform wirkte bei dieser Anpassung die der äusseren mit. Wie beim Indefinitum wurde auch noch das verallgemeinernde *eo io* hinzugefügt, z. B. *eo manno gilih*, und dem *eo-gihwelih* entsprechend *eo-gilih* (= nhd. *jeglich*). Das letztere gebrauchte man sowohl substantivisch wie adjectivisch, z. B. *iwēr eogilihēr* 'jeglicher von euch' und *fon eogilihēru sahu* 'von jeglicher Sache'. Einige Male begegnet es im Ahd. auch schon im Plural, z. B. *iegelichen* Dat. 'jeglichen' (Henrici a. O. 52 f.), gleichwie *iogiwelicho wurci* Acc. Pl. (oben S. 9).

Spätalthochdeutsches *mannolih* war Kürzung von *mannogilih*, gleichwie *iowelih* aus *iogiwelih* entstanden war (s. oben S. 7 f.)¹⁾.

Auch zu allerlei adverbialen Ausdrücken kam man mit diesem *gilih*, z. B. *tagolihes tagelihes* 'täglich', wozu man ein *nahtegeliches* 'in jeder Nacht' (statt **nahtegelicher*) bildete. S. Henrici a. O. 61 f.

10.

Es bleiben noch ved. nachved. *śāśvant-* mit seiner Sippe und alban. *giḑe* zu besprechen.

śāśvant- heisst 'sich gleichmässig erneuernd, eine ununterbrochen fortlaufende Reihe bildend, jeder, wie oft es sich auch wiederhole, alle nach der Reihe', z. B. Rigv. I 72, 1 *ni kāvyā vēdhāsaḥ śāśvatas kar* 'die Weisheit jedes Ordners der Reihe nach, eines Ordners nach dem andern hat er gedemütigt', VII 18, 18 *śāśvanto hi śātravō rāradhūḥ tē* 'alle Feinde der Reihe nach sind dir dienstbar geworden', Adv. *śāśvat* 'fort und fort, stets aufs neue, immer wieder', z. B. I 35, 5 *śāśvad viśaḥ savitūr dāivya-syōpāsthē viśvā bhīvanāni tasthuḥ* 'fort und fort (immerdar) weilen die Menschen und alle Wesen in des göttlichen Savitar Schoss'. Hierzu *śāśvadhā* 'immer wieder, stets aufs neue', *śāśayā-* 'unaufhörlich, unversieglich, unerschöpflich' und Compar. *śāśīyas-* 'häufiger, zahlreicher'.

Die bisherigen Deutungsversuche sind unbefriedigend.

Grassmann Wtb. Sp. 1387 setzt eine W. *śāś-* 'sich erneuern, wiederholen' an. Als eine grammatische Formel mag man sich diese gefallen

1) Dieses *mannolih* ging ganz in die Bedeutung von *eogilih* über, wie Boeth. 102 *iro mannotih* zeigt.

lassen. Erklärt sind aber durch sie die Wörter nicht, da die Wurzel *śas-* eben nur aus ihnen gefolgert ist.

Benfey führte *śāśvant-* *śāśvadhā* auf **sa-śvant-* **sa-śvadhā* zurück (vgl. *śvāsura-* aus **svāsura-*), identifizierte *śāśvant-* mit gr. *ἰ-παι-* und bezog den zweiten Theil der Zusammensetzung auf *śū-* *śvā-* 'schwelen, erstarken', worin ich ihm Griech. Gramm.² S. 32. 108, Grundr. II 1 p. XIV gefolgt bin. Hinsichtlich der Bedeutungsentwicklung liesse sich das zu *farcio* gehörige lat. *frequēns* vergleichen (*frequens theatrum, frequens auditor*). Aber *śāśvant-* und *śāśvadhā* dürfen, wie Bechtel Hauptprobleme 140 mit Recht hervorhebt, von *śāśayā-* *śāśiyas-* nicht getrennt werden, und da diese mit *śū-* *śvā-* unvereinbar sind, so ist die Etymologie hinfällig.

Auch Ludwig weist *śāśvant-* *śāśvadhā* dem Verbum *śū-* *śvā-* zu, *śāśayā-* und *śāśiyas-* aber bezieht er auf eine Wurzel *śas-* = aksl. *sūsati* 'saugen' (Der Rigv. IV 201, V 501, VI 129). Das letztere ist schon darum abzuweisen, weil *sūsati* augenscheinlich alten *u*-Vocalismus hat und zu ahd. *sūgu* lat. *sūgō* gehört (Verf. Grundr. II 925). Auf diesem Wege kommen wir also auch nicht weiter. Ein Versehen ist es übrigens wohl, wenn Ludwig *śāśayāna-*, das er Bd. V 105 mit *śāśayā-* zu aksl. *sūsati* zieht, in Bd. VI 129 aus *śū-* *śvā-* herleitet.

Bartholomae endlich (Ar. Forsch. I 103. 105) verbindet mit *śāśvant-* das av. *sarūhaitis* (yt. 19, 12), indem er es als 'die ewigen' deutet. Dann wäre *śas-* aus **śas-* entstanden, vgl. *śāśā-* 'Hase' aus **śasa-* (zu ahd. *haso* ags. *hara* 'Hase'). Doch sind Schreibung und Sinn des av. Wortes ganz zweifelhaft. S. Geldner Drei Yašt S. 13 und Bartholomae selber Kuhn's Ztschr. XXIX 541¹⁾.

Ich verbinde unsre ai. Wörter mit alban. *gjë* 'jeder, alle': z. B. *gjë katundi* 'jedes Dorf', Plur. *(te-)gjë katundet* 'alle Dörfer'; als allein-

1) Der Vollständigkeit wegen sei noch bemerkt, dass Justi Handb. der Zendspr. 320 aus *hamaspaṃmaedaya-* ein *hamaspat-* 'beständig nützend' entnimmt und mit ai. *śāśvat-* vergleicht, wonach *hama-* und *śa-* (= **sa-*) einander correspondierten. Das erledigt sich dadurch, dass das Wort jetzt *hamaspaṃmaedaya-* gelesen wird.

stehender Plural 'alle' mit und ohne Artikel (*ǵiǵe* und *te-ǵiǵe*); *ǵiǵe-kuš* 'jeder der', *ǵiǵe-úe* 'in einem fort'.

Es ist ein idg. **sm-k-* anzusetzen, das etwa 'von einer Art, von gleicher Art, jedesmal von derselben Art' bedeutete. **sm-* war die Schwundstufenform zu **sem-* 'unus'. -*k-* war ein suffixales Element, verwandt mit dem Suffix von ai. *yuva-śá-s* 'jugendlich' zu *yúvan-* 'jung' (lat. *juvencu-s* air. *ōac ōc* got. *juggs*); *babhru-śá-s* *babhlu-śá-s* 'bräunlich' zu *babhrú-* 'braun', wohl auch mit dem Adverbialausgang ai. -*śas* gr. -*zas* (in *parva-śás* und *paruś-śás* [*paruśás*] 'gliedweise, Glied für Glied' *gaṇa-śás* 'schaarweise' *eka-śás* 'einer nach dem andern' *árðqa-zás* 'Mann für Mann') und dem Suffix von gr. *μυνάξ πέριξ* u. dgl.

Mit *śaśayá-* vgl. *dvayá-* *trayá-* *caturvaya-* (s. Baunack Kuhn's Ztschr. XXV 230). *śás-vant-* vom Adverb. **śas*, wie *višū-vánt-* 'an beiden Seiten gleichmässig theilnehmend, die Mitte haltend' vom Adv. **višu*, *tá-vant-* 'so viel', av. *cvant-* 'quantus, qualis' (von *cū* 'wie') u. dgl. *śaśva-dhá* gleicht dem Adv. *viśvá-dhá* 'auf alle Art'; wir werden § 22 sehen, dass sich *viśva-* in *vi-ś-va-* zerlegt und dasselbe -*k-* enthält wie unser **sm-k-*.

Das *ǵ-* von *ǵiǵe* aus *s-*, wie in *ǵi* 'Busen' = lat. *sinus*, *ǵerp* 'schlürfe' = lat. *sorbeō* u. a. (G. Meyer Alban. Stud. III 43 f.). -*ǵ-* aus -*k-*, wie in *áǵete* 'herb' = lat. *acus*, *baǵe* 'Saubohne' = gr. *ραρός ραζή* u. a. (a. O. 13 f.). -*i-* weist auf älteres **ǵenǵe*, vgl. *viǵ* 'Ulme' aus **viṇdas* **venzos* u. a. (a. O. 68. 85). Der Nasal des dem idg. *n* entsprechenden uralban. *en* ist in -*zet* (*úe-zét* 'zwanzig') und *leh* 'leicht' freilich geschwunden, ohne Übergang von vorausgehendem *e* in *i* bewirkt zu haben (a. O. II 25, III 10). Aber diese beiden Beispiele für *e* = idg. *n*, von denen übrigens das zweite nicht einmal ganz sicher ist, genügen nicht, um die Möglichkeit einer anderen Vertretung unter anderen, eigenartigen Bedingungen auszuschliessen. Auch erscheint das idg. *en* vor Consonanten nicht überall in derselben Weise behandelt (a. O. III 85). Ein Einwand gegen unsere Etymologie dürfte also von hier aus kaum zu erheben sein¹⁾.

1) G. Meyer Etym. Wtb. d. alban. Spr. 140 fragt, ob mit *ǵiǵe* das deutsche *ganz* verwandt sei. Da idg. -*d-* = hd. -*z-* im Alban. nicht als -*ǵ-* erscheint, dürfte sich die Vergleichung nur auf die vorderen Elemente erstrecken. Man hätte in -*ǵ-* ein Suffix

Schliesslich sei noch bemerkt, dass **sm-k-* auch im Italischen vertreten ist: durch *singuli* 'jedemal einer', das zunächst auf **sen-c-lo-* zurückzuführen ist (Stolz Lat. Gramm.² S. 313. 351, Verf. Grundr. I 176. 201. 368, Parodi Arch. glottol. ital., ser. gener., I 1), und dessen Suffix *-lo-* mit dem von *pauc-ulo-* *prim-ulo-* *quant-ulo-* *tant-ulo-* identisch war; *singillatim* neben *singulatim*, wie *quant-illo-* (*aliquant-illo-* *pus-illo-*) neben *quant-ulo-*. Mit *singuli* führt Wharton (Et. Lat. 96) *sincerus* auf ein gemeinsames **sinc-* zurück, indem er den Ausgang von *sincerus* mit dem von *sec-eru-s* (aus **segu-ero-*?) und *proc-eru-s* vergleicht. Ist das richtig, so wäre die Grundbedeutung von *sincerus* 'von einerlei Art' gewesen, daher 'einheitlich durchgehend, unvermischt' u. s. w. Doch ist diese Deutung von *sincerus* von Bedenken nicht frei. Ein anderer, aber ebenso unsicherer Versuch dies Wort zu erklären bei W. Schulze Quaest. ep. 236 sq.

11.

In § 5 bis 10 besprachen wir solche Ausdrücke für den Totalitätsbegriff, deren Grundbedeutung der Sinn des Beisammenseins, der Vereinigkeit oder der Einheitlichkeit, Gleichmässigkeit von mehreren Gegenständen war. Nunmehr wenden wir uns zu solchen Wörtern, die von Haus aus die Ganzheit, Vollständigkeit, Ungetheiltheit, Lückenlosigkeit, Unversehrtheit u. dgl. einer einzelnen Sache bezeichnen. Sie sind, im Gegensatz zu den Wörtern der All- und Jedheit, raumbegrifflich.

Von diesen Wörtern sind sie in den historischen Perioden der idg. Sprachen jedoch keineswegs scharf geschieden. Denn ein grosser Theil von ihnen kommt in diesen Zeiten nicht blos im Sinne von 'vollständig, ganz', sondern zugleich, auf pluralische Substantiva bezogen, im Sinne von 'alle, sämtliche' vor und einige überdies im Singular im Sinne von

zu sehen, wie auch das *z* von *ganz* wahrscheinlich ein Suffix war. S. § 18. Mit dem Formalen liesse sich zurecht kommen. Aber die Bedeutungen stimmen schlecht. Man müsste das alban. Wort die Entwicklung durchgemacht haben lassen, die das lat. *totus* im Romanischen durchgemacht hat (§ 11), und dafür ist, so viel ich sehen kann, ein Anhalt im Gebrauch von *gide* nicht gegeben.

'jeder'. Es ist von grosser Wichtigkeit für das semasiologische Verständniss dieser ganzen Classe von Adjectiva, dass man sich klar mache, dass diese Bedeutungen 'alle' und 'jeder' allemal sekundär sind, und ich zeige zunächst an einer Reihe von Beispielen, auf welchem Wege diese Verschiebungen des ursprünglichen Gebrauchs vor sich gegangen sind.

Das hd. *ganz* liegt seit dem 8. Jahrh. in den Bedeutungen 'unverletzt, unbeschädigt, gesund, heil, in sich ungetheilt, vollständig' vor. Heute nun wird in einigen mittel- und oberdeutschen Mundarten, am häufigsten wohl im Obersächsischen, das Wort im Plural in solchen Fällen gebraucht, wo die Schriftsprache *alle* oder *sämtliche* setzt. So sind z. B. *die ganzen bücher, die ganzen flaschen* nicht bloss 'die unversehrten', sondern auch 'alle Bücher (Flaschen), die sämtlichen Bücher (Flaschen)'. Das älteste nachgewiesene Beispiel bei Luther: Matth. 2, 16 *und liess alle kinder zu Bethlehem tödten und an iren ganzen grenzen* (R. Hildebrand Deutsch. Wtb. s. v. *ganz*). Zur Erklärung dieses Gebrauchs hat man von *ganz* bei collectivischen Singularen auszugehen. An *die ganze stadt, die ganze schule* reihten sich, indem für das singularische Substantiv ein gleichwertiges pluralisches eintrat, *die ganzen hüuser* oder *die ganzen einwohner, die ganzen schüler* u. dgl.; bei dem seit der mhd. Zeit nachweisbaren Gebrauch des Plurals des Verbums in Sätzen wie *die ganzze stat gingen üz kegen Jhesu* sieht man hinter dem nominalen Singular schon den Plural *die einwohner* stehen. Von solchen mit singularischen Collectiva gleichbedeutenden Pluralen aus hat sich der Gebrauch von *die ganzen* für *die sämtlichen* verbreitet, doch ist er, wie schon der zugefügte Artikel kund giebt, auf den Fall beschränkt geblieben, dass von einer bestimmt umgrenzten Zahl die Rede ist. Man sagt zwar z. B. *er ist die ganzen tage, die ganzen wochen krank gewesen*, wo man eine bestimmte Reihe von Tagen oder Wochen im Auge hat, aber nur *er geht alle tage spazieren*, wo eine Reihe von unbestimmter Länge, aber ohne Auslassung eines Gliedes gemeint ist und auch *jeder* gebraucht werden kann.

Die Logik stösst sich an diesen pluralischen Gebrauch von *ganz*, weil dieses Wort an sich die Gesamteinheit bezeichnet, also selber nicht in pluralischer Form auftreten dürfte, wo nur von einer Gesamteinheit

die Rede ist. Aber die Grammatik heischt Numeruscongruenz zwischen Adjectiv und Substantiv. Und dergleichen 'Sprachsünden' haben wir noch mehr. Man hört *die halben schafe* für *die halbe schafherde*, *seine halben bücher* für *seine halbe bibliothek*. Bekannter ist *lange jahre*, *längere jahre* (auch *monate*), namentlich *seit (vor, nach) langen (längeren) jahren (monaten)*¹⁾, offenbar im Anschluss an *lange zeit*, *längere zeit*, *seit langem*.

Den gleichen Weg wie unser *ganz* hat das in den andern westgermanischen und in den nordischen Sprachen ihm entsprechende Adj. *heil* (as. *hēl* u. s. w.) im Niederdeutschen betreten, aber, wie es scheint, nur sporadisch. Schiller und Lübben im Mittelniederd. Wtb. unter *hēl* citieren für diesen Gebrauch Grimm Weisth. III 58 (Hofsrecht zu Herbede, 15. Jahrh.): *wem dey (perde) so aff gengen, moesten dey hele haueslude dey betalen* d. i. 'die sämtlichen Hofleute'.

Ferner das lat. *tōtus*. Dieses bedeutete von Haus aus nur 'ganz' im Sinne der lückenlosen Vollständigkeit (§ 16) und konnte pluralisch im Anfang nur in Sätzen wie *philosophiae se totos tradunt* und in Verbindung mit Pluralia tantum vorkommen; für letzteres, was den deutschen Ausdrücken wie *die ganzen ferien*, *die ganzen kosten* entspricht, citiert Wölfflin Arch. f. lat. Lex. III 470 *totae copiae* 'die ganze Mannschaft' bei Caesar und Hirtius, *tota bona* 'das ganze Vermögen' bei Gaius und *totis visceribus diligere* 'von ganzem Herzen lieben' bei Venantius Fort. (vgl. auch Schmalz Iw. Müller's Handb. II² 549). Dieser Gebrauchsbereich wurde nun von der Volkssprache schon in der vorclassischen Zeit überschritten und *tōti* wurde mehr und mehr mit dem vereinzelnden, den Plural zu *quisque* darstellenden *omnēs* gleichbedeutend. Der älteste Beleg für diese Erweiterung scheint Plaut. mil. glor. 212 *nam os columnatum poetae esse indaudici barbaro, | quoi bini custodes semper totis horis occubant*; Apuleius hat *totos miseruit*, Sidonius *nam plerique laudabunt facundiam tuam, plurimi ingenium, toti pudorem*. Diese Bewegung setzte sich ins

1) Z. B. sagte der Ministerpräsident Graf Eulenburg im preussischen Herrenhaus am 27. Apr. 1894: *ich bin zweimal längere jahre mitglied des bundesraths gewesen*. — Dass mir in Curtius' Stud. IX 287 die Wendung *schon vor längeren monaten* unterlief, wurde mir seinerzeit von einer schulmeisterlichen Grammatikerseele dick angestrichen.

Romanische fort, wo *tōti* im Sinne 'alle' allgemein üblich ward, z. B. franz. *je les aime tous*¹⁾. Pott in Bergk-Caesar's Ztschr. für die Alterthumswiss. 1853 S. 491 vergleicht *tōti* im Sinne von 'alle' richtig mit dem Übergang von *tanti* und *quanti* 'so grosse', 'wie grosse' in die Bedeutung von *tot* und *quot*, der ebenfalls ein Einrücken von Wörtern für geometrische Grösse an die Stelle arithmetischer Ausdrücke darstellt (vgl. auch Pott's Doppelung 168 f.). Dieser Wandel begann schon im Lateinischen und drang im Romanischen durch (s. ausser den Wörterbüchern Draeger Hist. Synt. I² 104, Diez Gramm. d. rom. Spr. III⁴ 91). Er vollzog sich aber, wenn ich recht sehe, nicht bloss auf einem Wege. Schon Plautus kam von den oft substantivisch gebrauchten Neutra *tantum* und *quantum* zu *tanta mira* 'so viel verwunderliches' (Amphitr. 1057, Cas. 625) und zu *sescenta tanta* 'sechshundertmal so viel' (Pseud. 632), und Propertius hat *at tibi curarum milia quanta dabis* (I 5, 10); man vergleiche *seit langem* und *seit langen jahren*. Ferner erscheint das an jenes *die ganze stat gingen* ūz (S. 29) erinnernde Plautinische *tantum hominum incedunt*²⁾ als Vorläufer von *tanti homines* 'so viele Menschen'. Weiter mag man auch von *tantus exercitus*, *taetae copiae* u. dgl. aus zu diesem *tanti homines* gekommen sein. Und endlich wirkte mit, dass *magnus* und *multus* von alter Zeit her mancherlei Berührung hatten.

Im Romanischen wurden aber auch die Singulare *tōtus* und *omnis* nach keiner Richtung mehr auseinandergehalten; partielle Ausgleichung

1) Die romanischen Fortsetzungen von *tōtus* weisen mit Ausnahme von span. port. *todo* auf eine Grundform **tōttus*. Ich überlasse es den Romanisten, zu entscheiden, ob Gröber Recht hat, der, unter Hinweis auf die häufige, schon bei Plautus (*tota tota occidi*) vorfindliche Doppelsetzung des Wortes, ein **tōttotus* zu Grunde legt (Wölfflin's Archiv VI 129 f.), oder Meyer-Lübke, der annimmt, *tōtus* sei zu **tōttus* geworden wie *cūpa* zu *cūppa* u. dgl. (Gramm. der rom. Spr. I 458). Vgl. auch Körting Lat.-roman. Wtb. n. 8268 (S. 726 f.). Jedenfalls dürfte diese Streitfrage für die oben behandelte Bedeutungsverschiebung ohne Belang sein. Denn wenn auch Gröber's Auffassung die richtige sein sollte, so war zwar einmal ein Sinnesunterschied zwischen **tōttotus* und dem einfachen *tōtus* vorhanden, aber dieser betraf nur die Energie, nicht die Art des Totalitätsbegriffs. Überdies hätte man anzunehmen, dass der Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Formen sich schon sehr frühe verwischte.

2) Häufiger erscheint bei *tantum* mit dem Gen. Plur. das Verbum im Singular, wie Liv. III 17, 4 *tantum hostium non solum intra muros est, sed in arce etc.*

in dem Gebrauch zweier Wörter hat ja häufig völlige Ausgleichung zur Folge. Wie *totus* und *omnis* im Sinne von 'vollständig, ganz' seit 'alt-lateinischer Zeit gleichwertig nebeneinander standen, so wurde *totus* jetzt auch für *omnis* 'jeder' gebraucht: franz. *tout homme, tout progrès*, ital. *tutt' uomo, tutto tempo* ('jederzeit'), port. *todo o homem* (sowohl 'der ganze Mann' als auch 'jeder Mann') u. s. w., s. Diez a. O. 90 f. Dieser Fortschritt von *tōti* 'alle' zu *tōtus* 'jeder' (vgl. *aller vogel* bei Goethe nach *alle vögel*) bildet das Gegenstück zu dem Eindringen von *jeder* in das Gebiet von *alle* im Nhd., wie *jede augenblicke* (§ 3 S. 9). *Omnis* wurde im Romanischen durch seinen Concurrenten überall zurückgedrängt, heute dauert das Wort nur noch im Italienischen und hier nur noch als Adjectiv bei singularischen Substantiven im Sinne von 'jeder', z. B. *ogni chiesa*. Wie aber *totus* in den Bedeutungen 'alle', 'jeder' *omnis* beeinträchtigt hat, so ist ihm selbst in seiner Bedeutung 'ganz, vollständig' ein Concurrent in *integer* erstanden, das, ursprünglich 'unberührt, ungeschmälert, unvermindert' bedeutend (zu *tangō*, vgl. *intactus*), schon in der latein. Literatur in Fällen begegnet, wo man auch *totus* verwenden konnte, und in allen romanischen Sprachen in diesem Sinne geläufig geworden ist (port. *enteiro*, span. *entero*, prov. *enteir*, franz. *entier* u. s. f.).

totus hat also bezüglich seines Gebrauches eine längere Bahn durchlaufen als unser *ganz*. Hierzu ist zu bemerken, dass der völligen Vermischung von *tōti* mit *omnēs* 'alle' nicht der Damm entgegengestanden hat, der den Plural von *ganz* mit *alle* in jeder Richtung eins zu werden verhindert: ich meine den Umstand, dass unser *all* auch da, wo eine bestimmte Anzahl ins Auge gefasst ist, nicht den Zusatz des Artikels verträgt, während *ganz* ihn erfordert (vgl. S. 29).

Ein solches Hinderniss bestand auch nicht für einige ai. Wörter, die ebenfalls ihre Grundbedeutung 'ganz' in der in Rede stehenden Weise erweiterten, und zu deren Betrachtung wir uns nunmehr wenden.

Nachved. *sa-kāla-*, zu *kalā-* 'Theil eines Ganzen' gehörig, war 'die Theile sämtlich in sich schliessend, vollständig, ganz', z. B. mit *pythivī-* 'die ganze Erde', mit *kula-* 'das ganze Geschlecht, die ganze Familie',

mit *vidyā-* 'vollständiges Wissen'. Hiernach im Plur. auch 'alle', z. B. Rām. II 113, 11 Gorr. *kāikēyī mātarā mā ca suhṛdō bāndhavāśca nah | pāurajānapadān bhṛtyāstrāyasva sakalān imān* 'beschütze Kaikeyī, meine Mutter ... und die Diener, alle diese'; Kathās. 12, 25 *pāurāḥ sakalāḥ* 'alle Bürger', Pañcat. 55, 12 *sakalāni sattvāni* 'alle lebenden Wesen'. Und weiter im Sing. auch 'jeder': Spr. n. 4807 *vidyā karōti sakalā khalu bandhukṛtyam* 'das Wissen erweist uns ja jeden Freundschaftsdienst', n. 4853 *sakalā śilēna kuryād vaśam* 'jeden (jedermann) mache man sich zu Willen (gewinne man für sich) durch gute Gemütsart' (vgl. *sakalō janah* 'alle Leute, jedermann' Kathās. 15, 53).

Ved. nachved. *sām-agra- sam-agrā-*, mit *āgra-* 'Spitze, äusserstes Ende' zusammengesetzt, bedeutete 'mit der Spitze, die Spitze mit enthaltend', daher 'vollständig, ganz', z. B. mit *jagat-* 'die ganze Welt', mit *jīvalōka-* 'die ganze Welt der Lebenden', mit *indu-* 'Vollmond', mit *vākya-* 'die ganze Rede', mit *caturdaśa varṣāni* 'volle vierzehn Jahre'. Am Anfang von Composita als Adverb, z. B. *samagra-sāuvarṇa-* 'ganz von Gold', *samagra-vartin-* 'ganz irgendwobei (Loc.) seiend'. Im Plur. zur Verstärkung von *sārvē* Atharvav. VIII 7, 19 *sārvāḥ samagrā ṅṣadhīr bōdhantu vācasō māma* 'alle Pflanzen insgesamt sollen auf mein Wort merken'. Und ohne *sārvē* im Sinne von 'alle' z. B. Atharvav. XII 1, 16 *tū nah prajāḥ sā duhratā samagrāḥ* 'diese Geschöpfe sollen uns alle zusammen milchen (Nutzen schaffen)', Bhag. 11, 30 *grasamānah samantāl lokān samagrān* 'allerwärts alle Menschen verschlingend'.

Ebenso war das mit *anta-* 'Rand, Saum, Grenze, Ende im Raum' componierte ved. nachved. *sām-anta-* s. v. a. 'vollständig, ganz'. Dazu Adv. *samantām* und *samantād* 'vollständig'. Ob der Plur. auch 'alle' bedeutete, ist zweifelhaft: Atharvav. IV 34, 5 *ūpa tvā tiṣṭhantu puṣkariṇīḥ sāmantāḥ* übersetzt Roth (P. Wtb.) 'sämtliche Lotusteiche', dagegen Ludwig (Der Rigv. III 438) 'volle L.'; welche von diesen beiden Auffassungen das Richtige trifft, wage ich nicht zu entscheiden.

Nachved. *a-khīla-* und *ni-khīla-*, zu *khīla-* 'Öde, unausgefülltes Stück, Lücke', bedeuteten 'lückenlos, vollständig, ganz', z. B. mit *vēda-* 'der ganze Veda', mit *mahī-* 'die ganze Erde', mit *niśā-* 'die ganze Nacht'.

Oft *akṣitēna* als Adverb bei *sarva-* 'ganz'. Im Plur. auch 'alle', z. B. NaI. 6, 8 *yō vēda dharmān akṣitān* 'der die Pflichten alle kennt', Kathas. 8, 22 *nikhilāḥ khalu sārvaḥ gavarāhamahiṣādayaḥ* 'die Antilopen, Eber, Büffel und die andern (Thiere umringten ihn) alle', 25, 122 *tēnātra nikhilā mallā rājñō . . . parājitāḥ* 'von diesem wurden die Ringer des Königs alle besiegt'.

Bei dieser Bedeutungserweiterung dieser ai. Wörter kann die Analogie von *sarva-*, bezieh. auch von *viśva-* mitgewirkt haben, da diese beiden, gleich dem lat. *omnis* neben *totus*, schon von älterer Zeit her die Bedeutungen 'ganz', 'alle' und 'jeder' vereinigten (vgl. auch § 17 über *kṛtsnā-*). Doch kann sich der Übergang von 'ganz' zu 'alle' auch ohne diese Analogie von *sarva-* und *viśva-* vollzogen haben, indem man etwa von *sakālā janātā* 'das ganze Volk, die ganze Gemeinde' zu *sakālā janāḥ* 'alle Leute', von *sakālā devātāḥ* 'die ganze Götterschaar' zu *sakālā devāḥ* so gelangte, wie wir von *die ganze schule* zu *die ganzen schüler*. Und ebenso ist man zum Verständniss des Fortgangs von 'alle' zu 'jeder' nicht der Annahme einer Einwirkung von *sarva-* oder von *viśva-* benötigt. Für diesen letzteren Schritt kommen, was für alle Sprachen, wo wir diese Bedeutungserweiterung finden, bemerkt sein mag, folgende zwei Punkte in Betracht.

Erstlich das Schwanken zwischen Plural und Singular bei substantivischen Wörtern für menschliche und sonstige Individuen, von dem Delbrück Vergl. Synt. I 148 ff. handelt. Man sagt z. B. für *die feinde nahen* (ai. *dāsyavaḥ*, gr. *ἐχθροί*, lat. *inimici* u. s. w.) auch *der feind naht* (*dāsyuḥ*, *ἐχθρός*, *inimicus* u. s. w.). Durch den Singular wird das Einzelwesen hervorgehoben, aber nur insofern es den Begriff als solchen darstellt; die Individualität tritt nicht hervor. So kann sich nun neben *alle feinde* leicht *aller feind* einstellen. Von dieser Art ist Goethe's *so schläft nun aller vogel*. Ähnlich hörte ich bilden, wenn auch jedenfalls nicht ganz naiv bilden, *sämtlicher student ist schon in die ferien* statt *sämtliche studenten*. Wie an dem Pluralis von *ganz* in *die ganzen einwohner* für *alle einwohner* die Logik Anstoss nimmt, weil der Begriff des Wortes *ganz* durch sich selbst auf eine Einheit hinweist, wie sie der

Numerus singularis *stadt* oder *einwohnerschaft* darzustellen hätte, so nimmt sie an dem Singularis *aller* in *aller vogel* für *jeder vogel* Anstoss, weil der Begriff von *all* durch sich selbst auf eine Mehrheit hinweist, wie sie der Numerus pluralis *vögel* darzustellen hätte. Aber wie dort, so war auch hier der für das Substantivum gewählte Numerus das Massgebende. Der Zwang der Numeruscongruenz liess für Adjectiv keine weitere Wahl.

Auf Grund solchen Schwankens zwischen Plural und Singular jener Substantiva konnte der Singular des Adjectivs im Sinne von 'jeder' sich leicht verbreiten.

Zweitens ist in Anschlag zu bringen, dass die pluralischen Adjectiva mit dem Sinn 'alle' unter der Einwirkung anderer zahlbegrifflicher Adjectiva stehen, die ebenso im Singular wie im Plural üblich sind, namentlich des Oppositums *kein* (ai. *na kaś cid*, gr. *οὐδεις*, lat. *nullus* u. s. w.), ferner solcher wie lat. *rarus* u. dgl. *Aller feind* konnte sich neben *alle feinde* auch nach dem Nebeneinander von *keine feinde* und *kein feind* einfinden. Für das Lateinische kommt hier insbesondere in Betracht der schon S. 18 erwähnte eigentümliche Gebrauch des Singulars bei *paucus*, *multus* u. ähnl., wie *paucis foramine* 'mit wenigen Löchern' für *paucis foraminibus*.

Dies wird genügen, um das Übergreifen der ihrer Grundbedeutung nach raumbegrifflichen und den Einzelgegenstand für sich charakterisierenden Adjectiva in das Gebiet der Adjectiva für 'alle' und 'jeder' verständlich zu machen. Ausser den in diesem Paragraph genannten Beispielen ist dieses Übergreifen noch bei ai. *sārva-* av. *haurva-* gr. *ὅλος* osk. *sollo-* kymr. *holl*, umbr. *sēvo-* (§ 14), ai. *kṛtsná-* (§ 17), gr. *πᾶς* (§ 19), lat. *omnis* (§ 20), got. *alla-* air. *uile* (§ 21) zu beobachten.

12.

Indem wir nun die Wörter für 'vollständig, ganz' so viel als möglich wieder nach den durch die Etymologie an die Hand gegebenen Grundbedeutungen ordnen, beginnen wir mit einigen Composita, die den Totalitätsbegriff dadurch bezeichnen, dass sie das Beisammensein der Theile eines einzelnen Gegenstandes, seine Lückenlosigkeit,

das Vorhandensein eines für den Begriff der Vollständigkeit der Sache wesentlichen Theiles u. dgl. ausdrücken. Wörter dieser Art bietet hauptsächlich das Altindische, diese am meisten von allen idg. Sprachen mit Nominalcomposita wirtschaftende Sprache. In einigen Fällen ist schwer zu bestimmen, wie weit der durch die besondere Bedeutung eines jeden der Compositionsglieder an die Hand gegebene ursprüngliche Sinn sich im Sprachgefühl verwischt und dem Sinn der Simplicia wie lat. *totus* nhd. *ganz* angenähert hatte.

Von dem nachved. *sa-kāla-*, das S. 32f. behandelt ist, sagt Pott Et. Forsch. I² 835 treffend, in ihm liege das mathematische Axiom ausgesprochen: 'Das Ganze ist gleich seinen Theilen zusammengenommen'. Es bedeutete auch 'heil, gesund', z. B. mit *indriyāṇi* 'gesunde Sinneswerkzeuge', entsprechend den lat. *salvos* 'heil' ai. *sārvatāti-* av. *haurvatāt-* 'Wohlfahrt, Heil' neben gr. *ὅλο-* ai. *sārva-* 'ganz' (§ 14). Aus seinem Oppositum *vi-kāla-* 'woran ein Theil oder Theile fehlen, verstümmelt, mangelhaft' wurde durch Zusammensetzung mit *a-* privativum (*a-vikāla-*) wiederum ein Wort für 'vollständig, ganz' gewonnen.

Ved. *sām-atōga-*, zu *atōga-* 'Glied, Theil eines Ganzen' gehörig, 'mit allen seinen Gliedern versehen, vollständig', z. B. Atharvav. XVIII 4, 8 *mahimānam āgnēr vihītasya brāhmaṇā sāmātōgaḥ sārva ūpa yāhi śagmāḥ* 'zu des Agni Grossheit, der durchs Brahma geschieden ist, gelange du vollständig, ganz und kräftig'. Vgl. nachved. *sarvātōga-* 'an allen Gliedern vollständig', überhaupt 'vollständig', wie Spr. n. 7356 *sarvātōga-bhātōga-* 'vollständiger Zusammenbruch, Ruin', Adv. *sarvātōgam* Kathas. 34, 199 mit dem Caus. von *pari-śudh-* 'in allen Theilen, vollständig prüfen'.

Nachved. *a-khīla-* und *ni-khīla-* s. S. 33 f.

Ved. *ān-ūna-*, von *ūnā-* 'woran etwas fehlt, unzureichend, zu klein, zu wenig', war 'woran nichts fehlt, vollständig, ganz', z. B. Rigv. IV 5, 1 *ānūnēna brhātā vakṣāthēna* 'mit seinem ganzen hohen Wachstum', X 140, 2 *ānūna-varcas-* 'vollen Glanz habend', VIII 16, 4 *yāsya ānūnā mādāḥ* 'dessen Trunkesfreuden vollkommene sind'. Als Beiwort des Agni (Rigv. I 146, 1 u. sonst) ist es 'vollkommen, vollkräftig'. Vgl. auch nachved. *a-khāṇḍa-* 'unangebrochen, unlücklich, unzertheilt, vollständig, ganz', z. B.

Śak. ed. Böhtl. 43 (Sprüche n. 271) *akhaṇḍa puṇyānā phalam iva* 'wie eine noch unangebrochene (ganze) Frucht guter Werke'.

Ved. *á-sāmi-* 'nicht nur halb, nicht nur zum Theil, vollständig, ganz', z. B. Rig. I 39, 10 *ásāmy ójaḥ . . . ásāmi śávaḥ* 'ganze Gewalt, ganze Kraft', X 96, 5 *viśvam ukthyām ásāmi rádhah* 'alle preisliche vollkommene Habe', I 39, 9 *ásāmibhir maruta á na ūtibhir gántā* 'mit vollständigen (vollkommenen) Hilfsleistungen kommet zu uns, o Maruts'.

Ved. *sám-agra- sam-agra-* s. S. 33. Gleichartig war nachved. *sāgra-* (*sa-agra-*) 'vollständig, ganz', z. B. mit *ṣvatsara-* 'ein ganzes Jahr', mit *māsadvaya-* 'ganze zwei Monate', mit *śatam* 'volle hundert'.

Ved. nachved. *sám-anta-* s. S. 33.

Hierher dürfte auch das schwierige ved. *sānēmi* gehören, das man theils für eine adverbiale Form von *sāna-* 'alt' ausgegeben hat (so ich selber im Grundr. II S. 637. 782, vgl. jedoch S. 1432), theils für eine Zusammensetzung mit *nēmi-* 'Radkranz, Felge'. Das Wort kommt nur in der angeführten Form vor, an neun Stellen, und man hat es höchst wahrscheinlich an diesen allen als dasselbe Wort anzusehen, also nicht, wie öfters geschehen ist, in Rigv. I 164, 14 als *sá-nēmi* 'mit Radkranz versehen', sonst dagegen als Adverb von *sāna-*. Viermal, Rigv. I 62, 9. 164, 14. 169, 3. IV 10, 7, lässt es sich als Adjectiv zu einem substantivischen Nom. oder Acc. Sing. Neutr. construieren. An fünf Stellen aber muss es Adverb sein, und da es auch an jenen vier Adverb sein kann, so war es wahrscheinlich überall Adverb. Da nun ein Adverbialsuffix *-ēmi* anderwärts im Arischen unerhört ist, und da mit *sá-nēmi* überall bequem durchzukommen ist, wenn man nur zugiebt, dass der Begriff 'mit dem Radkranz, den Radkranz eingeschlossen' sich als bildliche Redensart zu der Bedeutung 'im ganzen Umfang, umfassend, vollständig' erweitern konnte, was man getrost darf¹⁾, so folge ich jetzt dieser Deutung, schliesse

1) Vgl. Rigv. I 32, 15 *śéd u rájā kṣayati carṣāṇinām arān ná nēmiḥ pári tā babhūva* 'er Indra) herrscht als König über die Menschen, er hält sie umfasst gleichwie der Radkranz die Speichen', I 141, 9 *tváyā hy ágnē varuṇō dhrtácratō mitráḥ śāśadrē aryamā sudānavah | yát sim ánu krátunā viścáthā vibhūr arān ná nēmiḥ paribhūr ájāyathāḥ* 'auf dich, o Agni, sind stolz der pflichtgetreue Varuṇa und Mitra und Aryaman, die mit

mich also Grassmann und Ludwig an. In dem ursprünglichen Sinne haben wir das Adverb nur noch Rigv. I 164, 14 *sānēmi cakrām ajāra vi vāvṛta* 'mit dem Radkranz dreht sich das unalternde Rad'. Die andern Stellen sind: I 62, 9 *sānēmi sakhyā svapasyāmānaḥ sūnūr dādḥāra śāvasā sudāsāḥ* 'schön wirkend, durch Stärke schöne Thaten verrichtend, hält der Sohn die Freundschaft in ganzem Umfang zusammen' (*sakhyām* vielleicht nicht Abstractum, sondern Concretum mit collectivem Sinne, s. Ludwig Der Rigv. V 21). IV 10, 7 *kṛtā cid dhi śmā sānēmi dvēṣō 'gna inōṣi mātāt* 'jegliche erwiesene Feindschaft nimmst du, o Agni, in ganzem Umfang hinweg vom Sterblichen'. I 169, 3 *sānēmy ābhvam marūtō junanti* 'den Schrecken (das Dunkel) verscheuchen in ganzem Umfang die Maruts'. VII 38, 7 *jambhāyantō 'hi vṛka rakṣāsi sānēmy asmād yuyavann āmivāḥ* 'den Drähen, den Wolf und die Nachtgeister zermalmend, mögen sie die Plagen in ganzem Umfang von uns fernhalten'. IX 104, 6 *sānēmi kṛdhy āsmād ā rakṣāsa kṛ cid atriṇam* 'ganz schaffe von uns hinweg jeglichen fressenden Unhold'. Ebenso IX 105, 6, nur *ādēvam* für *rakṣāsam*. VII 56, 9 *sānēmy asmād yuyōta didyūm* 'ganz lasset von uns fern sein den blitzenden Pfeil'. Endlich Vājasaneyis. IX 25 *viśvā bhūvanāni sarvātaḥ | sānēmi rājā pari yāti* 'alle Lebewesen allerwärts in ganzem Umfang schützt der König'.

Fällt von *sām-anta-* und *sā-nēmi* Licht auf armen. *bolos*, das 'Kreis, Zirkel, Kranz' und 'das Ganze, ganz' bedeutet? Die von Bugge Beitr. zur etym. Erläut. der arm. Spr. S. 41 (Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandl. 1889 No. 4) versuchte Etymologie wird von ihm selbst Kuhn's Ztschr. XXXII 31 mit Recht zurückgenommen.

Einige griech. Adjectiva, *ἀ-πηγος ἀ-πηγίς ἀ-πήρωτος* 'unverstümmelt', *ἀ-ζήρατος ἀ-ζέρατος* 'unverletzt, unversehrt' (vgl. W. Schulze

vollen Händen austheilenden, da du für sie mit deiner Kraft auf alle Weise ausgebreitet erstandest, sie umfassend wie die Speichen der Radkranz', V 13, 6 *agnē nēmī arāñ iṅa dēvāns tvām paribhūr asi* 'o Agni, wie der Radkranz die Speichen, so umfassest du die Götter'. Weiterhin lese man, was Zimmer Altind. Leben 245 ff. über den Wagenbau der vedischen Inder zusammenstellt. Es kann hiernach nicht auffallen, wenn ein vom Wagen hergenommener bildlicher Ausdruck beliebt wurde.

Quaest. ep. p. 233 sqq.), lassen sich zuweilen durch 'ganz, totus' wiedergeben, doch ist ihre Grundbedeutung wohl nirgends ganz verblasst.

Dagegen verwischte sich bei dem schon S. 32 erwähnten lat. *in-teger* (vgl. umbr. Dat. Abl. Plur. *antakres*) die Bedeutung 'unberührt' in christlicher Zeit mehr und mehr, und es wurde, indem es besonders vom Ungeschmälerten, Unverminderten gebraucht war (z. B. *annus integer* 'das ganze, volle Jahr', *fructus integri* 'die ganzen Zinsen'), im Romanischen ein geläufiger Ausdruck für 'vollständig, ganz': sard. *intreu*, span. *entero*, port. *enteiro*, cat. *entir*, prov. *enteir*, franz. *entier*, rät. *intier*, rum. *intregu*, ital. *intero*, lombard. *intreg*.

13.

Wie in ai. *sámagra-* und *sāgra-* (S. 33. 37) der Einschluss des Endes die Vorstellung der Vollständigkeit hervorruft, so wird dieser Begriff noch anderwärts mit Hilfe von Wörtern erreicht, die 'Ende' bedeuten, indem dabei die Meinung ist, dass etwas von einem Ende zum andern reicht.

Gr. *ἐς τέλος* 'am Ende, im höchsten Grade, gänzlich', *διὰ τέλους* 'bis zum Ende, unausgesetzt, vollständig, ganz', *τέλειος τέλειος* und *ἐντελής* 'vollständig, vollkommen, ganz', z. B. *τέλειος ἐνιαυτός* 'ein ganzes Jahr', *ἐντελής μισθός* 'der ganze Lohn', Adv. *τελείως τελείως ἐντελῶς* 'vollständig, gänzlich'. Ähnlich *ἀπηρτισμένως* 'vollständig, vollkommen' von *ἀπαρτίζω* 'bringe etwas zum genauen Abschluss, zur Vollendung'.

Aus dem Deutschen hierher *vollständig*, zu mhd. *vollestān volstān* 'bis ans Ende stehen, bleiben, ausharren', und *vollkommen* mhd. *volkomen* 'bis zum Ende gekommen, vollendet, ausgebildet, ausgewachsen, ganz'.

Zu aksl. *konĭci* 'Ende' gehören: aksl. *do konĭca* 'τελείως, perfectē', russ. *do koncá* und *v konéc* 'bis zu Ende, vollends, gänzlich, ganz und gar'.

Bei Raum- oder Zeiterstreckung wird der Totalitätsbegriff nicht selten auch durch Wörter erfüllt, die 'Durchmessen, Hindurchgehen' u. dgl. bedeuten. Ich nenne nur lat. *perpes* und *perpetuos*, z. B. *noctem perpetem* 'die Nacht hindurch, die ganze Nacht', *per annum*

perpetem, triduum perpetuum, in perpetuum 'auf alle Zeit, auf ewig', Plaut. *quin aedes totae perpetuae ruant* 'das ganze Haus in seiner vollen Ausdehnung', *perpetuo* Adv. 'durchgehends, in einem fort, ewig'.

Wieder zu einer andern, aber verwandten Begriffssphäre gehören ihrer Grundbedeutung nach neuir. gäl. Adv. *go léir* 'totally, wholly' und kymr. *llwyr* 'ganz, vollständig', neben denen air. *léir* gl. 'industrius' steht. Über diese Wörter schreibt mir Prof. Thurneysen: «Die Frage betreffs *léir* — *llwyr*, wo neuirisch und kymrisch zusammenstimmen, aber das Altir. abzuweichen scheint, hat mich auch schon beschäftigt. Eine erneute Prüfung altirischer, mittel- und neuir. Belegstellen lässt es mir jetzt als fast sicher erscheinen, dass es sich um ein und dasselbe Wort handelt. Altir. *léir* (die Belege bei Ascoli, Glossar. palaeohibern. CLIII; *indlerdaid* gl. 'toties' ist wohl davon zu trennen) bedeutet 'eingehend, eindringlich, sich mit Ernst und Sorgfalt bemühend'. Daraus ergibt sich die kymr. Bedeutung: ich finde das Adv. *yn llwyr* im Mittelkymr. verbunden mit Verben wie 'fragen, erklären, zeigen', es bedeutet hier 'eindringlich, bis aufs letzte Détail'; ebenso bei 'zurückerstatten' d. h. 'genau, bis aufs letzte Stück'; woraus sich die Bedeutung 'vollständig, alles umfassend', die *llwyr* heute hat, von selbst ergibt. Aus denselben Verbindungen ist neuir. *go léir* 'totally, wholly' erwachsen. Aber auch noch in etwas anderer Richtung hat sich *léir* in Verbindung mit 'zeigen, befehlen' etc. entwickelt: 'eindringlich, ins Détail eingehend zeigen, befehlen' etc. ist nemlich als 'deutlich zeigen' etc. verstanden worden, so dass *léir* mittellir. und neugäl. auch 'deutlich, klar, sichtbar' bedeutet. So scheinen mir alle Bedeutungen aus jener im Altir., wenn ich nicht irre, einzig bestehenden sich entwickeln zu lassen, die allerdings selber schon eine so ins Geistige entwickelte ist, dass sich die Etymologie schwer construieren lässt.» Ich bemerke hierzu noch, dass als urkeltische Form von *llwyr* bei Fick Wtb.¹ II S.42 ein *⟨p⟩*l̥ero-s*, dagegen S. 242 **leiri-s* angesetzt wird. Jenes widerspricht den Lautgesetzen, dieses ist möglich. **leiri-* etwa zu *lenim* 'hafte, klebe an etwas'?

14.

Auf eine der Bedeutung des ai. *sa-kála-* (S. 32f. 36) ähnliche Grundbedeutung weisen zwei Adjective, die in mehreren Sprachzweigen zugleich auftreten, und als deren vorhistorische Grundformen **qoilo-* **qeilo-* und **soluo-* oder **seluo-* (vermutlich auch **slyo-*) anzusetzen sind.

**qoilo-* **qeilo-* findet sich in vier Sprachzweigen, aber nur in zweien im Sinne von 'ganz, vollständig'.

Germ. **haila-z* (aus **qoilo-s*), got. *hails* aisl. *heill* ahd. *heil* as. *hēl* ags. *hāl*, bedeutet im ganzen Sprachgebiet 'gesund, unverletzt, wohlbehalten'. Hierzu die Grussformel got. *hails!* ags. *wes hāl!* (Grimm D. G. IV 298 f.) und die Verba ahd. *heilazzen* ags. *hālettan* und aisl. *heilsa* 'grüssen' (vgl. lat. *salvō* und *salūtāre*). Ferner aisl. *heill* ags. *hāl* 'Vorbedeutung, Vorzeichen', ags. *hālsian* ahd. *heilisōn* 'augurari'. 'Totus' bedeutet das Adjectiv im Westgerm. mit Ausschluss des Hd. und im Nord., und es ist hier in diesem Sinne ebenso geläufig wie *ganz* im Hd. Dieses drang freilich auch in die andern westgerm. Dialekte und ins Nordische als Lehnwort ein (s. § 18). Aber dafür wurde wieder unserm hd. *heil* von Niederdeutschland her im Westerwäld. und im Hess. auch die Bedeutung 'ganz' zugeführt, die zum Theil auch, durch Schriftsteller aus nd. Gegenden, in die hd. Schriftsprache eingedrungen ist. Bei der grossen Verbreitung, die **haila-z* in der Bedeutung 'ganz' im germanischen Sprachgebiet hat, ist es wahrscheinlich, dass diese in vorhistorischer Zeit auch dem hd. *heil* geeignet hatte: sie wurde diesem durch das vordringende *ganz* entzogen. Dass *ganz* und *heil* im Hd. auch noch in anderer Weise auf einander eingewirkt haben, werden wir § 18 sehen. Über den nd. Plural *hēle* im Sinne von 'sämtliche, alle' s. oben S. 30.

Weiter erscheint **qoilo-s* im slav. *cělū*. Im Gebrauch des Wortes gehen die slav. Sprachen mit dem Westgermanischen, das Hd. ausgenommen, und dem Nordischen Hand in Hand. Es heisst erstlich 'heil, gesund, wohlbehalten'. Dazu *cělovati cělyvati* 'grüssen, küssen', wie ags. *hālettan* und aisl. *heilsa* 'grüssen'. Ferner 'vollständig, ganz'. Dass der Plural irgendwo die Bedeutung 'sämtliche, alle' bekommen hätte, ist

mir nicht bekannt. Aus dem Slav. entlehnt sind lit. *czēlas* und lett. *cēls* *cāls* 'vollständig, unvermindert, unverletzt, ganz, totus'. Dagegen ist das preuss. *kailūstiskun* Acc. 'Gesundheit' urverwandt.

Aus dem Keltischen reiht sich ein Substantivum mit der Bedeutung 'augurium, omen' an, das in der ersten Silbe *ei* (urkelt.) statt *oi* zeigt: air. *cél* gl. 'augurium', akymr. *coilou* gl. 'auspiciis' *coiliaucc* 'augur' nkymr. *coel* F. 'omen', corn. *chuillioc* gl. 'augur', abret. *coel*, Pl. *coiliou*, 'augurium', vgl. auch ir. *célmaine* kymr. *coelfain* F. 'frohe Botschaft'. S. Fick Wtb.⁴ II 88, wo unrichtig urkelt. **kōilā* angesetzt ist.

Im Griech. endlich ist das Wort vielleicht, nach Hoffmann Bezenberger's Beitr. XVI 240, durch *κοίλιν τὸ καλόν* (Hesych) vertreten.

Was nun die Ursprungsdeutung von **qoilo-* **qeilo-* betrifft, so ist die Zurückführung auf **qoljo-* (**qeljo-*), die man vorgenommen hat, um an ai. *kalya-* 'gesund' *kalyāna-* 'schön' gr. *καλός* 'schön' anknüpfen zu können, lautgeschichtlich nicht zu begründen (vgl. zuletzt hierüber Kretschmer Kuhn's Ztschr. XXXI 450). Den nämlichen Fehler hat der Vergleich mit ai. *šéva-* 'lieb, wert' *šivá-* 'gütig, freundlich, zuträglich, heilsam' (Kluge Et. Wtb.⁵ 161), indem aksl. *c-* und ai. *š-* nicht zusammenstimmen und *célū* der Entlehnung unverdächtig ist. Wenn weiter Johansson Idg. Forsch. II 28 und Per Persson Bezenberger's Beitr. XIX 278 die von Fick Wtb.⁴ I 18. 375. 536 zusammengestellten Wörter ai. *kévala-* 'jemandem ausschliesslich eigen, eigentümlich; allein, einzig, alles andere ausschliessend, merus, pur, lauter; ausser Beziehung zu etwas anderem stehend, absolut; ganz, vollständig, gesamt', aksl. *céglū cégūchū* 'solus' und lat. *caelebs* mit unserm **qoilo-* verbinden, so wird man wenigstens das im Ausgang völlig unklare *caelebs* ausscheiden müssen¹⁾.

1) Fick's Zusammenstellung von *-lebs* mit gr. *λέχος* ist lautgesetzlich mehr als bedenklich. Die Wurzel *legh-* tritt nirgendwo als *legh^u-* auf. Überdies sollte man nach der Analogie von *nix nivis* (W. *sneigh^u-*) *caelez caelivis* erwarten. — Die Ansicht Fick's, *kévala-*, *céglū* und *caelebs* gehörten zu ai. *kévata-s* 'Grube' (wegen des Ausgangs vgl. *avatá-s* 'Grube' und s. Johansson Beitr. zur griech. Sprachk. 119, Bartholomae Idg. Forsch. III 179. 194) gr. *καίαια* 'Erdschlünde, Risse in der Erde' und gingen auf „eine Basis *kai-* trennen“ zurück, sei ebenso wie seine Zurückführung von got. *hails* auf eine Wurzel „*qei qei* wollen“ hier wenigstens erwähnt. Ich halte beide Deutungsversuche für verfehlt.

Ob man *kévala-* und *céglū cégūchū* heranziehen dürfe, wird sich uns unten ergeben. Zunächst verlassen wir **goīlo-* und wenden uns zu idg. **soluo-* und seiner Sippe.

Ar. **sarva-* bedeutete 'heil, unverletzt, wohlbehalten' und 'totus'. Jener Sinn erscheint am deutlichsten in ai. *sárvatāti-* av. *haurvatāt-* 'Unversehrtheit, Wohlbehaltenheit, Wohlfahrt, Heil', z. B. Rigv. III 54, 11 *asmābhyam ā suva sárvatātīm* 'uns sende Wohlfahrt her', IX 96, 4 *pavasva svastāyē sárvatātayē bṛhatē* 'riesele (o Soma) zu reichlichem Wohlsein und Heil'; im Av. ist *haurvatāt-* Name einer Genie. *sárva-* übersetzt Grassmann an einigen Rigvedastellen mit 'unversehrt, in Wohlsein', wie z. B. X 61, 19 *ayám asmi sárvaḥ* 'hier bin ich im Wohlsein', vgl. auch *sárvātga-* 'unversehrte, vollständige Glieder habend' Rigv. X 161, 5, *sárvatanu-* 'an Leib oder Person vollständig' Atharvav. V 6, 11 u. sonst, *sarvakēśakā-* 'unverschnittenes Haupthaar habend' ib. IV 37, 11. Meistens ist es 'totus', wie Rigv. I 126, 7 *sárvāhám asmi rōmaśā* 'ganz bin ich behaart', X 160, 3 *yá uśatā mānasā sōmam asmāi sarvahṛdā dēvakāmah sunōti* 'wer ihm mit liebendem Geiste, von ganzem Herzen, die Götter liebend Trankopfer bringt'. Im Plural bedeutete *sárva-* gewöhnlich 'alle, sämtliche', z. B. Rigv. VII 26, 3 *nī māmyjē pūra indrah sū sárvāḥ* 'Indra hat alle Burgen flach hingestreckt'. Und von *sárvē* 'alle' kam man zu *sárvah* 'jeder', das schon im Rigv. vorliegt, z. B. VII 41, 5 *tā tvā bhaga sárva ij jōhavīti* 'als solchen, o Bhaga, ruft dich wahrlich jeder an'; später z. B. Nal. 20, 8 *sarvah sarvan na jānāti sarvajñō nāsti kaścana* 'nicht weiss jeder alles, allwissend ist keiner'. Av. *haurva-* 'ganz' z. B. vd. 18, 11 *haurvam tarasca xšapanem* 'die ganze Nacht hindurch'; 'alle' z. B. y. 57, 17 *drvā haurvā ašivantō* Acc. 'alle gesunden Reinen' 1). Apers. *harūva-* 'ganz': *kāra harūva* 'das ganze Volk' Beh. 1, 40. 80. 2, 75. 90, *fra-haravam* Adv. 'im Ganzen'

1) Fälschlich wird *-haurva-* 'schützend, hütend' von J. Darmesteter Mém. d. l. Soc. d. lingu. II 311, Pischel Bezenberger's Beitr. VII 334 und Fick Wtb. I 328 mit *haurva-* 'ganz' identifiziert. Darmesteter sagt: *Haurva* au sens actif signifiait celui qui conserve; au sens passif il signifie ce qui est conservé, intact (integer), d'où par extension totus, et par abus omnis. Vielmehr gehört *-haurva-* 'schützend' zu lat. *servos* und *servare*, die der hier von uns behandelten Wortsippe etymologisch fremd sind (s. Collitz Bezenberger's Beitr. XVIII 210f., W. Schulze Quaest. ep. 325).

1, 17 (vgl. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XIII 69). In den jüngeren iran. Sprachen bedeutet das Wort (pehl. *har* npers. *her*) 'jeder, all'; dazu vielleicht auch das osset. *ali ali* 'jeder' (Hübschmann Etym. u. Lautl. der osset. Spr. 19).

Im Griechischen ist die dreisilbige Form *δλοό-* (aus **δλοφο-*) mit dem Sinn 'wohlbehalten, heil, salvus' nur unsicher bezeugt: sie soll im homer. *δλοό-φρων* stecken, in dessen Anfangsglied aber besser *δλοός* 'verderblich' gefunden wird (vgl. die Literaturnachweise über das Wort im Ebeling'schen Wtb.); ausserdem hat Hesych *δλοεῖται ὑγιαίνει*¹⁾. Das zweisilbige **δλφο-* = ion. *οῦλος* att. *δλος* zeigt diese Bedeutung in der Grussformel *ω 402 οὐλέ τε καὶ μάλα χαίρει*, in *οὐλείοιεν ἐν ὑγείᾳ φυλάσσοιεν* bei Hesych (*οὐλέοιεν* zu lesen?) und in *Οὔλιος*, einem Beinamen des Apollo (Curtius a. O., Preller-Robert Griech. Myth. I⁴ 278, Roscher Ausführl. Lex. d. griech. u. röm. Myth. I 433). Sonst heisst es 'vollständig, ganz', z. B. *μηρὶ ἐν οὔλω* 'in einem ganzen, vollen Monat' (*ω 118*), *τὴν νύχθ' ἅλην* 'die ganze Nacht', *ἅλη πόλις* 'eine ganze Stadt', *ἅλη ἡ πόλις* 'die ganze Stadt', *δλον πλάσμα* 'ganz Erdichtung', *δλοπόρφυρος* 'ganz purpurn'; hierzu *δλότης* 'Ganzheit, Totalität'. Der Plural im Sinne von 'alle' ist dem classischen Griechisch noch völlig fremd²⁾. Bei späten Schriftstellern findet er sich, aber, wie es scheint, nur selten, z. B. bei Chariton *Περὶ Χαιρ. καὶ Καλλιῶρ.* 4, 2 *τὴν τῶν δλων δεσμοτῶν ῥαθυμίαν* 'die Arbeitscheu der sämtlichen Gefangenen'. Vgl. D'Orville zu dieser Stelle, der

1) Solmsen Stud. zur lat. Lautgesch. 136 erwähnt die Möglichkeit, dass ion. inschr. *δλος* eine Contaminationsbildung aus *οῦλος* und **δλοός* sei. Wahrscheinlich ist *δλος* vielmehr wie ion. inschr. und hom. *ἐνερίχοντα* aus **ἐνφενη-*, *ἐνα-* aus **ἐνφα-* u. dgl. zu beurtheilen (Morph. Unt. V 44 Fussn.).

2) Man citiert für diese Bedeutung Soph. Ai. 1105 *ὑπαρχος ἄλλων δεῦρ' ἐπλευσας, οὐχ ὄλων | στρατηγός* 'nicht als Feldherr aller'. Doch kann *ὄλων* Gen. des Neutrums (*τὰ ὄλα* 'das Ganze, summa rerum' sein, und muss, falls die Stelle wirklich von Sophokles herrührt und im Wortlaut unverderbt ist, als solcher gelten, so lange nicht sichere Beispiele für *ὄλοι* 'alle' aus so alter Zeit nachgewiesen sind. Dass *ὄλων* Neutr. sein müsste, ist auch die Ansicht von Blaydes, doch vermisst dieser den Artikel vor *ὄλων* und vermutet deshalb *οὐχ ὄλωσ* oder *οὐ τὸ πᾶν*. Schneidewin schliesst V. 1105 und 1106 als matte Variation des Vorhergehenden in Klammern, mit ihm Dindorf und Nauck. Diese letzte Ansicht ist wohl die richtige. Der Spätling aber, der die beiden Verse zufügte, meinte *ὄλων* wahrscheinlich masculinisch ('als Feldherr aller').

richtig *toti* im Sinne von *omnes* vergleicht (p. 424 sq.). Dass sich hier eine volkstümliche Weiterentwicklung des älteren Gebrauchs spiegelt und wir es nicht lediglich mit einer Sprachneuerung abseiten solcher Leute zu thun haben, die die Sprache nicht gehörig beherrschten, scheint daraus zu folgern, dass der neugriechischen Volkssprache *ἅλοι* 'alle' ganz geläufig ist, z. B. *ἅλοι μουντισομένοι εἶνε* 'alle sind nichtswürdig', *ἅλοι οἱ μαθητάδες* oder *οἱ μαθητάδες ἅλοι* 'alle Schüler'.

Ansprechend verbindet Thomas *Proceed. of the Cambridge Philol. Soc. XXVIII—XXX* (1892) p. 5 *λωῖων* 'heilsamer, zuträglicher, besser' mit *ἅλος*, indem er **σλω-φο-* = idg. **s̄l-uo-* ansetzt (über das Comparativsuffix *-ων* hinter Nominalstämmen s. Verf. Grundr. II 231 f. 405 f.). Nicht unmöglich ist, dass auf dieser idg. Grundform mit *l̄* auch *ἅλ(φ)ος* beruhte sowie lat. *salvo-s* (s. u. und a. O. I 243 ff.).

Aus dem Alban. stellen sich *gale* 'lebendig, lebhaft, mutig, kräftig, fett' und *ngal* 'mache lebendig, heile, mäste' hierher nach G. Meyer *Et. Wtb. d. alban. Spr.* 137, *Alban. Stud.* III 43. 75. Dieser setzt **soluo-s* oder **saluo-s* als Grundform an. Indess ist für die Entstehung des *l* aus *lu*, wenn auch nach den Lautgesetzen deren Möglichkeit nicht zu bestreiten ist, ein positiver Anhalt aus der alban. Sprache selbst nicht gegeben, und mit Rücksicht auf lat. *solidus* und air. *slán*, die nie ein *u*-Suffix hatten (s. unten), muss mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass dieses Suffix auch dem alban. Worte von Anfang an fremd war. *l* könnte auch aus *ln* entstanden sein (vgl. Meyer's letztgenannte Schrift S. 76).

Mannigfaltiger als in den andern idg. Sprachen war die Suffixgestaltung in den altitalischen. Lat. *salvos*, auch dreisilbig *saluos* (L. Havet *Mém. d. l. Soc. d. lingu.* VI 115 f.), 'wohlbehalten, unbeschädigt, heil, gesund', wozu *salvère, salvāre, salūs, salūber*. Als Grussformeln *salvos sis* und *salvē*; letzteres war nach Thurneysen's Vermutung (Kuhn's *Ztschr.* XXVIII 160) ursprünglich ein Vocativ auf *-ē = oῦλε* und erfuhr Dehnung des Schlussvocal, da man es als Imperativ fasste. Osk. *σαλαφς* 'salvus' *Salavs* und pälign. *Salvatur* (Salvator) aus **saluo-*, pälign. *Saluta* (Saluta). Umbr. *salvom salvom* 'salvum' *saluva salva* Neutr. Plur. 'salva'; statt *salvom salva* kann jedoch auch *salvom salua* gelesen werden. Vermutlich gab

es im Urital. *saluo- und *salouo- (vgl. apers. *fra-haravam* und gr. *ὄλοειται* S. 43 f.)¹⁾, *salūt- dürfte aus *salū-tūt- verkürzt sein. Über das Verhältniss des *a* in der ersten Silbe zu dem *o* der sogleich zu besprechenden Formen lat. *solidus sollus* kymr. *holl* ist schwer ins Reine zu kommen; zuletzt hierüber von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I 188 f. Dass die zweisilbige Form *saluo-* ein *s̄l-uo- gewesen sein kann, ist schon bemerkt. — Ohne *u*-Suffix lat. *solidus* und *soldus* 'vollständig, ganz, fest, gediegen, dauernd', *solidipēs* 'ganzhufig': Dazu vielleicht das Verbum *solēre* 'beständig sein, üblich sein, pflegen' (Bréal Mém. V 437), das von andern, z. B. von W. Schulze Kuhn's Ztschr. XXVIII 266, Kretzschmer ibid. XXXI 420 und Fröhde Bezenberger's Beitr. XIX 233, mit ai. *svadhā* zusammengebracht wird. — Gemeinital. *sollo-*, mit *solidus* gleichbedeutend. Im Lat. war *sollus* schon in vorclassischer Zeit im Aussterben; in der Bedeutung 'fest, dauernd' erlag es der Concurrenz von *solidus*, in der Bedeutung 'vollständig, ganz' der von *tōtus* und *omnis*. Nur in Compositis hielt es sich länger: *solli-ferreum* 'ein ganz eisernes Wurfgeschoss', *sollers* 'volle Geschicklichkeit habend, ganz geschickt' (Gegensatz *in-ers*), *solli-citus* 'ganz erregt' (vgl. *per-citus*), *soll-ennis* 'feste, ständige Wiederkehr habend, regelmässig wiederkehrend', dessen zweites Glied nach der glaubwürdigen Annahme von Bréal Mem. IV 391 und Pascal Saggi linguist. (Torino 1893) p. 26 ein mit osk. *amnud* identisches *amno- war (die Vocalschwächung wie in *in-dennis* zu *damnu-m* u. dgl.)²⁾. Gab es im Lat. neben *sollemnis* von Anfang an ein mit *annus* zusammengesetztes *soll-ennis* (vgl. *bi-ennis*) im Sinne von 'quod omnibus annis praestari debet' (Festus p. 426 Th. d. P.), so haben wir für diese Sprache, gleichwie für das Oskische (s. u.), neben der Bedeutung 'ganz' die Bedeutung 'alle' an-

1) Vgl. ai. *dhr-uvā-* slav. *-dor-vū: gr. -θρ-οφο- oben S. 17, gr. *ζεῦφό-ς (= hom. *ζεινό-ς* att. *ζεινός*): *ζεῦεφό-ς (kypr. *ζεῦεφόν* hom. *ζεινός*), *ἀρφα (ion. *ἀρή* tegeat. *ἀρ-αρφος*): *ἀρφα (att. *ἀρᾶ* aus *ἀραᾶ, vgl. W. Schulze Quaest. ep. 90 sqq.).

2) Mir leuchtet weder Corssen's Ansicht ein, dass die Grundform von *sollemnis* ein *soll-apni-s gewesen sei, das, zu *aptus* gehörig, zunächst 'ganz passend', dann 'in aller Form, feierlich' bedeutet habe (Beitr. zur ital. Sprachk. 38 f.), noch auch Thurneysen's Meinung, dass das Wort das Part. Praes. Med. von einem *sollēre = *solēre* war (Kuhn's Ztschr. XXVIII 160 f., vgl. W. Schulze Quaest. Hom. 29, Quaest. ep. 104).

zunehmen. Doch hatte vielleicht nur eine volksetymologische Anlehnung von *sollemnis* an die Composita mit *annus*, wie *biennis*, stattgefunden. Das osk. *sollo-* ist sowohl durch Festus bekannt, der als Bedeutung 'totus et solidus' angibt (p. 412. 426), als auch durch Inschriften, die den Gebrauch des Plurals im Sinne 'alle' sicherstellen: súll. d. i. súllaís 'omnibus' Rhein. Mus. XLV 164, sullus 'omnes' und sullud 'omni' oder 'omnino' Idg. Forsch. II 437 f., mit Einfachschreibung des *ll* sulum 'omnium' Rhein. Mus. XLIV 326, suluh 'omnino' Zvetaieff Inscr. It. inf. n. 129,9 und pälign. *solois* 'omnibus' Zvetaieff a. O. n. 14. — Endlich sind wahrscheinlich lat. *sōlārī con-sōlārī* 'entschädigen, beschwichtigen, lindern, trösten', ursprünglich 'ein Leid heilen', *sōlātium* 'Schadloshaltung, Ersatz, Trost' dieser Sippe zuzugesellen. Weniger einleuchtend verbindet sie Moulton Americ. Journ. of Philol. X 283 mit got. *saivala* 'Seele'.

Ir. *slán* 'heil, gesund, ganz, voll (sanus, salvus, sospes)' *slánaigim* 'ich mache heil'. Die Grundform war wahrscheinlich **sľno-*, und *slán* verhielt sich zu lat. *salvos*, falls dieses aus **sľuo-* entstanden war, wie *lám* 'Hand' zu *palma* (ahd. *folma*). — Ein urkelt. **sollo-* in kymr. *holl* 'ganz, alle' corn. *hol* bret. *holl* 'tout, toutes choses' (Pott Et. Forsch. I² 785, Fick Wtb.⁴ II 304). — Im Fick'schen Wtb. a. O. wird vermutungsweise auch das gall. *solduriī* (Caesar Bell. Gall. III 22,1 *cum DĀ devotis, quos illi soldurios appellant*) herangezogen und hinsichtlich des Suffixes mit lat. *solidus* verglichen.

Schliesslich gehören wahrscheinlich auch got. *sēls* 'gut, tauglich' aisl. *sæll* 'glücklich', ahd. *sāvida* 'Güte, Glück, Heil, Segen', ags. *sābra* (**sōliza*) 'besser' hierher.

Bezüglich des Stammbildungssuffixes bereiten ital. *sollo-* und kymr. *holl* Schwierigkeiten. Die ital. Form ist seit Aufrecht-Kirchhoff Die umbr. Sprachd. II 418 öfters auf **solyo-* zurückgeführt worden, z. B. von Corssen Ausspr. I² 225 Beitr. zur ital. Sprachk. 210 ff., Bréal Mém. VI 122 und v. Planta Gramm. I 186 ff. In meinem Grundr. I 151 ist lat. *ll* aus *ly* als ein sehr unsicherer Wandel bezeichnet, und ich bin auch durch v. Planta's neuerlichen Versuch, diesen Assimilationsprocess zu erweisen, der Zweifel nicht überhoben; vgl. auch Stolz Iw. Müller's

Handb. II² 308, Buck Der Vocal. der osk. Spr. 120. Was für einen Ursprung das *ll* des ital. und des britann. Wortes habe, lasse ich dahin gestellt sein.

Ausser *sollo-* sollen auch lat. *solidus* und *solere* auf der Grundform **solyo-* beruhen, s. Bréal Mém. V 437, Thurneysen Kuhn's Ztschr. XXVIII 160 und v. Planta a. O. Aber dass **solu-* lautgesetzlich über **soll-* zu *sol-* geworden sei, wie die beiden ersten annehmen, ist völlig unerwiesen. Diese Hypothese sowie auch das urital. Paradigma Nom. **solu-s* Acc. **solu-m* Dat. **soluōi* u. s. w., welches v. Planta ersinnt, um aus ihm jene *u*-losen Formen zu gewinnen, haben gar keinen andern Untergrund, als den Wunsch ihrer Urheber, womöglich alles auf eine Grundform zurückzubringen. Warum aber nicht von Anfang an neben den Formen mit *u*-Suffix solche ohne dieses Suffix existiert haben sollten, ist nicht einzusehen. Bei ir. *slán* und got. *sēls*, von denen wenigstens das erstere sicher zu unserer Wortsippe gehört, ist mit dem *u*-Suffix augenscheinlich nichts anzufangen. Warum soll also nicht auch *solidus* des *u* entraten haben? Oder glaubt man, dass den betreffenden Wörtern gerade nur durch das *u*-Suffix die Bedeutung zugeführt worden sei, die sie aufweisen?

Hiernach fragt sich nun, ob dem Ursprung dieser ganzen Wortsippe näher zu kommen ist.

Da ist zunächst noch zu bemerken, dass ihr von Bréal Mém. V 36, Thurneysen a. O. und Johansson Idg. Forsch. II 8 auch noch lat. *sōlus* 'allein, einzig' angeschlossen worden ist, während von Pott Et. Forsch. I² 55. 780 Kuhn's Ztschr. XXVI 145 und von Nils Flensburg Üb. Urspr. u. Bild. des Pron. *αὐτός* S. 49 diese Zugehörigkeit in Abrede gestellt wird. Ich stimme jenen ersteren bei. Freilich nur in der Verknüpfung selbst, nicht in der Art derselben. Denn, um hier von Bréal's und Thurneysen's Versuchen, die Bedeutungen zu vermitteln, abzusehen, die man bei ihnen selbst nachlesen wolle — wenn Johansson für *sollus* 'ganz' und für *sōlus* 'allein' als gemeinsame Grundbedeutung 'für sich abgeschlossen' ansetzt und den Reflexivstamm *sē-* *sō-* zu Grunde legt, so verträgt zwar *sōlus* diese Ableitung aus dem Begriff der Separation, aber nicht Wörter, die 'ganz, heil' bedeuten.

Wir haben vielmehr für alles von *sē- sō-* 'eins, zusammen' auszugehen¹⁾. Das einheitliche Beisammen der Theile eines Dinges war die Grundbedeutung. Die Wörter *sollus salvos sārva-s* u. s. w. gehen auf ein solches Beisammen, bei dem nichts fehlt, dagegen *sōlus* auf ein solches, bei dem nichts hinzukommt. Wegen des Nebeneinanders der Bedeutungen 'heil, wohlbehalten' und 'totus, vollständig' bei jenen ersteren Wörtern ist auf das gleiche Nebeneinander bei ai. *sa-kāla-* S. 36 zu verweisen.

Ist diese Auffassung richtig und somit das *l* von *ἅλος sollus* etc. ein suffixales Element gewesen, so darf man mit diesen Wörtern, wie schon Danielsson Pauli's Altital. Stud. III 179 und v. Planta Gramm. I 89 gethan haben, ferner noch das umbr.-osk. *sēyo-* 'ganz, alle' verbinden. Umbr. Ia 5 *sevum kutef pesnimu* 'totum murmurans precamino', VIa 56 *tases persnimu sevom* 'tacitus precamino totum'; vielleicht war *sevom* an beiden Stellen Adverb, in welchem Fall es durch 'omnino' wiederzugeben wäre. Als erstes Compositionsglied im Sinne von 'ganz, durchaus' erscheint es in *sev-akni-*, zu dem sich das ungefähr gleichbedeutende *per-akni-* ebenso verhielt, wie lat. *per-citus* zu *solli-citus*. Einmal begegnet der Plural mit dem Sinn 'alle': VIa 18 *esisco esoneir seveir* 'ad haec sacra omnia'. Im Oskischen ist *sivom* Adv. 'omnino' belegt.

Der Bedeutung wegen ist diese Etymologie von *sēyo-* wahrscheinlicher als seine Zusammenstellung mit lat. *sērus* air. *sír* (Verf. Grundriss II 1048)²⁾.

1) Vgl. gr. ὁ-πατριος ὁ-θριξ, wohl auch ἑ-κατόν, ai. *sā-kām*. **se-m* **so-m* verhielt sich zu **se-* **so-* wie ital. gall. *co-m* zu *co-* (S. 50).

2) Gewagter als diese Heranziehung von *sēyo-* ist die von lat. *sānus* 'gesund, heil' und 'ganz, vollkommen' — vgl. C. Peter De usu particulae *sane*, Exc. VII zu Cic. Brut. S. 280 ff., wo gezeigt ist, dass die Bedeutung 'ganz, vollkommen' in Stellen wie *utebatur populo sane suo* 'das Volk war ihm ganz ergeben', *se sane tristem et conturbatum domum revertisse* 'er sei ganz traurig und zerstört heimgekehrt' der ältere Sinn von *sane* gewesen, und dass erst aus diesem der einräumende hervorgegangen sei — und die von nhd. *ge-sund* ags. *ȝe-sund*, *sānus* wird auch mit ahd. *suona* 'Sühne' verbunden und von *sā-* 'sättigen' abgeleitet (Wharton Et. Lat. 90, Fick Wtb.⁴ I 557) und *gesund* auch mit got. *svinþs* 'stark, kräftig, gesund' verknüpft. An Zugehörigkeit von gr. *σάος* *σῶος* 'heil' (kypr. *Σαφο-κλέφης*), das Pott Kuhn's Ztschr. VI 356 vergleicht, dürfte nur gedacht werden, wenn sich erweisen liesse, dass idg. *s-* vor Vocalen im Griechischen unter gewissen satzphonetischen Bedingungen erhalten blieb (vgl. G. Meyer Alban. Stud.

Ich kehre nunmehr zu **qoilo-* **qeilo-* 'heil, ganz' und ai. *kévala-* aksl. *céglü* 'solus' zurück, die wir S. 43 verlassen haben.

Wenn lat. *sōlus* mit *sollus* und *salvos* zusammenzubringen ist, so werden wir jetzt auch die etymologische Zusammengehörigkeit jener Wörter anzuerkennen geneigt sein. Hierbei ist freilich darauf, dass ai. *kévala-*, wie wir sahen, nicht bloss 'allein, einzig' bedeutete, sondern auch 'ganz, vollständig' (z. B. *vyōma kévalam*, *kévalaḥ rātrim*), kein Gewicht zu legen. Denn der letztere Sinn erscheint erst in nachvedischer Zeit und hat sich, wenn ich recht sehe, in folgender Weise entwickelt. In Sätzen wie Rigv. I 7, 10 *asmākam astu kévalaḥ* 'unser sei er ausschliesslich, nur unser sei er' hatte das, was wir durch das Adverb 'nur' ausdrücken, adjectivische Form, und je nachdem man *kévala-* auf den einen oder den andern nominalen Satztheil bezieht, kann man es als 'nur' oder als 'ganz' verstehen. Man kann jenen Satz ja auch 'ganz sei er unser' übersetzen. So griff *kévala-* in das Gebiet von Wörtern wie *sārva-* *sakāla-* über.

Es liegt also nahe, für *hails kévala-* u. s. w. dieselbe Grundbedeutung anzunehmen, die sich für *sollu-s* *sōlu-s* etc. ergab. Und bedenkt man, dass lat. *co-* *cum* gall. *co-* *com-* got. *ga-* (vgl. § 8 S. 21) und ai. *sa-* *sam* u. s. w. im Gebrauch einander genau entsprechen¹⁾, so darf man wohl **qoi-lo-* **qeilo-* **qoi-uo-* mit jenen vereinigen und in **qoi-* **qe-* irgendwelche (locativische?) Nebenformen zu **qo-* **qo-m* sehen. Diese Auffassung bekommt eine kräftige Stütze durch das im Westgermanischen neben *hailag* 'heilig' stehende, mit ihm gleichbedeutende as. *hālag* oberd. *hālig* *hēlig* (Kögel Idg. Forsch. III 287 f.), das urspr. **qo-lo-* repräsentiert (vgl. **so-lo-*). Hiernach braucht man gr. *zōwōs* nicht mehr auf **zōu-uo-* zurückzuführen, es könnte altes **qoi-no-* sein. Ferner findet das auf urkelt. **keilio-* weisende air. *céle* 'Genosse' eine Unterkunft, indem es

III 54 ff.); Prellwitz Et. Wtb. 279. 311 sieht in *safo-* ein **tya-uo-*, das zu ai. *tivi-* 'mächtig' gehöre, wonach *safo-* mit lat. *tōtus* verwandt wäre (s. § 16).

1) Mit Recht bemerkt Delbrück Vergl. Syntax I 764, dass Schmalz (Lat. Gramm. 2 450) die Grundbedeutung von lat. *cum* zu enge fasse, indem er sage, das Adverb sei ursprünglich auf das locale Zusammensein gegangen. — Über die auf Neubildung beruhende alat. Form *quom* 'mit' s. jetzt Solmsen Stud. zur lat. Lautgesch. 79 f.

ebenso von **qei-* ausgegangen wäre wie *cél* (S. 42). Endlich ist auch die Möglichkeit gewonnen, ai. *kalya-* 'gesund' *kalyána-* 'schön' und gr. *καλός* 'schön', die man oft mit *hails cēlū* verknüpft hat (vgl. S. 42), mit diesen zusammenzubringen¹⁾, ohne sich mit den Lautgesetzen in Widerspruch zu begeben. Mit Rücksicht auf ai. *sárva-* gr. **ῥλφο-* lat. *salvo-* wird man sich jetzt, sofern man überhaupt die Zugehörigkeit von gr. *καλός* zu unserem **qo-* zugiebt, nicht mehr sträuben wollen für hom. *καλό-ς* att. *καλό-ς* als urgriech. Form **καλφο-ς* anzusetzen, auf das unbefangene Betrachtung der Form ohnedies hinführt (vgl. Wackernagel Kuhn's Ztschr. XXV 261, W. Schulze Quaest. ep. 81. 114 sq.; anders, aber nicht überzeugend J. Schmidt Die Pluralb. d. idg. Neutra 47)²⁾. —

Weil es, wie die in diesem Paragraphen besprochenen Wörter, die Bedeutungen 'heil, gesund, unverletzt' und 'vollständig, totus' vereinigt, mag hier noch das lett. *wessels* erwähnt sein: z. B. *wessela āda* 'heile Haut', *wessela glāse* 'ein ganzes (unzerbrochenes) Glas', *wesseli!* als Gruss 'adieu' (hierzu *wesseliba* 'Gesundheit', *wesselūtis at-wesselētis* 'gesunden, genesen') und *wessels gads* 'integer annus, ein ganzes Jahr'. Bei diesem Wort ist die Bedeutung 'totus' gegenüber der Bedeutung 'unverletzt' ebenso die jüngere, wie bei den romanischen Fortsetzungen des lat. *integer*. Denn *wessels* ist das entlehnte slav. *veselū* 'froh, heiter'. Ob auf seinen Gebrauch das lautähnliche *wiss* (= lit. *visas* 'ganz') eingewirkt hat? Denn man sagt z. B. *wiss gads* wie *wessels gads*.

1) Kögel a. a. O. war auf dem richtigen Weg, indem er *hālag* zu ai. *kalya-* stellte, nur hätte er nicht annehmen sollen, *hailag* und *hālag* seien dem Ursprung nach "ganz verschieden".

2) Ich mag mich hier nicht in die schwierigen Fragen der Analyse der uridg. 'Wurzeln' einlassen, möchte aber doch erwähnen, dass Fick Wtb.⁴ I 136 f. mit *se-so-* 'eins' die ai. *sētū-* 'Band' nhd. *sei-l sai-te* aksl. *si-lo sē-tī* 'Schlinge' zusammenstellt und sie auf eine Basis *sei-* zurückführt; worin man ein Analogon zu *qo- qei-* erblicken könnte. Vgl. auch Per Persson Stud. z. Lehre v. d. Wurzelweit. u. Wurzelvar. 118. 157. Noreen Abriss der urgerm. Lautl. 215 vergleicht das Verhältniss von *hails* zu ai. *kalya-* mit dem von aisl. *hein* zu gr. *ζῶνο-ς* und dem von got. *haims* zu gr. *ζῶμα*.

Wir kommen zu Wörtern für den Totalitätsbegriff, deren Grundbedeutungen 'voll, erfüllt, angefüllt, erwachsen, ausgewachsen, erstarkt' u. dgl. waren. Sie wurden zuerst nur auf Dinge, die dem Beschauer in verschiedenen Entwicklungsstadien entgegentreten und im Anwachsen ein gewisses allbekanntes Mass nicht überschreiten, angewendet, z. B. Wörter für 'voll' auf den Mond. Ist das Ende der Entwicklung erreicht, so ist der Gegenstand *ganz*. Solche Ausdrücke werden alsdann häufig auch so gebraucht, dass die Grundbedeutung nicht mehr zum Bewusstsein kommt.

Ich beginne mit den in den verschiedensten idg. Sprachen begegnenden aus der Wurzel *pel-* 'füllen' gebildeten Wörtern, in denen sich infolge davon, dass sie gewöhnlich noch im engen Zusammenhang mit allen andern von derselben Wurzel kommenden Wörtern empfunden worden sind, die Grundbedeutung am lebendigsten blieb. Es sind daher auch überall ziemlich dieselben Substantivbegriffe, auf die das als Synonymum von *ganz* erscheinende *voll* angewendet wird. Am meisten ist der Grundbegriff in den adverbialen Ausdrücken verwischt; z. B. in *völlig gesund*, *völlig leer* empfindet man den dem Wort *völlig* zu Grunde liegenden Sinn des Abgeschlosseneins einer Entwicklung gewöhnlich gar nicht mehr: *er ist völlig gesund* ist von *er ist ganz gesund* nicht verschieden.

Beispiele. Ai. *pūrṇá-*: *pūrṇa-mās-* *pūrṇa-candra-* 'Vollmond' (vgl. av. *per^onō-māṛha-*), wie *samagrēndu-* 'Vollmond', *dvē śatē pūrṇē* 'volle zweihundert', *akṣāuhiṇī pūrṇā* 'das vollständige Heer', *pūrṇōpamā-* 'ein vollständiges (alle Erfordernisse enthaltendes) Gleichniss', *apūrṇalakṣaṇa-* 'nicht mit seinen sämtlichen Kennzeichen versehen' (zu *dēvī*), *pūrṇāyata-* 'vollständig gespannt'. Gr. *πληροσέληνον* 'Vollmond' (vgl. *πανσέληνον*), *τέσσαρα ἔτια πλήρεια* 'volle vier Jahre' (Herodot), *πλήρης ὁ μισθός* 'der volle Lohn'. Lat. *plena luna*, *plenilunium*, *plenus numerus*, *plenus annus*, *plenum gaudium*, *ad plenum* 'vollständig', *plene sapiens*; *completus verborum ambitus*; franz. *une année complète*, *les oeuvres complètes*, *complètement*. Ir. *mī lán* 'ein voller Monat', *lán lúth* 'volle Kraft, Stärke', *lán-mór*

‘ganz gross’ *lān-bec* ‘ganz klein’. Got. *du vaira fullamma* ‘εἰς ἄνδρα τέλειον’ (wie nhd. *ein ganzer mann*), ahd. *follēr māno* ‘Vollmond’, *folliu sālđu* ‘volles Glück’, Adv. *follon* ‘in Fülle, gänzlich’, *folleđlih* ‘völlig, vollständig’. Lit. *pilnas mėnū* (*pilnātis*) ‘Vollmond’, *pilnas mėtas* ‘ein volles Jahr’, *pilnas tris dėnās* ‘volle drei Tage’, *pilnas skaitlius* ‘eine vollständige Zahl’, *pilnas vėyras* (*jis jau p. v.* ‘er ist schon ein vollständiger Mann’). Russ. *polnolunie polnomėsjačie* ‘Vollmond’, *polnyj vozrast* ‘völliges Alter, Volljährigkeit’, *polnaja vlast’* ‘volle Gewalt’, *v polnom razumė* ‘bei vollem Verstand’.

An diese Wörter aus W. *pel-* schliessen sich ai. *křtsnā-*, gr. *πᾶς*, lat. *tōtus* und *omnis*, got. *alla- ala-* und ir. *uile*, vielleicht auch hd. *ganz an*, Adjectiva, in denen die Grundbedeutung schon frühe verblasste, so dass sie über ihren ursprünglichen Gebrauchsbereich weiter hinausgingen als jene Wörter mit dem Sinne ‘voll’.

Hiermit hängt zusammen, dass sie im Plural auch den Sinn ‘alle’ bekamen, und zwar vollzog sich diese Entwicklung bei *πᾶς*, *omnis*, *alls*, *uile* bereits in vorhistorischen Zeiten, bei *křtsnā-*, *tōtus* und *ganz* erst in der geschichtlichen. *πᾶς*, *omnis*, *tōtus*, *alls* wurden überdies im Singular Synonyma von *jeder*.

Diese Wörter sind nunmehr im Einzelnen näher zu betrachten.

16.

Ich beginne mit dem etymologisch am sichersten gedeuteten lat. *tōtus*, das die ungetheilte Vollständigkeit bezeichnete, z. B. *annus totus*, *sex menses totos*, *terra tota*, *res publica tota*, *totae orationes*, *tota tibi est puella*, *totus in amore est*, *philosophiae totos nos tradimus*. Über *toti* ‘alle’ (lat. und roman.) und *totus* ‘jeder’ (roman.) s. S. 30 ff.

Von den bisherigen Deutungen ist die von Bréal *Mém.* V 439 und Wharton *Et. Lat.* 24. 107, nach der das Wort vom Pronominalstamm *to-* kommen soll, entschieden abzulehnen. *tōta terra* soll eine Abkürzung von *tōta quōta est terra* sein, «cette terre comme elle est». Hierbei ist *quōtus* natürlich nur dem *tōtus* zulieb ersonnen. Wenn Bréal sagt, die Flexion Gen. *totius* Dat. *toti* bewiese pronominalen Ursprung, so ist das

irrig. Sie beweist nur, dass das Wort für die Römer der geschichtlichen Zeit pronominalen Charakter hatte. Ob es diesen von jeher gehabt hat, ist a priori völlig zweifelhaft. Das Wort kann ebenso gut wie z. B. das in der historischen Sprachperiode pronominal flectierte ai. *dākṣiṇa-* ursprünglich echtes Nomen gewesen sein.

Einleuchtend ist dagegen die Zusammenstellung mit *tōmentum* 'Stopfwerk, Polsterwerk, Polster' *ob-tūrāre* 'verstopfen' *tumēō* 'bin geschwollen, strotze', ai. *tavī-ti* 'ist stark' *tūmra-* 'feist, kräftig' *turā-* 'reichlich, stark', gr. *τύλος* 'Wulst, Schwiele' *τύλη* 'Polster, Schwiele' *ταῦς μέγας, πολύς* [cod. *ταῦς*] und *ταύσας· μεγαλήνας, πλεονάσας* bei Hesych, lit. *tvinti* 'anschwellen'. S. Corssen Ausspr. I² 371, Vaniček Griech.-lat. etym. Wtb. 313, Leo Meyer Vergl. Gramm. I² 655, Johansson Idg. Forsch. III 253¹⁾. Nur fragt sich, welcher Art die Bildung von *tōtus* war.

Neben *tōmentum* macht das Adjectiv den Eindruck einer Participialform, vgl. *tōtus tōmentum, mōtus mōmentum*. Da die letzteren Wörter aus

1) Zur selben Wurzel gehörte auch osk. *touto* 'civitas' umbr. *totam* 'civitatem' air. *túath* 'Volk' got. *þiuda* 'Volk' preuss. *tauto* 'Land', deren gemeinsame Grundform **tey-tā* war, und Kretschmer Kuhn's Ztschr. XXXI 454 f. erklärt *tōtus*, indem er es auf **tōyto-* zurückführt, für eine Vrddhibleitung von diesem Substantiv. Man müsste den Wandel von **tōyto-* zu *tōto-*, der nach den italischen Lautgesetzen nicht zu rechtfertigen ist, in eine voritalische Periode hinaufrücken, während das Wort *tōtus*, so viel sich sehen lässt, nicht einmal gemeinitalisch, sondern speciell lateinisch war. Ein in uritalischer oder späterer Zeit entstandenes *ōu* vor *t* wäre zu *ōu* = lat. *ū* geworden, gleichwie *ei* in solcher Stellung über *ēi* zu *ī* ward. (Es mag beiläufig bezüglich der Annahme von Stolz Beitr. zur lat. Etym. u. Gramm., Innsbr. 1893, S. 2 ff., *vēnārī* gehe auf **uēidhnā lētum* auf **lēito-* zurück, zu bemerken gestattet sein: sind diese Grundformen richtig construiert, so war der zweite Theil des Langdiphthongs schon in einer voritalischen Periode geschwunden; sind diese Wörter aber nicht so alt, so haben wir vielmehr **uēienā-* für *vēnārī* und **lēieto-* für *lētum* als die Grundformen zu betrachten). Wenn ich sage, dass man *tōtus*, falls Kretschmer Recht hätte, für eine voritalische Bildung halten müsste, so wird man hiergegen nicht einwenden dürfen, man habe nach dem allerdings in proethnischer Zeit entstandenen Verhältniss von *ey* in primären und *ō* (aus *ōy*) in abgeleiteten Formen später analogisch immer neue Vrddhibildungen mit *ō* hinzufügen können, so dass doch erst auf italischem Boden zu **teytā*, jünger **toy-tā*, ein Adjectiv **tōto-s* gestellt worden wäre. Denn diese Vrddhibleitung war im Italischen kein lebendiges Bildungsprincip. Aber Kretschmer's Deutung ist auch semasiologisch recht fragwürdig, ebenso wie die gleichartige Ableitung des ai. *viśva-* von dem Substantiv *viś-* (s. § 22). Ich kann daher Kretschmer nicht folgen, wie sein Deutungsversuch auch von Buck Der Vocalismus der osk. Spr. 163 f. abgelehnt wird.

**loye-to-* **loye-mento-* (vgl. gr. *λοειρόν λουτρόν*), **moye-to-* **moye-mento-* hervorgegangen waren (vgl. auch **nōnus* aus **noyeno-*, *glōria* aus **cloues-iā*), so ergäbe sich **toye-to-* als urital. Grundform und *tōtus* war ursprünglich 'geschwellt, gestopft, durch Stopfen ausgefüllt, gestopft voll'. Vgl. *confertus* als Synonymum von *complētus*, dem Vorfahr des franz. *complet*¹⁾.

So glatt diese Deutung als Particip erscheinen mag, so verdient doch vielleicht eine andere den Vorzug vor ihr. Es fällt auf, dass, während die 'vollständig, ganz' bedeutenden Adjectiva sonst in den geschichtlichen Zeitläuften gleich von Beginn der Überlieferung an Adverbialbildungen neben sich haben (*omnis omninō*, *πᾶς πάντως* u. s. w.), *tōtus* adverblos in die geschichtliche Latinität eintritt (vgl. Wölfflin Archiv IV 144 ff.). Da mag denn *tōtus* ursprünglich selbst Adverb gewesen sein, ein **toye-tos*, das zu einem Adjectivum **tovo-s* oder **tovi-s* 'strotzend voll' gehörte und dasselbe Suffix hatte wie *cunctus* aus **cōnque-tos* (s. § 8 S. 21). *totus doleo*, *totus gaudeo* wäre hiernach ein alter adverbialer Constructionstypus. Das zu Grunde liegende Adjectivum konnte leicht mit Rücksicht auf *tovo-s* 'dein' fallen gelassen werden.

Zur Wurzel *tey-* stellt Prellwitz, wie wir S. 49 f. Fussn. 2 sahen, gr. *σάος* 'heil, gesund', auch *σῶζος* 'stark, kräftig' (= **tyō-ko-*), und das mag richtig sein. Es besteht dann aber, worauf hier noch aufmerksam gemacht sei, zwischen den Bedeutungen von *tōtus* und denen von *σάος* ein wesentlich anderes Verhältniss als zwischen denen von lat. *sollus* gr. *ὄλος* und lat. *salvos* und denen von aksl. *cělū* und hd. *heil*. Denn bei *σάος* hätte sich die Bedeutung 'heil, gesund' aus der des Kräftigen, Starken ergeben. Es wäre daher auch nicht angebracht, dem *σάος* zulieb *tōtus* etwa auf ein **tyo-ye-tos* (Adv.) oder ein **tyō-to-s* (Adj.) zurückzuführen.

17.

Weiter ai. *kṛtsnā-s*. Das Wort erscheint in der Vājas.-Sāh., im Śatap.-Brāhm. und im classischen Sanskrit in der Bedeutung 'vollständig,

1) In dieser Auffassung von *tōtus*, besonders auch in dem Ansatz der Grundformen **toyeto-* **toyemento-* bin ich mit Solmsen zusammengetroffen. S. dessen soeben erschienene Stud. zur lat. Lautgeschichte, Strassb. 1894, S. 90 f.

ganz', z. B. *kṛtsnahādaya-m* 'das ganze Herz', *kṛtsnāyatā-* 'ganz ausgestreckt (im Lauf)', *kṛtsnavṛta-* 'ganz umhüllt', *pṛthivī kṛtsnā* 'die ganze Erde'.

Im Plural auch 'alle', wofür das Pet. Wtb. aber nur ein Beispiel kennt, Rām. IV 43, 64 *kṛtsnāsvāpatsu bhavatā samarthāḥ paripālanē* 'er ist im Stande in allen Notlagen euch zu beschützen'. Hier mag die Analogie von *sarva-* ebenso eine Rolle gespielt haben wie bei lat. *tōti* 'alle' die von *omnēs* (s. S. 30 ff.), wie auch *kṛtsna-vid-* 'allwissend' Bhagav. 3, 29 für das ältere und geläufigere *sarva-vid-* eingetreten ist.

Johansson Idg. Forsch. III 252 f. vermutet Zusammenhang mit gr. *κρείτος κράτος* 'Stärke' *κρατερός* 'stark'. Näher liegt Anschluss an aksl. *črǐstvŭ črǐstŭ* 'massiv, fest, zähe¹⁾, echt, lauter' und lat. *crassus* 'dick, dicht, massiv, grob, derb' (-ra- wie in *fragilis gradior* u. dgl., s. Osthoff Morph. Unt. V p. III). Doch entscheide ich nicht, ob dieses slav. und dieses lat. Wort mit *κράτος* (wozu auch *κρατός κρατερός* 'stark, hart' *κραταίλεος* 'hartsteinig', got. *hardus* 'hart, strenge') gleichwurzellig oder — wie Fick Wtb.⁴ I 385 lehrt — mit *κρατόννη* 'Knorren, Astknoten' ir. *certle* 'glomus' zur W. *qert-* 'knüpfen, zu einem Knäuel vereinigen' zu ziehen sind (Fick vergleicht lat. *grossus* 'dick' ai. *grathitā-* 'geballt, knollig', zu *granth-* 'knüpfen'²⁾).

18.

Hier mag sich das ahd. *ganz* 'vollständig, vollzählig, unverkürzt, unverletzt, gesund, vollkommen' anschliessen, ein speziell hd. Wort; ins Nl., Fries, Nd., Dän. und Schwed. ist es erst als Lehnwort aus dem Hd. gelangt.

Drei Deutungen — um von augenscheinlich Verfehltem abzusehen — sind versucht worden, zu denen wir Stellung zu nehmen haben.

Zunächst hat man *ganz* mit gr. *χαρδάνω* 'fasse, ergreife' alb. *ǰëndem* 'werde gefunden' lat. *prehendō* 'fasse, ergreife' got. *bi-gitan* 'finden' as.

1) Poln. *czerstwy* russ. *čerstoj* 'altbacken', vom Brot.

2) Anders über lat. *grossus* Osthoff Idg. Forsch. IV 266.

bi-getan 'ergreifen' aisl. *geta* 'erlangen, erreichen' zusammengebracht, s. Benfey Griech. Wurzellex. II 108, Kluge Et. Wtb.⁵ s. v. Hiergegen spricht einerseits, dass von dem aus der Präsensbildung stammenden Nasal (Verf. Grundr. II 994) sonst im Germ. nichts zu spüren ist. Andererseits und hauptsächlich, dass die Wurzel in diesem Sprachzweig die Bedeutungen 'in sich fassen' oder 'umfassen', von denen man auszugehen hätte, nicht zeigt. Das von beiden Gelehrten citierte, zum Vergleich mit *ganz* verführerisch einladende gr. *χαρδός* 'geräumig' existiert nicht, s. Lobeck Paralip. 149 sq., Curtius Grundz.⁵ 629 f.

Ferner hat H. Möller in einer ausführlichen Erörterung Ztschr. f. deutsch. Alterth. XXXVI 326 ff. *ganz* für ein Lehnwort aus dem Slav. erklärt: es sei das slav. *koněci* 'Ende', das im 7. Jahrh. vom Slovenischen aus zunächst in das östliche Oberdeutsch gelangt sei. Es heisst S. 336: »Wahrscheinlicher aber noch dünkt mich, dass *koněci* als Substant. in der Form des Nom. ins Deutsche aufgenommen wurde. 'Einer oder etwas ist ganz' (cf. mhd. *ir herzen jāmer was sō ganz*) hätte zunächst bedeutet 'das Ende' d. i. der Gipfelpunkt, die Vollendung: dieses ursprüngliche Substant. wäre im Deutschen adjectivisch verstanden worden im Sinne von vollendet, vollkommen, völlig, und einmal als Adj. gefasst, konnte das Wort im Deutschen auch sofort attributiv gebraucht und flectiert werden.« Und S. 338: »Daneben aber kann dasselbe Wort auch als Adv. im Acc. (mit *v(ü)* oder ohne dasselbe, obgleich ich den Acc. allein genau in der hier erforderlichen Bedeutung im Slav. nicht nachweisen kann) in der Bedeutung bis zu Ende, völlig, gänzlich vom Deutschen gehört worden sein. Substant. und Adv., im Slav. für das Sprachgefühl verschieden, wären vom Deutschen als Ausdruck eines und desselben adjectivisch gedachten Begriffes verstanden und aufgenommen worden.« Möller's Aufsatz enthält im Einzelnen manche treffende Bemerkung zur Geschichte unseres Adjectivs. In der Hauptsache hat er mich aber nicht überzeugt. Deshalb, weil *ganz* den andern germanischen Sprachen abgeht, ist es noch lange kein ungermanisches Wort. Und die Übereinstimmung zwischen ihm und *koněci* ist, was die begriffliche Seite anlangt, denn doch nur eine sehr mässige. Sie müsste bei dem Umstand,

dass slav. Lehnwörter im ältesten Hochdeutsch ganz und gar nichts Gewöhnliches sind, viel vollkommener sein, um Evidenz oder auch nur einige Wahrscheinlichkeit zu schaffen¹⁾.

Weit mehr befriedigt die Zusammenstellung mit folgenden, auf eine W. *ghen-* weisenden Wörtern: ai. *ā-hanás-* 'strotzend, schwellend, geil, üppig', *ghana-* 'compact, hart, fest (z. B. von Speisen), zäh, dick (von Flüssigkeiten)', am Ende von Compp. 'dick, voll von etwas'; 'häufig auf einander folgend, ununterbrochen'; 'zusammengefasst, ganz' (z. B. mit *dhana-m* 'das ganze Vermögen'), Subst. *ghana-s* 'compacte Masse, Klumpen', als zweites Compositionsmitglied 'ganz, nichts als', z. B. *rasa-ghana-* 'ganz Saft, nichts als Saft', gr. *εὐ-θενής*: *εὐ παθοῦσα, ἰσχυρά* Hesych (cod. *εὐασθενής*), *εὐθένεια εὐθηνία* 'reicher Vorrat, Fülle, Überfluss, Wohlsein, gesunder, glücklicher Zustand', *εὐθενέω* 'bin in gesundem, blühendem Zustand', *φόρος* 'Masse' (z. B. II 162 *ἐρευγόμενοι φόνον αἵματος*), *ἄφρος ἄφρεος* 'reichlicher Vorrat, Reichtum', *ἀφρειός ἀφρεός* 'reich an etwas'²⁾, lat. *fenus* 'Wucher, Zinsen' (?), lit. *ganà* 'genug', aksl. *gonéti* 'genügen'. S. Bezzenberger in s. Beitr. XII 78, Fick ebend. XVI 289 Wtb.⁴ I 40. 415, Prellwitz Et. Wtb. d. gr. Spr. 41, Johansson Idg. Forsch. III 253. Als urgerm. Form ist hiernach ein **ganata-* anzunehmen (**gan-* aus **gon-* **g^hon-*, s. Noreen Abriss der urgerm. Lautl. S. 143), und wegen des (idg.) *d*-Suffixes sind *einzig, einzeln* (ahd. *einazzi*, Dat. Plur. *einazzēm* 'singulatim'), weiterhin auch ahd. *emazzig emizzig emitzig* 'beständig, beharrlich, immerwährend' zu vergleichen. Vielleicht war *ganz* ursprünglich ein Substantiv. Die auf alemannischem und rheinfränkischem Gebiet von Otfrid an zu verfolgende Bedeutung 'gesund, heil, sanus' (z. B. Otr. III 14, 21 *si wola ganz wurti*, während es gleich darauf im V. 25 heisst *sō ward si sario heilu*) liesse sich in doppelter Weise erklären. Entweder war sie aus

1) Ich sehe nachträglich, dass auch Kluge Wtb.⁵ p. VIII Möller's Deutung ablehnt. Sie ist ihm "so lange unwahrscheinlich, als für die urdeutsche Zeit keine grosse Schicht von slav. Lehnworten nachgewiesen ist".

2) *ā-* aus **n-* 'in' oder **sm-* 'mit'? Jedenfalls kann die Zugehörigkeit von *ἄφρος* u. s. w. zu unserer W. *ghen-* wegen des nicht sicher zu deutenden *ā-* bestritten werden. S. Johansson Idg. Forsch. III 241.

der Grundbedeutung entwickelt, in welchem Fall gr. *εὐθρένεια εὐθρένέω* zu vergleichen wäre, oder das Wort hatte sich, indem es sich im hd. Gebiet auf Kosten von *heil* ausbreitete (vgl. S. 41), bei dem Concurrenzkampf mit diesem Wort einen Theil von dessen Gebrauch angeeignet (vgl. Möller a. O. 340 ff.).

Man könnte sich mit dieser Deutung von *ganz* zufrieden geben. Aber es drängen sich auch noch andere Anknüpfungsmöglichkeiten auf, die der Berücksichtigung nicht unwert scheinen. Bei so isoliert auftretenden Wörtern lässt sich ja bezüglich der Etymologie überhaupt nicht leicht zu einem völlig sicheren Resultate kommen.

Erstens bieten sich noch zum Vergleich dar: ai. *vi-hā-* 'auseinanderweichen, sich aufthun, klaffen' *vi-hāyas-* 'gross, gewaltig, kräftig', gr. *χαίρειν* (aor. *χαρείν*) 'auseinandergehen, klaffen' *ἀχανής* 'weit geöffnet, weit ausgedehnt' (*εἰς ἀχανεῖς* 'in unbegrenzte Weite'), *χαρόν* Adv. 'mit weit geöffnetem Munde' (gebildet wie *ἀναχαρόν* zu *χαίρω*, s. Frohwein Curtius' Stud. I 1, 113 f.), *εὐχαρόης* 'weit, geräumig'. Av. *zā-* = ai. *hā-* beweist idg. Anlaut *gh-*. Der Grundbegriff des Auseinandergehens, den diese Wurzel hatte, entwickelte sich einerseits zu dem des Grossen, Ausgedehnten, anderseits zu dem des Leeren (gr. *χῆρος χηρέω* etc.).

Ferner könnte urgerm. **gan(a)ta-* das Adv. *ga-* 'cum' enthalten (s. S. 50), von dem mittels des Suffixes *-no-* zunächst ein **ga-na-* gebildet wäre. Vgl. umbr.-osk. *kom-no-* 'zovós' von *kom* 'cum', osk. *am-nūd* 'circuitu', ai. *purā-ṇā-* *samā-nā-* (S. 23), ai. *dākṣi-ṇa-* aksl. *desi-nū* 'rechts' und im Germanischen selbst das got. *fair-n-ei-s* 'alt, vorjährig' = lit. *pér-nai* 'im vorigen Jahr' von dem in gr. *πέρ-σοι* u. s. w. steckenden Adv. **per* (Per Persson Idg. Forsch. II 244). Zu dem *n*-Suffix wäre noch das *d*-Suffix hinzugekommen, so dass wir dieselbe Suffixcombination hätten wie in ahd. *einazzi* von **oi-no-*. Die Grundbedeutung von *ganz* wäre 'beisammen' gewesen, auf das einheitliche Beisammensein der Bestandtheile des Gegenstandes gehend (vgl. ai. *sa-kāla-* S. 32 f. 36, ai. *sārva-* gr. *ὅλος* ital. *sollo-* u. s. w. S. 49, got. *hails* aksl. *celū* u. s. w. S. 50).

Drittens könnte man in einem urgerm. **ga-nata-* oder **ga-nuta-* das Präfix *ga-* und die Wurzel *ned-* 'knüpfen, binden' sehen, so dass die

Grundbedeutung 'zusammengeknüpft, verbunden, vereinigt, gesamt' oder 'zu einem Knäuel vereinigt, zusammengeballt' war. Diese W. *ned-* liegt in got. *nati* 'Netz' aisl. *nōt* 'grosses Netz', ahd. *nazza nezzila* ags. *netele* 'Nessel', gr. *ἀδίξη* 'Nessel' aus **nd-* (Sütterlin Idg. Forsch. IV 92), in den reduplizierten ir. *ne-naid* 'Nesseln' und lit. *né-ndrė* 'Schilfrohr, Rohrstock', wohl auch in ai. *nadā-* 'Rohr, Schilfrohr' npers. *nad nei* 'Schilf'¹⁾, in gr. *νηδύς*, ursprünglich 'die Netzhaut um die Eingeweide' (s. Windisch Idg. Forsch. III 84), und in lat. *nōdu-s* 'Knoten' (Plur. 'Netz, Fischnetz')²⁾ vor und war Nebenform von *nedh-* (ai. *naddhá-*), so wie *ued-* neben *uedh-* stand u. dgl. (s. Verf. Grundr. I § 469, S. 348 f., II S. 140, Noreen Abriss der urgerm. Lautl. 187 f.). Wegen der Betonung **gá-nata-*, die als urgermanisch anzunehmen wäre, s. Kluge Kuhn's Ztschr. XXVI 70 f.

Alles erwogen, scheint mir aber die Verbindung von *ganz* mit ai. *ā-hanás-* u. s. w. mehr für sich zu haben als die letztbesprochenen Möglichkeiten.

Über den erst im Nhd. aufgekommenen Gebrauch von *die ganzen* im Sinne von 'die sämtlichen, alle' s. § 11 S. 29.

19.

Von den Wörtern mit der Bedeutung 'totus', bei denen sich der Sinnesübergang von 'ganz' zu 'alle' und weiter zu 'jeder' schon in der vorhistorischen Zeit vollzogen hat, sei zuerst das gr. *πᾶς* besprochen.

Die Bedeutung 'vollständig, ganz' z. B. in *πᾶσα γῆ* 'die ganze Erde', *πᾶς δῆμος* 'das ganze Volk', *πάντα βλέφαρα* 'die ganzen Augenwimpern' (ι 389), *πᾶς δ' ἄρα χαλκῶ | λάμπε* (A 65 von Hektor gesagt), *πᾶς μῆν* 'ein ganzer Monat', *πᾶσα ἀλήθεια* 'die ganze Wahrheit'. An *πᾶς λαός* 'die ganze Mannschaft' schloss sich *πάντες λαοί* an (vgl. *die*

1) S. Pischel Ztschr. d. deutsch. morg. Ges. XXXV 717 ff., Ved. Stud. I 183 f., wo *nadā-* freilich von *nad-* 'zittern', 'ertönen' hergeleitet wird, und Horn Grundr. d. neupers. Etym. 237.

2) *nōdu-s* wird auch auf **nozdo-* zurückgeführt und so mit ahd. *nestila* 'Band-schleife' aisl. *nist niste* 'Heftnadel, Mantelschnalle' zusammengebracht.

ganzen mannschaften = die sämtlichen mannschaften, alle mannschaften), an *πᾶς στρατός πάντες στρατιῶται* u. dgl. So kam man zu *πάντες* 'alle' (z. B. *ι 422 πάντας δὲ δόλους καὶ μῆτιν ὕφαινον*) und von hier wieder zu *πᾶς* 'jeder' (z. B. *A 294 εἰ δὲ σοὶ πᾶν ἔργον ὑπέιξομαι, ὅτι κε εἴπησ* 'in jeglichem Werke'). War zu der Zeit, als *πᾶς* 'jeder' entsprang, bereits *ἕκαστοι* neben *ἕκαστος* im Gebrauch (vgl. § 3 S. 9), so kann dieses Nebeneinander diesen Gebrauch des Singulars *πᾶς* mit herbeigeführt haben.

παντ- lässt sich weder aus dem Interrogativstamm *πο-* gewinnen, woher es Curtius Grundz. § 467 und Bréal Mém. V 439 stammen lassen, noch ist es einer "Wurzel *pā* fassen" entsprossen, wie Prellwitz Et. Wtb. d. gr. Spr. 240 meint.

Vielmehr ist es samt *ἐμπης* 'ganz und gar, jedenfalls, dennoch' (*ἐμπᾶς ἐμπᾶν ἐμπᾶ*), *καμπήδην* 'ganz und gar, gänzlich', *ἐμπάω* 'bringe zur Geltung, vollstrecke' (belegt durch el. *ἐμπῶ ἐπ-εμπήτω*), dor. *πᾶμα* 'worüber man Verfügung und Gewalt hat, Besitz', *πάμωχος* 'ὁ κύριος' (Hesych), *πάσασθαι* 'Verfügung und Gewalt über etwas bekommen' *πέπᾶμαι* 'habe Verf. und Gew. über etw., habe in meinem Besitz', att. *καμπησιᾶ* 'Gesamtbesitz, ganzer Besitz', hom. *Πολυπημονίδης*¹⁾ auf den idg. Stamm *kṃā-* zurückzuführen, der zur selben Wurzel gehört wie *κνέω* 'bin schwanger' *κῆμα* 'Frucht im Mutterleib' und *κῆρος* 'Gewalt und Verfügung über etwas, Entscheidung' *κῆριος* 'wer Herr über etwas ist, freie Verfügung und Entscheidung über etwas hat' *κῆριεύω* 'verfüge frei über etwas, besitze'. Dem *πᾶ-* entspricht ai. *śvā-* in *śvā-trā-* 'gedeiht, kräftig', während *κῆρος* dieselbe Wurzelstufe hatte wie ai. *śūra-* 'stark, Held' (daneben *śavas-* 'Kraft' u. s. w.); dem *κνέω* steht ai. *śváyati* 'schwillt, gedeiht' lat. *in-ciēns* aus **-cy-ient-* gegenüber. S. Verf. Gr. Gramm., 1. Aufl. S. 120, 2. Aufl. S. 32. 324 f., Grundr. I 148, II 348. 1146 f.

1) *ω 305* bezeichnet sich Odysseus als *υἱὸς Ἀφείδαντος Πολυπημονίδαο ἄνακτος*. 'Freigebig' ist nicht der Sohn von 'Schmerzenreich', sondern von 'Güterreich'. S. Cobet Misc. crit. 413, der unnötigerweise die äol. Form *Πολυπᾶμονίδαο* einsetzen will, und v. Wilamowitz Homer. Unters. 70. [Vgl. auch W. Schulze Quaest. ep. 149. 519.] Indirect ist der Name *Πολυπᾶμων* auch durch das megar. *Πολυπαίδας* bezeugt (Fick Die griech. Personennamen² 228. 239).

1295¹⁾). Während *πᾶμα* in der Bedeutung sich enger an *κῦρος* und dessen Sippe anschliesst, steht *πᾶς* mit *κύω κύνω* und dessen Sippe in näherem begrifflichen Zusammenhang.

Mit Rücksicht auf *ἔμπεης παμπήδην* fasse ich *παντ-* als Particip zu einem Indic. **kūā-ti* 'ist geschwollen, ist voll'. **kānt-* wurde nach bekanntem Lautgesetz zu *κᾶντ-*, vgl. *δράντ-* zu *ἔδρᾶν δρᾶναι*. Die Grund-

1) Die Zusammenstellung von *πάσασθαι πᾶμα* mit *κῦρος*, die, so viel ich weiss, nur von Meillet *Mém.* VIII 301 gebilligt worden ist, glaube ich gegenüber den abweichenden Ansichten, die in den letzten Jahren vorgetragen wurden, durchaus in Schutz nehmen zu müssen. Prellwitz Bezenberger's Beitr. XV 158 Et. Wtb. 238 stellt nach Leo Meyer Vergl. Gramm. I² 603 *πάσασθαι* zu ai. *pā-* 'schützen, hüten'. Aber weder stimmt der Vocalismus, da *πῶν* 'Herde' und *πῶμα* 'Deckel' (Schutzmittel), die nächstes Anrecht auf Verbindung mit ai. *pā-* haben, für dieses die idg. Form **pō-* ergeben, noch auch die Bedeutungen. Oft hat man *πᾶ-* mit *κτε-* (*κτεῖσασθαι κτήμα*) identifiziert; so neuerdings wieder J. Schmidt Pluralbild. d. idg. Neutr. 411 ff. und Hoffmann Die gr. Dial. II 503. Ich weiss aber *πᾶ-* und *κτε-* auch nach Schmidt's Erörterungen nicht zu vereinigen. Auch Collitz Bezenberger's Beitr. XVIII 203 ff. erklärt sich aus gleichem Grunde gegen diese Identifizierung. Dass *κτεῖσασθαι* und *πάσασθαι* dasselbe bedeuten, ist natürlich kein zwingender Beweis für ihre etymologische Gleichheit: dann müsste man, wie Collitz richtig bemerkt (S. 213), auch z. B. *πεδά* und *μετά* für dasselbe Wort halten. Collitz lehnt aber nicht nur Schmidt's Ansicht ab, sondern auch die meinige, weil diese 'Gewalt haben, Macht haben' als Grundbedeutung von *πᾶ-* voraussetze, während die mit *κτε-* völlig übereinstimmende Verwendung darauf hinzuweisen scheine, dass wir auch für *πάσασθαι* von der Bedeutung 'erwerben' auszugehen hätten. Dieser Einwand ist nicht stichhaltig. Zunächst dürfte es schwer zu erweisen sein, dass die Actionsbedeutung von idg. *keṃ- kūā-* eine so enge war, dass sie die Bildung von Aoristformen nicht zulies. Gesetzt aber auch einmal, es sei der Fall gewesen, so konnte sich auf griechischem Boden dennoch der Aorist in derselben Weise einstellen, wie man z. B. zu *σκεπ-* und *δρά-*, die ihrer Wurzelbedeutung nach ursprünglich nur durativ waren, die Aoriste *σκέψασθαι*, *δράδῆναι* gebildet hat (vgl. Delbrück Synt. Forsch. IV 93). Sollte es anfänglich nur *πέπᾶμαι* 'ich habe Verfügung über etwas, habe in der Gewalt, besitze' gegeben haben, so konnte grade das Nebeneinander von *πέπᾶμαι* und *κτεῖσασθαι* als fast gleichbedeutender Formen den Aorist *πάσασθαι* als Gegenstück zu *κτεῖσασθαι* hervorrufen. Von dieser Seite her haben wir bezüglich des für *πᾶ-* zu findenden Etymons völlig freie Hand. Was Collitz selbst aufstellt (S. 212), *πᾶ-* gehöre zu ar. *kā-* 'zu erlangen suchen, begehren, Gefallen finden an etwas', ist wegen der erheblichen Bedeutungsverschiedenheit sehr problematisch und scheitert daran, dass für *πᾶ-* eine ältere Form *πᾶ-* sicher gestellt ist durch die böot. Formen *τὰ πᾶματα θεό-πλασιος Γυνό-πλασιος* oder richtiger wohl *Γυνό-πλασιος* (vgl. gort. *πάσιος* 'Herr, Besitzer') und *ἔπλασις* aus **ἔμ-πᾶσις* (s. Cauer *Delectus*² p. 204, J. Schmidt a. O. 414 f., R. Meister Kuhn's *Ztschr.* XXXI 310 *Liter. Centralbl.* 1893 Sp. 1114, W. Schulze Kuhn's *Ztschr.* XXXIII 318 ff., Fick *Die griech. Personenn.*² 231). Zu dem von mir vorausgesetzten *kūā-* stimmt dieses *πᾶ-* vortrefflich, vgl. *ἵππος* = ai. *áḥva-s*.

form **kū-ūt-*, die ich früher für *παντ-* ansetzte, scheidert an dem, was Streitberg Idg. Forsch. I 82 ff. über die betonte Nasalis sonans ermittelt hat. Mit ihr fällt auch die Zusammenstellung von *παντο-* mit aisl. *hund-* in *hund-viss* 'sehr weise' *hund-forn* 'sehr alt', welche Falk Akadem. afhandlingar til prof. Soph. Bugge S. 15 gibt und Noreen Abriss der urgerm. Lautl. 166 billigt. Sie ist ohnehin gewagt genug.

Neben *πᾶς* haben wir die Composita *ἅ-πᾶς*, *σύμ-πᾶς* (*ξύμ-πᾶς*) und *πρό-πᾶς*, alle drei schon bei Homer. *σύμ-πᾶς* begegnet bei diesem Dichter nur im Plural ('allesamt'). Es ist daher wahrscheinlich, dass dieses Präfix sich überhaupt zuerst bei *πάντες* 'sämtliche, alle' eingefunden hat; von *σύμπαντες* kam man dann zu *σύμπᾶς*. *ἅ-πᾶς* hat Homer in beiden Numeri, doch dürfte auch *ἅ-* zuerst beim Plural aufgekommen sein, aber schon früher als *συν-*. Für *πρόπᾶς* ist sicher nicht von einem *προ-πᾶ-* 'hervorschwellen' auszugehen, wie man nach Anleitung von A. Goebel Lexilogus I 123 thün müsste. Vielmehr war *πρό* vor *πᾶς* ursprünglich selbständiges Adverbium im Sinne von 'fort, weiter fort'. So *πρόπαν* (*πρό πάν*) *ἡμαρ εἰς ἡέλιον καταδύντα* 'den ganzen Tag fort, den ganzen Tag lang' (A 601 u. sonst oft). Da man gewohnt war dieses *πρό* dem *πᾶς* unmittelbar vorausgehen zu lassen, so erwuchs ein Compositum, und da sich der Ursprung von *πρόπᾶς* verdunkelte, wurde es mit *ἅπᾶς* gleichwertig gebraucht, aber, was wohl zu beachten ist, nur von Dichtern. So bei Homer selbst schon einmal, im Schiffskatalog, also in einem jüngeren Stück: B 493 *νήας τε προπάσας*. Ferner bei Aeschylus *πρόπασα χώρα* u. s. w.

Zweifelhaft ist, ob mit *πᾶς* die seit dem Altertum mit ihm zusammengestellten Adverbia *πάνν* 'ganz, vollkommen, sehr, gar sehr' (z. B. *πάνν μανθάνω* 'ich verstehe vollkommen', *πάνν ὀλίγοι*, *πάνν σμικρός*) und *πάγγν* 'gänzlich, durchaus' (z. B. *πάγγν ἀκαχήμενος*, *μάλα πάγγν*) verwandt waren, wenn auch dem Sprachgefühl der Griechen diese drei Wörter unzweifelhaft wurzelverwandt gewesen sind. Die Annahme, *πάνν* sei eine Zusammensetzung des Neutrums *πάν*¹⁾ mit der idg. Partikel *u*

1) Die Form *πάν* ist erst nach der Analogie von *πᾶς* und *πᾶσα* entsprungen.

(Curtius Grundz.⁵ 467, Osthoff Morph. Unt. IV 253, Schulze Quaest. ep. 415), ist darum gewagt, weil es unsicher ist, ob diese Partikel nach dem Übergang von *πάντ in πάν im Griechischen überhaupt noch als selbständiges Wort existiert hat. Vielleicht hat von Sabler Recht, der Kuhn's Ztschr. XXXI 278 f. πάνυ samt πανία F. 'πλησμονή' und πάνια Neutr. Plur. 'πλήσμια' zu lat. *penu- peno-* zieht. Ebenso wie bei πάνυ macht bei πάγγυ der Ausgang Schwierigkeiten, wenn man den Stamm παντ- darin sucht. Es liegt nahe, πάγγυ mit δι-αμ-πάξ 'durch und durch, ganz hindurch' (vgl. δι-αμ-περές) und ἀπόπαξ· ξύμπαν, ἢ σύμπαν (Hesych) zu verknüpfen, die ihrerseits wieder an πηγό-ς 'fest, kräftig', πάγγη 'Reif, Frost', ai. *pajrá-s* 'feist, derb, stattlich', lat. *pangō* (vgl. Curtius Grundz.⁵ 521) anzuschliessen sind. Vgl. jetzt auch Fick Gött. gel. Anz. 1894 S. 243.

20.

Es folgt das lat. *omnis* 'ganz' (*omnis Gallia, non omnis moriar*), 'alle' (*omnes virtutes, cetera omnia*), 'jeder' (*omnis amans, olus omne*), wiederum ein Wort, über dessen Herkunft gestritten wird.

Dass *omnēs* mit *hominēs* gleich sei (Bréal Mém. V 344 ff., Dictionn. étym. lat.² 232), ist ein geistreicher Einfall, aber nichts mehr. Anerkannt hat dieses Veriloquium meines Wissens einzig V. Henry (Précis² 236), und dieser nur in sehr bedingter Form.

Hinsichtlich der Bedeutung macht kaum Schwierigkeit die Verknüpfung mit lat. *ambi-* 'auf beiden Seiten' und 'ringsum' und osk. *am n úd* 'circuitu' (Curtius Grundz.⁵ 293, Vaniček Griech.-lat. et. Wtb. 40). Doch stimmt der Vocalismus nicht, und es wird wohl niemand glaublich finden, *omnis* enthalte ein durch Verschmelzung von **obhí* (*ob*) und **ambhi* entstandenes **ombhi*.

Umgekehrt macht zwar das Lautliche keine Schwierigkeit, wohl aber die Bedeutung, wenn man *omnis* als älteres **ob-ni-* von *ob* herleitet, wie L. Havet Mém. VI 230 und Wharton Et. Lat. p. 69 thun. Havet sagt: il signifie proprement 'le premier venu'. Dabei überlässt er es dem Leser, sich vorzustellen, auf welche Weise sich von da aus der

historische Gebrauch von *omnis* entwickelt habe, und ich sehe keinen gangbaren Weg. Andererseits Wharton sagt: **op-nis* 'comprehensive' from *ob* 'around'. Aber *ob* hiess niemals 'around', mögen wir es als Fortsetzung nur von idg. **opi* (osk. *op* ai. *ápi* gr. *ἐπι*) oder zugleich als Fortsetzung von idg. **obhi* (ai. *abhi*) betrachten (vgl. Delbrück Vergleich. Synt. I 677 f. 679 ff.).

Ebenso ist der Bedeutung wegen die Verbindung mit got. *ibns* 'eben, flach, gleich' (Leo Meyer Vergl. Gramm. II 189, Windisch Curtius' Stud. II 291) unglaubwürdig.

Pauli und ich haben gleichzeitig (Altital. Stud. IV 53 und Grundr. I 368, II 269 f.) *omnis* als älteres **op-ni-* mit *ops opēs opulēns opulentus*, ai. *ápnas-* 'Reichtum, Besitz', gr. *ὑμνρη* 'Reichtum, Besitz, Ertrag des Feldes, Feldfrüchte' *ὑμνριος* 'reich, reichlich', aisl. *afl* 'Kraft, Stärke' zusammengebracht. Stolz Lat. Gr.² 310 und Schweizer-Sidler und Surber Gramm. d. lat. Spr. I 61 billigen diese Deutung, und sie dürfte die richtige sein. Das *n*-Suffix von *omni-s* rückt dieses Wort dem ai. *ápnas-* und dem gr. *ὑμνρη* besonders nahe, nur bleibt zweifelhaft, ob wir **op-ni-* oder **omp-ni-* als Grundform anzusetzen haben, und ob *omnis* nicht ursprünglich ein Substantivum gewesen ist mit der Bedeutung 'Fülle'. In diesem Falle würde es in derselben Weise zum Adjectiv geworden sein, wie *über*, das zunächst 'Euter, strotzende Fülle, Reichlichkeit' bedeutet hat und erst secundär die Function und die Flexion als Adjectiv ('ergiebig, reich') erhielt (s. Osthoff Morph. Unt. IV 101 f.)¹⁾.

Omnis, das sich in vorhistorischer Zeit in der Bedeutung 'vollständig, ganz' neben *sollus* gestellt und dessen Gebrauchsbereich eingeschränkt hat (S. 46), erscheint in dieser Bedeutung in der historischen Latinität nicht häufig, eine Folge davon, dass mittlerweile noch *tōtus* in demselben Sinne hinzugekommen war. *Tōtus* 'ganz' machte dem *omnis*

1) Johansson Idg. Forsch. III 241 vermutet jetzt Zusammenhang von *omnis* mit ai. *ámbhas-* 'Furchtbarkeit, Macht' und got. *abrs* 'stark, heftig'. Diese Zusammenstellung ist semasiologisch weniger einleuchtend als die oben gegebene. Ausserdem hat sie gegenüber dieser die Schwäche, dass sie nicht an eine Wurzel anknüpft, die im Italischen auch anderweitig vertreten ist.

'ganz' wirksamste Concurrenz. Nachdem nemlich *omnis* im Plural die Bedeutung 'die sämtlichen', alsdann 'alle, alle beliebigen, alle möglichen' gewonnen hatte und man von da aus weiter zu *omnis* 'jeder, jeglicher' gekommen war, wodurch z. B. *omnes insulae* zu seinem ursprünglichen Sinn 'die ganzen (vollständigen) Inseln' auch den Sinn 'alle Inseln' und *omnis insula* zu seinem ursprünglichen Sinn 'die ganze Insel' auch den Sinn 'jede Insel' bekommen hatte, besass *tōtus*, wenn man den Begriff 'ganz' auszudrücken hatte, den Vorzug der Unzweideutigkeit. Hierdurch muss es schon in vorhistorischer Zeit dem *omnis* 'ganz' Terrain abgewonnen haben. Mit der Zeit aber durchschritt *tōtus*, wie wir in § 11 S. 30 ff. sahen, ganz dieselbe Bahn, die *omnis* bereits in vorgeschichtlichen Zeiten durchlaufen hatte, es wurde auch Concurrent von *omnes* 'alle' und *omnis* 'jeder', und *omnis* hielt sich schliesslich nur noch in einem Zweig des Romanischen, im Italienischen, und hier nur in der Bedeutung 'jeder', also in derjenigen Bedeutung, die es selbst am spätesten erreicht und in der *tōtus* am spätesten den Kampf mit ihm aufgenommen hat.

Dass 'ganz' und nicht 'jeder' der älteste Sinn von *omnis* war, dafür spricht auch das bereits im Altlatein begegnende Adverb *omniū*, da es 'im Ganzen, überhaupt' bedeutete. Leider liefert *omniū* keine Handhabe zur Entscheidung der Frage, ob *omni-* von Anfang an Substantiv oder Adjectiv gewesen ist. Denn das Suffix *-ino-* trat sowohl an Substantiva an, z. B. *collinus* von *collis*, als auch an Adjectiva, z. B. *repentinus* von *repēns*.

21.

Es bleiben noch germ. *alla-* *ala-* und ir. *uile* zu besprechen.

Alla- ist im Got. der gewöhnliche Ausdruck des Begriffes 'totus, vollständig', gleichwie im Hd. das Wort *ganz* und in den andern Zweigen des Westgermanischen und im Nordischen das urgerm. **haila-* z. B. *and alla Galeilaian* 'in ganz Gal.' (Mark. 1, 39), *all leik* 'der ganze Leib' (1. Kor. 12, 17), *us allamma hairtin jah us allamma fraþja jah us allai saivalai* 'von ganzem Herzen und von ganzem Verstand und von ganzer Seele' (Mark. 12, 33), *alla naht* 'die ganze Nacht' (Luk. 5, 5); mit dem

Artikel z. B. *alla sō baurgs* (Matth. 8, 34) und *sō baurgs alla* (Mark. 1, 33) 'die ganze Stadt'; in Compp. z. B. *all-andjō* 'ὅλον ἐλῶς'. Diese Bedeutung von *alla-* war einst Gemeingut aller germ. Sprachen. Im Westgerm. und im Nord. wurde sie frühe, schon in vorhistorischer Zeit, durch jene andern Adjectiva eingeschränkt, beseitigt aber erst in geschichtlicher Zeit. So haben wir z. B. im Ahd. noch *fon allemo thīnemo herzen* 'von deinem ganzen Herzen', *allan then dag* 'den ganzen Tag' (vgl. Graff Ahd. Sprachsch. I 204).

Wie der Sinn 'ganz' urgermanisch war, so auch im Plural der Sinn 'alle', und dieser ist in allen drei Zweigen geblieben. Ein paar Beispiele aus dem Got. mögen genügen: *altōs þōs unhulpōns* 'alle Unholde' (Mark. 5, 12), *altōs þiudōs* 'alle Völker' (Röm. 16, 11), *allai sildaleikitēdun* 'alle wunderten sich' (Mark. 5, 20).

Zur Verwendung des Singulars im Sinne von 'jeder' kam man nur in beschränktem Umfang. Im Got. wird, wo der griechische Text πᾶς 'jeder' hat, gewöhnlich der Plural von *alls* gesetzt, wie 1. Kor. 11,3 *allaizē abnē* für παντὸς ἀνδρός. Nur dann entspricht der Singular *alls* dem πᾶς 'jeder', wenn er sich mit Substantiva abstracter Bedeutung verbindet und von keiner bestimmten Anzahl von Einzelheiten die Rede ist, z. B. Eph. 4,31 *alla baitrei* 'πᾶσα πικρία, jedwede Bitterkeit'. Es ist derselbe Fall, wo auch noch heute im Hd. *all* und *jeder* allgemein im Austausch stehen: wir sagen *alle sorge war umsonst*, *alle schuld rücht sich auf erden*, *ohne alle mühe* gleichwie *jede*, *jedwede sorge* u. s. w., aber z. B. nicht *aller baum*, sondern nur *jeder*, *jedweder*, *jeglicher baum*. Nur selten wird diese Grenze im Hd. überschritten und *all* bei unbestimmter Anzahl auch mit Concreta verbunden, wie *so schläft nun aller vogel*, *allen abend* u. dgl. (vgl. S. 9. 34 f.)¹⁾.

Bei der Erweiterung, die die ursprüngliche Bedeutung 'ganz' erfuhr, spielte die Construction des substantivierten Neutrums *all* 'totum, das Ganze, die Gesamtheit' mit dem Genitiv eine, wie es scheint, nicht unwesentliche Rolle. Es stand theils der Gen. Sing., z. B. got. *all mana-*

1) Über das von Grimm D. Gr. IV 739 citierte angebliche *alla razdō* 'πᾶσα γλῶσσα' Röm. 14, 11 s. Bernhardt zu der Stelle.

geins 'das Ganze der Menge, die ganze Menge' (Mark. 2,13), *af allamma Iudaias* 'von ganz Iudäa' (Luk. 6,17), *all dagis* 'den ganzen Tag' (Röm. 8,36, wofür 10,21 *allana dag*) und *all gaskaftais gups* 'πάντα κτίσμα θεοῦ, die Gesamtheit der Schöpfung Gottes, alle Creatur Gottes' (1. Tim. 4,4), *all reikjis* 'πάντων ἀρχῆν, die Gesamtheit der Herrschaft, alle Herrschaft' (1. Kor. 15,24), ebenso im Ahd. z. B. *al gifugiles, thaz ist* 'die Gesamtheit des Gevögels, welches ist, alles Gevögel' (Otrf. II 22,20). Theils auch der Gen. Plur., z. B. got. *all bagmē* 'das Ganze, die Gesamtheit der Bäume, alle Bäume' (Matth. 7,19), *all mannē* 'alle Menschen' (Koloss. 1,28), ebenso im Ahd. *al gizungilo, thaz ist* 'alle Sprachen, die sind' (Otrf. I 2,33). S. Bernhardt zu Vulf. Röm. 8,36, Graff Ahd. Spr. I 206, Grimm D. Gr. IV 740. Diese Genitivconstructions sind dieselben wie die bei den substantivischen Neutra wie got. ahd. *filu* 'viel', got. *pata* ahd. *daz* 'das', got. *ni vaiht* ahd. *ni wiht* 'nichts', z. B. got. *filu manageins* 'viel Volk', und *pata hveitōs* 'per hoc temporis, so lange' ahd. *thaz guates* 'id boni'. Gleichwie nun im Hd. z. B. ahd. *filu liuto* mhd. *vil liute* ('multum hominum') der Vorläufer von *viele leute*, ahd. *filu leides* mhd. *vil leides* 'viel Leids' der von *vieles leid* und im Lat. z. B. *tantum hominum* ein Vorläufer von *tanti homines* 'so viele Menschen' gewesen ist (S. 31), so hat auch die Genitivconstruction beim Neutrum *all* mit dazu beigetragen, dass die Ausdrücke wie *allōs piudōs*, *alle völker* und *alla baitrei*, *alle bitterkeit* ins Leben traten.

Dass *alla-* nicht die schwache Form annimmt und keinen Artikel vor sich leidet (Grimm D. Gr. IV 391. 515 f. 556), beweist zwar nicht, dass es pronominalen Ursprungs ist, so wenig wie lat. *tōtius tōti* solchen Ursprung für *tōtus* verbürgt (S. 53 f.). Wohl aber ergibt sich daraus, dass die Bedeutung von *alla-* schon im Urgerm. eine abstractere war: es diente wie lat. *tōtus* nur dem Totalitätsbegriff als solchem ohne die concreteren Nebenbeziehungen, die Wörter wie *fulls* oder *hails* hatten.

Neben *alla-* gab es *ala-*, z. B. got. *ala-brunsts* 'ὀλοκαύτωμα', ahd. *al-ōd* 'Ganzbesitz, Ganzeigentum, freier Besitz, Allod' *ala-lichī* F. 'vollständige Gleichheit' *ala-wāri* 'ganz wahr', as. *ala-jung* 'ganz jung', got. *ala-mans* Pl. 'die Menschen vollständig, die ganze Menschheit, alle

Menschen². Ferner vielleicht **alya-*: daraus, dass im Heliand *alo-mahtig*, *alo-waldand*, *alo-waldo*, *alo-hēl* die einzigen Belege für *o* in der Compositions-fuge bei urspr. *o*-Stämmen sind, schliesst Kluge Idg. Forsch. IV 311, dass hier nicht urgerm. *alo-*, sondern ein **alyo-* zu Grunde liege. Überdies noch got. *alakjō* Adv. 'allesamt', auch als verstärkender Zusatz zu *allai* 'alle', ahd. *alang*¹⁾ *olang* (mit Ablaut) as. *alung* 'totus, integer, solidus' (zur Suffixbildung dieses Adjectivs s. Kluge Nom. Stamm-bildungsl. 89).

Ir. *uile ule*, aus **olio-*, erscheint in der Bedeutung 'ganz' gewöhnlich dem Substantiv nachgestellt, z. B. *Ériu ule* 'ganz Irland' *intuath huile* 'totus populus'. Dagegen in der Bedeutung 'alle' im Plural gewöhnlich vor dem Substantiv, z. B. *farnuili baullu* 'omnia membra vestra', *donaib huilib nóibaib* 'omnibus sanctis'. Ohne Subst. z. B. *ni huile asderb* 'non quidvis certum est', *nitat æcni huili* 'non sunt sapientes omnes'. S. Zeuss Gr. Celt.² 360, Windisch Ir. T. 864 f.

Mit got. *alls* hat Fick Bezenberger's Beitr. I 170 Wtb.⁴ I 356, II 52 auch das im Oskischen einmal begegnende *allo* verbunden: *allo famelo in. ei(tuo)* tab. Bant. Z. 22, was heissen soll 'tota familia et pecunia'. Danielsson in seiner ausführlichen Erörterung dieser schwierigen Stelle (in Pauli's Altital. Stud. III 177 f.) bezeichnet diese Deutung von *allo* als sehr beachtenswert. Erwägt man jedoch, dass auch der Begriff *alius* in den Zusammenhang passt, was Danielsson selbst zugesteht, ferner dass die lautgeschichtlichen Bedenken, die D. gegen die Identifizierung von *allo* mit lat. *alia* geltend macht, un schwer zu heben sind (s. Buck Der Vocal. der osk. Spr. 15, v. Planta Gramm. I 166), endlich dass von einem *allo-* 'totus' sonst auf italischem Boden nichts zu spüren ist, so wird man sich mit *allo* = lat. *alia* zufrieden geben müssen.

Was nun den Ursprung von got. *alla- ala-* etc. und ir. *uile* betrifft, so sind diese Wörter längst, ich weiss nicht von wem zuerst, mit got. *alan* 'aufwachsen, gross werden, um sich greifen' *aljan* 'aufziehen, mästen' *alpeis* 'alt', ir. *-ail* 'alit' *altram* 'nutritio', lat. *alere altus ad-olēscere ad-*

1) Wie Kluge a. O. dazu kommt, *ālang* (aus **ālonkó-*) zu lesen, entgeht mir.

ultus, gr. *ἄν-αλτος* 'unersättlich' *ἀλθαίρω* 'mehre, lasse gedeihen, mache stattlich' *ἀλθαίρω* 'stelle her, heile' zusammengestellt worden; *alla-* wird auf **al-na-* zurückgeführt (vgl. *fulls* = lit. *pilnas*). S. u. a. Fick Wtb.⁴ I 356, Kluge Et. Wtb.⁵ 9, Tamm Etym. svensk ordb. 5, Verf. Grundr. II 138. Dieser Etymologie steht nichts entgegen.

22.

So weit die Wörter mit den Grundbedeutungen 'voll, vollgestopft, erwachsen' u. dgl. Zum Schluss folgen nun noch einige Adjectiva, deren Grundbedeutung etwa 'ausgebreitet auftretend, allgemein auftretend, allgemein' gewesen zu sein scheint: ai. *viśva-* av. apers. *vīspa-* apers. *vīsa-* aksl. *viši* lit. *visas*.

Ai. *viśva-* war ein ved. Wort, das später durch *sārva-* ersetzt und nur in einzelnen formelhaften Ausdrücken beibehalten ist (s. Pet. Wtb. s. v., Speijer Sanskr. Synt. p. 211). Selten 'ganz', z. B. Rigv. I 52,13 *viśvam āprā antārikṣam mahitvā* 'den ganzen Luftkreis hast du erfüllt mit deiner Grösse'. Meistens im Sing. 'jeder', im Plur. und Du. 'alle', wie I 36,14 *nī kētūnā viśvaṣ sām atrīṇaḥ dāha* 'brenne nieder mit deiner Flamme jeden bösen Geist', VII 18,4 *tvām in mē gōpatiḥ viśva āha* 'dich nennt jeder mir einen Rinderherr', I 59,1 *tvē viśvē amṛtā mādayantē* 'in dir erfreuen sich alle Unsterblichen', IV 9,2 *dūtō viśvēṣām bhuvat* 'er ist Bote aller geworden', II 18,7 *viśvā hārī dhurī dhiṣvā rāthasya* 'alle beide Falben stelle an die Deichsel des Wagens' (einzige Stelle des Rigv., wo *viśva-* im Dual erscheint); häufig in Compp., wie *viśvā-rūpa-* 'alle Gestalten habend'. Dazu *viśvātas* 'von allen Seiten, allerwärts' *viśvādha* 'allenthalben, allzeit'. Auch av. *vīspa-* häufiger 'all' als 'ganz', z. B. vd. 18,39 *vīspem ahūm* 'die ganze Welt', 2,70 *vīspanam narām* 'aller Männer', 20,18 *taḥ vīspem* 'das alles', y. 34,3 u. 5 *vīspāiḥ* 'in allem, immerdar' (vgl. ai. *śānāiḥ uccāiḥ*); Composita: *vīspōtanu-* 'auf den ganzen Leib sich erstreckend', *vīspōvidvah-* 'allwissend', *vīspōpaṣah-* 'allen zur Zierde reichend'; Superlativbildung *vīspema-* 'unusquisque, jedweder' (Bartholomae Ztschr. d. deutsch. morg. Ges. XLVI 305). Apers. *vīspa-zana-* 'alles (alles mögliche)

Volk enthaltend' (vgl. *parūvzana-* 'viel Volk enthaltend'), Attribut von *dahyu-* 'Provinz'.

Apers. *vīsa-*, dessen *s* ebenso wie das von *vīspa-* idg. *k̄* war¹⁾: NR a 49 *aita tya kartam ava vīsam vašnā auramazdāhā akūnavam* 'das, was ich gethan habe, habe ich alles durch die Gnade des Auramazda gethan'; ähnlich *vīsam* D 16 und A 25; *vīsadahyu-* 'alle Länder habend, zeigend' D 12 (s. Spiegel Die altpers. Keilinschr.² 123).

Aksl. *vīsi* 'ganz, all', ebenfalls mit *s* aus *k̄*. Seine Flexion ist ein Gemisch aus *i*-Stamm, *o*-Stamm und einem nach der Analogie der *io*-Stämme behandelten Stamm *vīse-*, d. h. die alte *o*-Flexion wurde bei dem pronominalen Charakter des Wortes nach der Analogie von *si* und *ji* theilweise umgestaltet (vgl. Osthoff Morph. Unt. IV 168). Z. B. *vīsi mirū* 'die ganze Welt', *ob nošti vīsq* 'die ganze Nacht hindurch', *vīse* 'alles', *vīsi ljudije* 'alle Menschen, Leute', *vīsq dīni i nošti* 'alle Tage und Nächte', *vīsi* 'alle'. Dazu *vīsima* 'gänzlich, durchaus', *vīsegda* 'immer', *vīsqadu* 'überallher, undique', *vīsežde* 'überall' und *vīsekū vīsakū* 'jeglicher, jeder', z. B. *otū vīsekoje vīsi Galilejīsky* 'aus jeglichem galiläischen Dorf'.

Lit. *visas* 'ganz, all', z. B. *visas svētas* 'die ganze Welt', *visas kēmas* 'das ganze Dorf', *visq mētq* 'ein ganzes Jahr', *vīsi kēmaī* 'alle Dörfer', *vīsi žmonės* 'alle Menschen', *vīsi* 'alle'²⁾. Ähnlich wie lat. *tōtus* u. a. wird *visas* 'ganz' gern als prädicatives Adjectiv gebraucht, wo wir das Adverb nehmen, wie *sudžiā visas supyko* 'der Richter geriet ganz und gar in Zorn', *manē visq iszbaria* 'er schilt mich ganz und gar aus' (Schleicher Donaleitis 325, Nesselmann Donalitus 362 f.). Dazu mehrere Adverbia, wie *vis visadā visadōs* 'immer, allzeit', und *visōks* 'aller Art, jeder Art'. Dem Gebrauch von *visas* entspricht der des lett. *wiss*, z. B. lett. *wiss gads* 'das ganze Jahr', *wissi laudis* 'alle Leute'. Vom preuss. *wissas* 'all' lässt sich bei dem bekannten Charakter der Übersetzungsarbeit nicht wissen, ob es überall richtig gesetzt ist.

1) Mit Unrecht wird dieses Wort von Osthoff Morph. Unters. IV 168 von *vīsva-* getrennt. S. Hübschmann Kuhn's Ztschr. XXVII 105.

2) Der Sing. *visas* bedeutet nie 'jeder'. Denn *visdēnq* 'täglich', *vismēt* 'jährlich' sind nicht Kürzungen von *visq dēnq*, *visq mētq*, sondern enthalten, ebenso wie *viskas*, *vīslāb*, das Adverb *vis* 'immer'.

Was man sonst noch auf europäischem Boden zur Sippe des ai. *višva-* gezogen hat, ist höchst problematischer Natur. Meister (Kuhn's Ztschr. XXXI 309) und Mucke (De consonarum in Gr. lingua geminatione II 20) vermuten in dem Namen eines Argivers *Βίλλος* (Polyb.) und dem angeblichen tanagr. Namen *ῥιπιξενος* (Collitz' Samml. n. 928) ein **fixfo-* = ai. *višva-*, und Stokes Bezzenberger's Beitr. XVIII 112 vermutet dieses selbe Wort in dem pict. Namen *Uip* (*Ur-uip*). Von beiden Hypothesen muss bei der Frage nach dem Ursprung von *višva-* etc. völlig abgesehen werden¹⁾.

Wenden wir uns nun dieser Frage zu, so ist zunächst zu constatieren, dass lit. *visas* nur Zurückführung auf **uiso-*, nicht auf **uiko-* zulässt. Man hat sich hiermit meist so abzufinden gesucht, dass man *visas* für ein Lehnwort aus dem Slav. erklärte. Lett. und preuss. *wissa-* sind nach den Lautgesetzen ebenso gut aus **uiko-* als aus **uiso-* zu gewinnen. Wegen der genauen Gebrauchsübereinstimmung zwischen dem lit. und dem lett. Wort wird man aber die drei baltischen Adjectiva nicht trennen dürfen, man hätte also eventuell auch lett. preuss. *wissa-* für entlehnt zu halten. Sicher aus dem Slav. herübergekommen sind lit. *czēlas* und lett. *cēls cāls* 'ganz' (§ 14 S. 42), und die Herübernahme von slav. *visi* müsste, wie namentlich die zahlreichen, echt baltischen Charakter zeigenden Ableitungen aus *visa-* lehren, die sich im Lit. und im Lett. finden, beträchtlich früher stattgefunden haben als die von *cēlū*. Ich komme auf die balt. Wörter unten zurück.

Wenn Pott Et. Forsch. I² 788 Wurzelwört. II 2, 708 ai. *višva-* an ai. *vi-švayan* 'anschwellend' anknüpft, wonach es mit gr. *πᾶς* verwandt wäre (s. § 19 S. 61), so scheidet diese Etymologie daran, dass völlig unerklärt bleibt, wie die von *višva-* nicht zu trennenden apers. *visa-* und ksl. *visi* ein *v* hinter *s* verloren haben.

1) Meistens hat man bisher *ῥιπιξενος* gelesen. Beide Lesungen stützen sich auf die Publication von Kumanudis *Ἀθήν.* IV S. 297 n. 8 (in Minuskeln). Jetzt giebt aber Dittenberger C. I. G. Graec. sept. I n. 597 nach Lolling *ΕΡΠΙ+ΕΝΟ* und vermutet *ἐπὶ Ξενό[ε]*, wobei der Consonant der Präposition durch Nachlässigkeit doppelt gesetzt sein soll. Für *Βίλλος* ist vielleicht *Βίλλος* = **Bi-λλος* zu lesen (Fick Die griech. Personennamen² 78. 153). Über *Uip* ist Stokes selbst im Zweifel.

Wegen Verschiedenheit im Vocalismus der ersten Silbe ist ferner abzulehnen die von Bezenberger in s. Beitr. V 95 und Fick Wtb.⁴ I 134. 320 gegebene Zusammenstellung mit apers. *vasiy* 'viel, sehr', das, zur W. *yeġk-* gehörig, ursprünglich 'nach Wunsch', demnächst wohl 'genügend' bedeutet hatte (vgl. Bartholomae Idg. Forsch. I 302).

Wackernagel Kuhn's Ztschr. XXV 168 und Osthoff Morph. Unt. IV 168 lassen *višva-* von *viš-* 'Stamm, Volk' abgeleitet sein, die ursprüngliche Bedeutung sei 'den Stamm, das Volk betreffend' gewesen. Sema-siologisch ist das wenig glaubhaft (vgl. S. 54 Fussn. 1), und wie wären apers. *visa-* und aksl. *viši* als Adjectivbildungen vom Subst. **vik-* aus morphologisch zu rechtfertigen? Dass hier das Substantiv direct, wie sonst manchmal, adjectivischen Wert bekommen habe, ist ausgeschlossen.

Ferner hat man an das ai. Verbum *viš-* 'hineingehen' (*ā-vištā-* bewohnt, erfüllt von') angeknüpft. So ich selber Sprachwiss. Abhandl. aus Curtius' gramm. Ges. 1874 S. 159, Grundr. II 126 und v. Sabler Kuhn's Ztschr. XXXI 279, der in dem Verhältniss von lat. *penu-* 'Vorrat an Lebensmitteln, Fülle' und *πανία* 'πλησμονή' zu lat. *penitus* 'inwendig, innerlich' *penetrāre* 'eindringen' eine Parallele sieht. Der schwache Punkt an dieser Deutung ist, dass in dem Verbum *viš-* und dem, was im Arischen unzweifelhaft zu ihm gehört, der Begriff des Raumanfüllens sehr wenig hervortritt, während die Wurzel schon in vorar. Zeit ein Adjectiv mit der Bedeutung 'durch Eindringen von etwas angefüllt' geliefert haben müsste. Sollte gr. *ἕτοιμα* 'gleich' mit *viš-* zu verbinden sein (s. Fick Wtb.⁴ I 125, Prellwitz Et. Wtb. 85), so war der Grundbegriff 'eintreffen', und die Zugehörigkeit von *višva-* u. s. w. ist dann vollends unwahrscheinlich.

So bleibt noch die Verknüpfung mit ai. *vi* und *višu-*, Böhlingk-Roth Pet. Wtb. s. v. *višu-* und Windisch Curtius' Stud. II 291. Diese Etymologie ist weitaus die beste. Freilich darf man nicht, wie Windisch thut, indem man *višu-* mit 'gleich' übersetzt¹⁾, annehmen, der Begriff 'ein gleicher' habe zu 'jeder', der Begriff 'die gleichen' zu 'alle' geführt. Denn erstlich bedeutete *višu-* nicht 'gleich', sondern 'auf beiden Seiten, auf

1) Windisch zieht auch gr. *ἴσος* 'gleich' heran, doch gehört dieses wahrscheinlich zur W. *yeġd-*. S. Bechtel Philol. Anzeiger 1886 S. 15, Verf. Grundr. II p. XIII.

verschiedenen Seiten, in den verschiedensten Richtungen', und zweitens käme man auf diesem Wege zu keiner befriedigenden Erklärung der Bedeutung 'ganz', die sowohl den ar. Wörtern als auch dem slav. *visi* eignet.

Das idg. **ui*, der Vorläufer von ai. *vi*, bedeutete ursprünglich 'zwei'; in diesem Sinne ist es in dem Zahlwort 20 lat. *vī-ginti* u. s. w. ('zwei Zehner') enthalten. Weiter 'entzwei, auseinander', überhaupt die von einem Ausgangspunkt in irgend welcher und in irgend wie vielen Richtungen sich vollziehende Entwicklung. So ai. *vi-dru-* 'auseinanderlaufen, sich zerstreuen', von irgend wie vielen, *vi-sarp-* 'sich ausbreiten, sich verbreiten', *vi-bhū-* 'sich entwickeln, sich entfalten', *vi-vardh-* 'zunehmend sich verbreiten'; hieraus der Begriff des Durchdringens eines Raumes, so dass man *vi* zuweilen mit 'ganz hindurch, durch und durch' übersetzen kann, z. B. mit *āp-* 'ganz hindurchreichen, durchdringen, ausfüllen' (vgl. Delbrück Synt. Forsch. V 464 ff.). Das von *vi* gebildete *viṣu-* nur in Comp. und Ableitungen: *viṣv-añc-* 'nach verschiedenen, nach allen Richtungen gewandt, auf allen Seiten befindlich, von allen S. kommend, nach allen Richtungen laufend, allgemein', Adv. *viṣvak* 'allerwärts', *viṣvag-tōpa-* 'allgemeine Störung, ein vollständiges Durcheinander', *viṣūcīna-* 'auseinanderfahrend, auseinanderstiebend, sich überall hin verbreitend', *viṣu-ṇa-* 'verschiedenartig'. Mit dem Comparativsuffix *-tero-* war das idg. **ui-tero-* gebildet: ai. *vitaram* 'weiter, ferner' *vitaram* 'weiter weg', got. *vipra* ahd. *widar* 'gegen, wider'; dieser Sinn des german. Wortes wird durch ai. *viṣv-añc-*, das auch 'abgewendet, in umgekehrter Richtung laufend', und *viṣu-ṇa-*, das auch 'abgewendet, abgeneigt' bedeutete, erläutert. Vgl. Johansson Bezz. Beitr. XIV 171, Idg. Forsch. II 25, Verf. Morph. Unt. V 24, Grundr. II 493. 641, Per Persson Idg. Forsch. II 244, Fick Wtb. I 320. In dem europäischen Gebiet sehe ich unser **ui* auch in lit. *vystū* (*vīstū*) *visaū* *visti* 'sich vermehren, sich fortpflanzen' *i-visti* 'sich vermehren' *pra-visti* 'allgemein werden', *vistūs* *veistūs* 'fruchtbar', *veisiū* *veisti* 'durch Fortpflanzung sich vermehren machen', *vaisà* 'Fruchtbarkeit', lett. *wisti-s* 'sich mehren, gedeihen'. *ui-s-* aus *ui-* wie ai. *dvi-ṣ-* 'hassen' aus *dvi-* 'zwei'. Dass auch ai. *viṣ-* 'durchführen, fertig bringen,

zustande bringen, bewältigen' *viṣaya-* 'Gebiet, Bereich, Bezirk, Wirkungskreis' (vgl. oben das Präfix *vi-* im Sinne 'ganz hindurch') heranzuziehen sei, ist mindestens nicht unwahrscheinlich.

Hiernach sind nun *viṣva-* etc., wie ich glaube, in folgender Weise zu erklären.

Ein idg. **ui-k-* **ui-ko-*, mit demselben suffixalen Element *-k-*, das wir in **sm-k-* = ai. *śa-ś-* kennen gelernt haben (S. 27), bezeichnete etwa 'ausgebreitet auftretend, allgemein auftretend, allgemein'. Als prädicatives Adjectiv verband es sich von Anfang an mit allen Numeri und stand in solchen Fällen, wo wir ein Adverb zu setzen pflegen: z. B. *viṣvam āprā antārikṣam* (S. 70) war 'allgemein hast du den Luftkreis erfüllt', s. v. a. 'den ganzen Luftkreis', *viṣvō devāḥ* 'die Götter allgemein', s. v. a. 'alle Götter'. Eine Gebrauchserweiterung war nur, dass man *viṣva-* im Sing. auch in der Bedeutung 'jeder' verwendete, wozu vermutlich die Analogie von *sarva-* beigetragen hat; hierzu vergleiche man S. 34.

Die Form mit *u-* Suffix **uih-u-* war speciell arisch, und ich halte sie für eine ar. Neubildung nach dem aus uridg. Zeit mit *u-* Suffix erbten *sarva-*.

Wir kehren nunmehr zu den balt. Wörtern zurück. Da sie, an und für sich betrachtet, der Entlehnung von aussen her in keiner Weise verdächtig sind, so schliesse ich mich Nesselmann an, der im Wtb. der Litt. Spr. (1851) S. 84 *visas* mit *pra-visti* zusammenstellt. Diese Vergleichung ist freilich nicht in dem Sinne richtig, als wenn das Verbum *visti* aus *visas* gebildet wäre, so wie z. B. *gelstū gelsti* 'gelb werden' aus *geļtas* 'gelb' (vgl. Verf. Grundr. II 1044). Vielmehr waren beide selbständig von *ui-s-* ausgegangen. Vermutlich hat aber zugleich Osthoff Recht, der Morph. Unt. IV 168 *visas*, indem er es ebenfalls für echt litauisch hält, wegen seines *s* mit ai. *viṣu-* verbindet. Denn letzteres, das von Johansson, Per Persson und Fick an den oben angeführten Stellen für einen Loc. Plur. von *vi-* ausgegeben wird, dürfte eher der adverbial gebrauchte Nom.-Acc. Sing. Neutr. eines von *ui-s-* mittels des Suffixes *-u-* gebildeten Adjectivstamms gewesen sein.

Leipzig, 10. Juni 1894.

Wörterverzeichnis.

Altindisch.

akudhryāñc- 14.
akhandā- 36.
akhīla- 33.
ācati 21.
ādhrigu- 14.
ānūna- 36.
āpnas- 65.
āmbhas- 65.
avikala- 36.
āsāmi- 37.
āhanās- 58.
kudryāñc- 15.
kalya- 42, 51.
kalyāna- 42, 51.
kāś cid, kāś ca 6.
kṛtsnā- 35, 53, 55.
kēvata- 42.
kēvala- 42, 50.
ghana- 58.
tavīti 54.
tūmra- 54.
turā- 54.
tuvi- 50.
dākṣīna- 59.
dāmēdamē 4.
divēdivē 4.
dhruvā- 17.
dhruvi- 17.
nadā- 60.
naddhā- 60.
nīkhīla- 33.
pajrā- 64.
purāṇā- 23, 59.

pūrṇā- 52.
prāpra 4.
vājēvājē 4.
vāra- 23.
vi 73, 74.
vitarām vitarām 74.
viś- (Verb.) 73.
viś- (Subst.) 73.
viśva- 54, 70.
viś- 74.
viśaya- 75.
viśu- 73.
viśuna- 23, 74.
viśucīna- 74.
viścañc- 74.
vihāyas- 59.
vyac- 20.
śāṛkatē 20.
śāvas- 61.
śāśā- 26.
śāśayā- 25.
śāśiyas- 25.
śāśvadhā 23, 25.
śāśvant- 23, 25.
-śas (Adv.-Suffix) 27.
śivā- 42.
śūra- 61.
śēva- 42.
ścāyati 61.
ścātrā- 61.
sakāla- 32, 36.
satrā 10, 22.
satrāñc- 13.
sādām 22.
sādā 22.

sadhri 14.
sadhryāñc- 14.
sanātā 7.
sānā 7.
sanātāna- 8.
sanād 7.
sānēmi 37.
sqtamasa- 23.
sqdoha- 23.
samā- 5, 23.
sama- 5, 9.
sāmagra- *samagrā-*
 33, 37.
sāmaroga- 36.
sāmanta- 33.
samasta- 11.
samānā- 23, 59.
samicīna- 13.
samyaktva- 13.
samyāñc- 10, 13, 21.
sārva- 35, 43.
sārvatātī- 43.
sarvadā 22.
sarvārōga- 36.
sahita- 10, 11.
simā- 6.
sētu- 51.
hā- (*vi-hā-*) 59.

Avestisch.

vispa- 70.
sarūhaitis 26.
zā- 59.
haurva- 'ganz' 35.

-haurva- 'schützend'
 43.
haurvatūt- 43.
hama- 5.
hāma- 5.

Altpersisch.

fraharavan 43, 46.
casiy 73.
visa- 70, 71.
vispa- 70.
hama- 5.
harūva- 43.

Pehlevi.

har 44.

Neupersisch.

nad nei 60.
her 44.

Ossetisch.

ali ali 44.

Armenisch.

amen 5, 24.
amēnain 5, 24.
bolor 38.
hamak hamain 24.
hanapaz 8.

Altgriechisch.

ἀδίκη 60.
 ἀθρέω 17.
 ἀθρόοι ἀθρόοι 10.14.
 αἰ(φ)εῖ αἰέν αἰές 7.
 αἰών 7.
 ἀξέριος ἀκίρατος 38.
 ἀλθαίνω ἀλθαίνω 70.
 ἄλλοδαπός 21.
 ἄμα ἀμᾶ 5.
 ἄμο- 5.
 ἄμυδις ἀμῦς (ἄολ.) 5.
 ἀναλιος 70.
 ἀνδρακίς 27.
 ἀολλής 10. 12.
 ἄπας 10. 26. 63.
 ἄπηρος ἀπηρής ἀπίρωτος 38.
 ἀπηρισμένος 39.
 ἀπόπαξ 64.
 ἄφνος ἄφενος ἄφνειός 58.
 ἄχανής 59.
 Βίπλος (Βίπλος) 72.
 Γυνόπαστος (Γυνόπαστος) 62.
 διαμπάζ 64.
 ἑκαστος 7. 8. 9.
 ἑκάτερος 7.
 ἑκατόν 49.
 ἑμπης ἑμπᾶς ἑμπᾶν ἑμπᾶ 61.
 ἑμπῶ (el.) 61.
 ἐντελής 39.
 ἑοικα 73.
 ἐπεμπήτω 61.
 ἑπασσις (bḏot.) 62.
 εὐθενής εὐθένεια εὐθενέω εὐθηνία 58.
 εὐχανθής 59.
 φηπίξενος (?) 72.
 ἡμεδαπός 21.
 Θιόπαστος 62.
 ἴσος 73.

καίαια 42.
 καλός 42. 51.
 κοῖλυ 42.
 κοινός 50.
 κόμβος 18.
 κραταίλειος 56.
 κράτος κρέτος 56.
 κροτώνη 56.
 κῆμα 61.
 κῆρος κύριος κυριεύω 61.
 κίω κινέω 61.
 κόμη 51.
 κῶνος 51.
 λέχος 42.
 λωῶν 45.
 μοννάξ 27.
 νηδύς 60.
 ὀλοό-ὀλοεῖται 44.46.
 ὀλος (att.) ὀλος (ion.) 35. 44.
 ὀμοίως 23.
 ὀμός 5.
 ὀμοῦ 10.
 ὀμνη ὀμνιος 65.
 ὀμῶς 23.
 ὀσέτη ὀσέτειος 10.
 ὀσημέραι 10.
 Οὔλιος 44.
 οὔλος (ion.) 44.
 πάγχυ 63.
 πᾶμα (dor.) 61.
 παμπήθην 61.
 παμπησία 61.
 πάμωχος 61.
 πάνια 64.
 πανία 64. 73.
 πάνυ 63.
 πάομαι 61.
 πᾶς 2. 3. 35. 53. 60.
 πάστας (gort.) 62.
 πάχνη 64.
 πέριξ 27.
 πηγός 64.
 πλήρης 52.
 πληροσέληνον 52.

ποδαπός 21.
 Πολυπημονίδης 61.
 πλάματα (bḏot.) 62.
 πρόπας 63.
 προπροκλίνδομαι 4.
 πῶμα 62.
 πῶν 62.
 σάος σόος σῶος 49. 55.
 σύμπαρ 10. 63.
 σώκος 55.
 ταῦς, ταῦσας 54.
 τέλος τέλειος 39.
 τις 5.
 τύλος τύλη 54.
 χαίνω 59.
 χανδάνω 56.
 χανδόν 59.

Albanesisch.

ḡals 45.
 ḡendem 56.
 ḡiḡe 23. 26.
 ḡeh 27.
 nḡal 45.
 ḡezét 27.
 parpar 4.

Lateinisch.

adolesco adultus 69.
 alo 69.
 ambi- 64.
 caelebs 42.
 cingo 18.
 co- 21. 50.
 confertus 55.
 consolor 47.
 crassus 56.
 cum(quom) com- 'mit' 50.
 cunctor 20.
 cunctus 12. 17.
 cunque 6.
 fenus 58.
 frequens 26.

gloria 55.
 grossus 56.
 inciens 61.
 integer 32. 39.
 letum 54.
 longinquos 20.
 nodus 60.
 nondinum 20.
 nontio 20.
 nonus 55.
 ob 65.
 obturo 54.
 omnino 66.
 omnis 3. 32. 35. 53. 64.
 ops opes 65.
 opulens opulentus 65.
 pango 64.
 penetro 73.
 penitus 21. 73.
 penu- 73.
 percontor percunctor 20.
 perpes perpetuos 39.
 plenus 52.
 prehendo 56.
 procerus 28.
 propinquos 20.
 quantus 31.
 quilibet 9.
 quintus quinctus Quinctius 19.
 quis 5.
 quisque 6. 8. 9.
 quisquis 5.
 quivis 9.
 quomque 6.
 quotannis quotidiebus quommensibus 10.
 saluber 45.
 salus 45. 46.
 salveo, salvo 45.
 saluos saluos 45.
 sanus sane 49.
 semel 22.
 semper 22.
 servos, servo 43.

severus 28.
simplex 22.
sincerus 28.
singillatim 28.
singuli 22. 28.
soleo 46. 48.
solidus soldus 46. 48.
sollemnis sollemnis 46.
sollers 46.
sollicitus 46.
solliferreum 46.
sollus 46. 47.
solor, solatium 47.
solus 48.
tantus 31.
tomentum 54.
totus 20. 53. 66.
tumeo 54.
una (Adv.) 10.
universus univorsus
 10. 13.
unose 22.
unus 22.
uterlibet 9.
uterque 6. 9.
utervis 9.
venor 54.
viginti 74.
vincio 20.

Romanisch.

autre (franz.) 8.
ensemble (franz.) 10.
enteir (prov.) 39.
enteiro (port.) 39.
entero (span.) 39.
entier (franz.) 39.
entir (cat.) 39.
insieme (ital.) 10.
intero (ital.) 39.
intier (rät.) 39.
intreg (lombard.) 39.
intregu (rum.) 39.
intreu (sard.) 39.
ogni (ital.) 32.

todo (span. port.) 31.
 32.
tout (franz.) 32.
tutto (ital.) 32.

Umbrisch.

antakres 39.
kumnu- 59.
perakni- 49.
salucom salucom (salu-
 luom) 45.
sevakni- 49.
sevcom sevum seveir
 35. 49.
totam 54.

Oskisch.

allo 69.
amnuđ amnúđ 46.
 59.
comono- 59.
úiniveresim 13.
pútereípíd 6.
σαλας Salavs 45.
sivom 49.
sollo- 35. 47.
touto 54.

Pälignisch.

Saluta 45.
solois 47.

Gallisch.

co- 21. 50.
com- 50.
soldurii 47.

Irisch.

-ail 69.
altram 69.
cach s. cech.
cāch 6.
cech cach 6. 8. 9.
cechtar 6.
cél 42.

céle 50.
célmaine 42.
certle 56.
lán 52.
léir 40.
nenaid 60.
slán 47. 48.
túath 54.
uile ule 35. 53. 69.

Britannisch.

(Kymrisch un-
 bezeichnet.)

chuillioc (corn.) 42.
coel (kymr., bret.) 42.
coelfain 42.
coiliaucc 42.
coilou 42.
hol (corn.) 47.
holl (kymr., bret.) 35.
 46. 47.
llwyr 40.
paup 6.
Uip Ur-uip (piet.) 72.

Gotisch.

abrs 65.
ainhvaparuh 6.
aivs aiv 7.
ala- 53. 68.
alakjö 69.
aljan 69.
alls 3. 35. 53. 66.
alpeis 69.
bi-gitan 56.
fairneis 59.
filu 68.
fulls 53.
ga- 50. 59.
hāhan 20.
hails 41. 50. 51.
hains 51.
hardus 56.
hvarjizuh 6.
hvazuh 6. 8.

mēl 22.
nati 60.
saivala 47.
sama 5.
samaþ 12.
sēls 47. 48.
sinteins 23.
sums 5.
scinþs 49.
þiuda 54.
vipra 74.

Althochdeutsch.

al 67.
ala- 68.
alang 69.
alōd 68.
alsament 12.
einazzi 58. 59.
emaꝝꝝig emiꝝꝝig,
emitzig 58.
eo io 7.
eogihwedat 7.
eogihwelih iogihwelih
 7. 9.
cogilih 25.
filu 68.
fol (Adv. *follon*),
folleghih 53.
ganz 29. 53. 56.
gihwedat 7.
gihwelih 7.
gijāro 7.
gilih 23. 24.
gitago 7.
heil 41.
heilazzen 41.
heilison 41.
hwelih 5.
io eo 7.
iowelih ioweder 7. 8.
mannogilih 24. 25.
mannolih 8. 25.
nahtegeliches 25.
naꝝꝝa neꝝꝝila 60.
nestila 60.

olang 69.
sälida 47.
samahaft samohaft
 23. 24.
sament samant 10. 12.
samenthaft 12.
samet 12.
simblum simplum 23.
sinvluot 23.
sum 5.
suona 49.
tagolihes tagelihes 25.
widar 74.
wuntar 17.

Mittelhochdeutsch.

allermenglich 24.
volkomen 39.
collestän colstän 39.
gesament gesamt 12.
ieder ieweder 8.
*manneclich mennec-
 lich männigelich*
 24.
*samet samt sant, sa-
 ment* 12.
samenthaft 12.
samentlich 12.
singrüne 23.

Neuhochdeutsch.

all 1. 9. 32. 34. 67.
eines eins 22.
einzig einzeln 58.
ganz 1. 27. 29.
gemein 11.
gesamt 1. 2. 10.
gesund 49.
halb 30.
halig helig 50.
je 8.
jeder 1. 9.

jeglich 25.
lang 30.
männiglich 24.
saite 51.
samt (sampt) 10.
sämtlich 2. 10. 12. 34.
seil 51.
voll völlig 52.
vollkommen 39.
vollständig 39.

Altniederdeutsch
(Altsächsisch).

alo-mahtig u. dgl. 69.
alung 69.
bi-getan 57.
eoyihwilik 7.
gihwilik 7.
halag 50.
hēl (altsächs., mittel-
 niederd.) 30. 41.
samad 12.
simlon simlun 23.
wundar 17.

Angelsächsisch-
Englisch.

æghwile 7.
ǣhwā 7.
ǣhwæder 7.
ǣhwile 7.
ǣgesund 49.
hæl 41.
hāl 41.
hālettan 41.
hālsian 41.
neteale 60.
sātra 47.
sum 5.
together (engl.) 10.

Altisländisch.

aft 65.
geta 57.
heill 41.
heilsa 41.
hein 51.
hund- 63.
hwerr 5.
nist niste 60.
nöt 60.
sæll 47.
sigrænn 23.
sumr 5.

Litauisch.

czētas 42. 72.
drūtas 17.
ganā 58.
kasdēninis 10.
*kasvākaras kasvā-
 karq* 10.
katrās 8.
néndrē 60.
pėrnai 59.
piėnas 53.
pra-visti 74.
tvini 54.
vaisā 74.
veisiū 74.
vėnas 22.
vis visadā visadōs 71.
visas 2. 70. 71. 72.
vistūs veistūs 74.
vystū (vistū) 74.

Lettisch.

cāls cēls 42. 72.
wessels 51.
wiss 71.

wīns 22.
wistīs 74.

Preussisch.

kailüstiskun 42.
tauto 54.
wissas 71.

Altkirchenslavisch.

čeglū čegūchū 42.
čelovati čelyvati 41.
čelū 41. 50.
čito 5.
čristvū čristū 56.
desinū 59.
gonēti 58.
konīci (do konīca) 39.
 57.
kotoryjžide kotoryj 8.
kūžido kūžide 8.
samū 6.
sēti 51.
silo 51.
sūdravū 17.
sūsati 26.
visēkū visakū 71.
visi 70. 71.
visīma visēyda 71.

Russisch.

čerstvoj 56.
čto 5.
*konēc (do koncā, v
 konēc)* 39.
*polnolunie polno-
 mēsjačie* 53.
polnyj 53.
zdorovū 17.

Nachtrag zu S. 72.

Aus dem Anzeiger für idg. Sprach- und Altertumsk. II 110 ersehe ich, dass E. Sibree in der Class. Rev. VI *Ἰππα* (= τοῦ παντός ψυχῆ) mit ai. *višvā*, Name der Mutter der Višvė Dēvāh, identifiziert hat. Diese englische Zeitschrift ist mir zur Zeit nicht zugänglich. Ich muss mich daher eines Urtheils über diese Hypothese enthalten.

Restat ut munere sollemni defungamur et publice renuntiemus doctores philosophiae artiumque liberalium magistros, qui rectore magnifico IOANNE WISLICENUS inde a primo die mensis Novembris anni MDCCCLXXXIII usque ad diem ultimum mensis Octobris anni MDCCCLXXXIV creati sunt.

Anno MDCCCLXXXIII.

1. die 2. mensis Novembris THOMAS M. PARROTT, oriundus ex oppido Americano Dayton, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „An examination of the non-dramatic poems in Robert Brownings first and second periods“ et examine die 11. mensis Iulii 1893 magna cum laude superato.
2. die 8. mensis Novembris BOLESLAUS DE BRODNICKI, Nieswiastowicensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Beiträge zur Entwicklung der Landwirtschaft in der Provinz Posen während der Jahre 1815 bis 1890“ et examine die 28. mensis Februarii 1893 cum laude superato.
3. die 16. mensis Novembris NATHANAEL ZERWECK, oriundus ex Britannica Africae occidentalis colonia Christiansborg, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die hebräische Präposition Min“ et examine die 28. mensis Iulii 1893 cum laude superato.
4. die 16. mensis Novembris HUGO HAEDRICH Lipsiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Optisches Drehvermögen und electrolytische Dissociation“ et examine die 20. mensis Iulii 1893 magna cum laude superato.
5. die 16. mensis Novembris CAROLUS GLAUSER, Helvetius ex vico Cheseaux-Noréaz oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Benj. Constants 'Adolphe' und seine Bedeutung für den französischen Roman“ et examine die 14. mensis Iulii 1893 rite superato.
6. die 20. mensis Novembris ROBERTUS HEGLER, Ezelingensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Ueber den Einfluss des mechanischen Zugs auf das Wachsthum der Pflanze“ et examine die 22. mensis Februarii summa cum laude superato.

7. die 23. mensis Novembris RICARDUS IOSIAS HOLLAND oriundus ex oppido Canadico Centreton tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber die Aenderung der elektrischen Leitfähigkeit einer Lösung durch Zusatz von kleinen Mengen eines Nichtleiters“ et examine die 20. mensis Iulii 1893 cum laude superato.
8. die 24. mensis Novembris ARTHUR MITCHELL LITTLE, oriundus e vico Americano 'Fort Wayne', tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Mendelssohn's music to the Antigone of Sophocles“ et examine die 5. mensis Augusti 1893 rite superato.
9. die 1. mensis Decembris CAROLUS EDUARDUS BRANDSTÄTTER, Obernitzschkiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „De notionum ΠΟΛΙΤΙΚΟΣ et ΣΟΦΙΣΤΗΣ usu rhetorico“ et examine die 4. mensis Augusti 1893 magna cum laude superato.
10. die 15. mensis Decembris EDUARDUS GRUBER, Iassiensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Experimentelle Untersuchungen über die Helligkeit der Farben“ et examine die 25. mensis Iulii 1893 cum laude superato.
11. die 19. mensis Decembris CAROLUS IULIUS KRUMBACH, Ileburgensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Geschichte und Kritik der deutschen Schullesebücher“ sine examine.
12. die 18. mensis Octobris GUILIELMUS MASSOT, Darmstadiensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Ueber Condensationsversuche von Ketonen mit Malonsäure und die dabei entstehenden Säuren“ et examine 27. mensis Octobris 1893 summa cum laude superato.
13. die 21. mensis Decembris HENRICUS WAENTIG, Cygneensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Die Vorläufer Auguste Comtes“ et examine die 26. mensis Iulii 1893 summa cum laude superato.
14. die 27. mensis Decembris NICOLAUS IORGA, natus in oppido Rumanico Botoschani, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Thomas III marquis de Saluces“ et examine die 4. mensis Augusti 1893 cum laude superato.
15. die 28. mensis Decembris IOSEPHUS CULLEN AYER (minor natu) oriundus ex oppido Americano Boston, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Versuch einer Darstellung der Ethik Ioseph Butlers“ et examine die 18. mensis Iulii 1893 magna cum laude superato.
16. die 28. mensis Decembris CURTIUS FRIDERICUS NEUBERT, Wurzenensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Beiträge zur Kenntniss der Hydrazobenzoensäuren, der Azo- und Hydrazobenzylalkohole“ et examine die 30. mensis Octobris 1893 cum laude superato.

17. die 29. mensis Decembris CAROLUS ROBERTUS THOST, Cygneensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Mikroskopische Studien an Gesteinen des Karabagh-Gaus“ et examine die 19. mensis Iulii 1893 magna cum laude superato.
18. die 30. mensis Decembris RICARDUS GRUNDMANN, Thorunensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die Entwicklung der Aesthetik Kants“ et examine die 17. mensis Octobris 1893 summa cum laude superato.

Anno MDCCCLXXXIV.

19. die 2. mensis Ianuarii PERCY NORTON EVANS, oriundus ex oppido Canadico Montreal, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Condensationsproducte der β -Diketone mit Harnstoff, Guanidin und Thioharnstoff“ et examine die 16. mensis Iulii 1893 magna cum laude superato.
20. die 2. mensis Ianuarii AEMILIUS NOTHWANG e vico Wurtembergensi Kochendorf oriundus tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Untersuchungen über die Vertheilung des Korngewichtes an Roggenähren“ et examine die 30. mensis Ianuarii 1893 summa cum laude superato.
21. die 8. mensis Ianuarii OSCARUS BOEHME, Penicensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Zur Kenntniss des Oberfränkischen im 13. 14. und 15. Jahrhundert“ sine examine.
22. die 8. mensis Ianuarii FRIDERICUS CAROLUS NEWCOMBE, ex oppido Americano Flint oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „The effect of mechanical resistance on the growth of plant tissues“ et examine die 1. mensis Augusti 1893 magna cum laude superato.
23. die 10. mensis Ianuarii PAULUS SAKOŁOWSKI, Gedanensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „de anthologia Palatina quaestiones“ et examine die 3. mensis Augusti 1893 cum laude superato.
24. die 12. mensis Ianuarii GUSTAVUS SCHOENERMARK, e vico Brunsvigensi Golmbach oriundus, tradita dissertatione typis impressa admodum laudabili quae inscribitur „Die Altersbestimmung der Glocken (1889)“ sine examine.
25. die 15. mensis Ianuarii ROBERTUS CURTIUS KLEMM, Budissensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Das Sadvimca-
brahmana mit Proben aus Sayanas Commentar“ et examine die 11. mensis Iulii 1893 cum laude superato.
26. die 15. mensis Ianuarii HEYMANNUS TIKTIN, Vratislaviensis, tradita dissertatione typis impressa egregia quae inscribitur „Studien zur rumänischen Philologie I. Theil 1884“ sine examine.

27. die 22. mensis Ianuarii FRANCISCUS HEMMELMAYR DE AUGUSTENFELD, ex oppido Stiriaco Graz oriundus, tradita dissertatione typis impressa laudabili quae inscribitur „Ueber das Mekoninmethylphenylketon (1892)“ et examine die 22. mensis Ianuarii summa cum laude superato.
28. die 24. mensis Ianuarii IOANNES TH. BUCHERER, Coloniensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber einige Derivate des Keto-Hexens des Ketons der α -Pimelin-Säure“ et examine die 1. mensis Augusti 1893 cum laude superato.
29. die 24. mensis Ianuarii AEMILIUS HAUSSMANN, ex oppido Saxonico Brandis oriundus, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Die Einwirkung von Aethylamin auf 6-Aethoxycumalin-3,5-dicarbon-säure-diäthylester“ et examine die 15. mensis Decembris 1893 summa cum laude superato.
30. die 26. mensis Ianuarii GUILIELMUS PLATNER, Cassellanus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber die Einführung secundärer Alkoholradicale in die β -Stellung des Hydroxylamins“ et examine die 8. mensis Decembris 1893 cum laude superato.
31. die 31. mensis Ianuarii LUCAS DIMITROV, ex oppido Macedonico Bitolja oriundus tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Beiträge zur geologischen und petrographischen Kenntniss des Vitošagebietes in Bulgarien“ et examine die 18. m. Iulii 1893 cum laude superato.
32. die 8. mensis Februarii FELIX HERWIG, Posnaniensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber die Reduktion von Oximen mit Natrium in alkoholischer Lösung“ et examine die 18. mensis Decembris 1893 summa cum laude superato.
33. die 8. mensis Februarii VALERIANUS DE KLECKI, candidatus chemiae universitatis Caesariae Dorpatiensis, Polonus ex oppido Radom oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Untersuchungen über das Ranzigwerden und die Säurezahl der Butter“ et examine die 2. mensis Ianuarii magna cum laude superato.
34. die 12. mensis Februarii GEORGIUS SEBALDUS PAULUS WIEGNER, Lipsiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber eine besondere Klasse von Translationsflächen“ et examine die 5. mensis Maii 1893 cum laude superato.
35. die 12. mensis Februarii CAROLUS FRIDERICUS BARTHEL, Dresdensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Völkerbewegungen auf der Südhälfte des afrikanischen Kontinents“ et examine die 9. mensis Martii 1893 magna cum laude superato.
36. die 12. mensis Februarii REINHOLDUS WALTHER, Sonnebergensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber die Condensation von aromatischen Säureestern mit Cyaniden“ et examine die 15. mensis Februarii 1893 rite superato.

37. die 12. mensis Februarii THEODORUS MAURITIUS VOGEL, e vico Saxonico Rudelsdorf oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Leben und Verdienste Valentin Ickelsamers“ et examine die 27. mensis Octobris 1893 magna cum laude superato.
38. die 12. mensis Februarii MAXIMILIANUS IAENECKE, Hannoveranus, tradita dissertatione typis impressa idonea quae inscribitur „Die Gewerbe-Politik des ehemaligen Königreichs Hannover in ihren Wandlungen von 1815—66 (1892)“ et examine die 12. mensis Februarii 1894 rite superato.
39. die 22. mensis Februarii ERNESTUS KONIECKI, Cloedensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Die Wettiner im Kampfe mit Adolf I. von Mainz 1373—1381, vornehmlich im Erfurter Kriege 1375“ et examine die 16. mensis Novembris 1893 magna cum laude superato.
40. die 23. mensis Februarii GUILLELMUS G. SMITH ex oppido Scotico Dumfriesshire oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Zur Frage der mittelbaren Association“ et examine die 29. mensis Iulii 1893 cum laude superato.
41. die 23. mensis Februarii AEMILIUS SARNOW, Suerinensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die cyklischen Darstellungen aus der Theseussage in der antiken Kunst und ihre litterarischen Quellen“ et examine die 22. mensis Februarii 1893 rite superato.
42. die 26. mensis Februarii HENRICUS MAURITIUS MAEDLER, e vico Saxonico Naundorf oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Theodorus Michael Stratiotikos Isaak Komnenos“ et examine pro facultate linguam graecam et latinam historiamque in omnibus gymnasiolorum classibus docendi magna cum laude superato.
43. die 28. mensis Februarii GUSTAVUS POHLISCH, e vico Saxonico Oberfriedersdorf oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die pädagogischen Verdienste des Domherrn E. von Rochow“ et examine die 21. mensis Decembris 1893 cum laude superato.
44. die 1. mensis Martii IOANNES LUDOVICUS CAROLUS BROCHE, Numburgensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber Tribromacetonitril und einige Abkömmlinge des polymeren Trichloracetonitrils“ et examine die 8. mensis Februarii 1894 cum laude superato.
45. die 2. mensis Martii HUBERTUS IANSEN, Griethusanus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Bemerkungen zur Verskunst im Urdū als Teil der Einleitung zum (II) Transkriptionstext der Wāsōkht des Amānat“ et examine die 2. mensis Augusti 1893 magna cum laude superato.

46. die 3. mensis Martii AUGUSTUS ARMINIUS GOLDHAN, e vico Saxo-
nico Dittmannsdorf oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscri-
bitur „Ueber die Einwirkung des Goethischen Werthers und Wilhelm
Meisters auf die Entwicklung Edward Bulwers“ et examine die 9. men-
sis Maii 1893 rite superato.
47. die 3. mensis Martii PAULUS HENRICUS KNAUTH, Dresdensis, tradita
dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber Goethes Sprache und
Stil im Alter“ et examine pro facultate linguam graecam latinam
germanicam in omnibus gymnasiorum classibus docendi magna cum laude
superato.
48. die 7. mensis Martii GEORGIUS BREDIG, Glogoviensis, tradita disser-
tatione egregia quae inscribitur „I. Beiträge zur Stöchiometrie der Ionen-
beweglichkeit. II. Ueber die Affinitätsgrößen der Basen“ et examine
die 13. mensis Decembris 1893 summa cum laude superato.
49. die 7. mensis Martii ERNESTUS AEMILIUS HOFMANN, Moscoviensis,
tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „François Tristan
l'hermite, sein Leben und seine Werke“ et examine die 4. mensis
Augusti 1893 cum laude superato.
50. die 9. mensis Martii MILORAD Z. IOVITSCHITCH, Taurunensis, tradita
dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Einwirkung von
salzsaurem Hydroxylamin auf Isonitroverbindungen“ et examine die
18. mensis Decembris 1893 magna cum laude superato.
51. die 9. mensis Martii ERNESTUS ROBERTUS DAENELL, Sedinensis,
tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Die Kölner Konföderation
und die schonischen Pfandschaften“ et examine die 21. mensis Decem-
bris 1893 summa cum laude superato.
52. die 9. mensis Martii HERMANNUS ERNESTUS FIEDLER, Geranus,
tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Der Einfluss
der Fütterung auf die Milchproduction und die Zusammensetzung der
Milch an werthvollen Bestandtheilen“ et examine die 15 mensis Ianuarii
cum laude superato.
53. die 12. mensis Martii CAROLUS PAULUS ROCKE Dr. iuris, Delitiensis,
tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die Kontinentalsperre
und ihre Einwirkung auf die französische Industrie“ et examine die 1.
mensis Februarii rite superato.
54. die 12. mensis Martii BERNARDUS ARNO OEHME, Rochlitiensis, tra-
dita dissertatione idonea quae inscribitur „De parodo Acharnensium
quaestiones scaenicae“ et examine pro facultate linguam graecam et
germanicam in omnibus gymnasiorum classibus docendi magna cum
laude superato.

55. die 13. mensis Martii GUALTERUS ERDMANNUS THOMA, Vratislaviensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Die colonisatorische Thätigkeit des Klosters Leubus im 12. und 13. Jahrhundert“ et examine die 27. mensis Iunii et 19. mensis Octobris 1893 rite superato.
56. die 19. mensis Martii FRIDERICUS LUETHOLZ, Lunenburgensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Ueber das Verhältniss Rochows zum Philantropismus“ et examine die 1. mensis Augusti et 30. mensis Octobris 1893 cum laude superato.
57. die 19. mensis Martii IOANNES CORNELIUS GRIGGS, ex oppido Americano Spring Valley oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Studien über die Musik in Amerika“ et examine die 30. mensis Maii 1893 magna cum laude superato.
58. die 19. mensis Martii TEJIRO YAMAMOTO, oriundus ex oppido Japonico Shinmati, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Staatliche Massregeln und öffentliche Einrichtungen zur Förderung der deutschen Rinderzucht“ et examine die 1. mensis Maii 1893 summa cum laude superato.
59. die 22. mensis Martii GUALTERUS STAUSS, Dresdensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber die Synthese der Pantemethylen-dicarbonsäure und Monocarbonsäure“ et examine die 15. mensis Decembris 1893 magna cum laude superato.
60. die 22. mensis Martii OTTO FIEBIGER, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „De classium Italicarum historia et institutis quaestiones selectae“ et examine die 25. mensis Novembris 1893 cum laude superato.
61. die 22. mensis Martii FRANCISCUS LUDOVICUS MEINHOLD, e vico Saxonico Jägersgrün oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Hagedorns Gedanken von sittlicher und geistiger Bildung“ et examine die 15. mensis Februarii cum laude superato.
62. die 28. mensis Martii IOANNES P. CUSHING, oriundus ex oppido Americano Lansingburgh, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „The development of the commercial policies of the united states“ et examine die 27. mensis Februarii 1894 cum laude superato.
63. die 28. mensis Martii RUDOLFUS FRIDERICUS KAUTZSCH, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Einleitende Erörterungen zu einer Geschichte der deutschen Handschriftenillustration im späten Mittelalter“ et examine die 18. mensis Decembris 1893 summa cum laude superato.
64. die 28. mensis Martii FRANCUS E. SPAULDING, oriundus ex oppido Americano Dublin, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Richard Cumberland als Begründer der englischen Ethik“ et examine die 26. mensis Februarii 1894 magna cum laude superato.

65. die 2. mensis Aprilis FRIDERICUS ADOLFUS BERTOLDUS PETER, ex oppido Vimariensi Magdala oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Ohrentrompeten der Säugethiere und ihre Anhänge“ et examine die 2. mensis Decembris 1893 magna cum laude superato.
66. die 28. mensis Martii OTTO REINHARDUS WEIDEMUELLER, Stollbergensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Schwemmlandküsten der Vereinigten Staaten von Nordamerika“ et examine die 27. mensis Octobris 1893 magna cum laude superato.
67. die 5. mensis Aprilis ERNESTUS AEMILIUS PROFT, Lipsiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Kammerbühl und Eisenbühl die Schichtvulkane des Egerer Beckens“ et examine die 28. mensis Iulii 1892 cum laude superato.
68. die 9. mensis Aprilis HARRY MANLY GOODWIN, oriundus ex oppido Americano Boston, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Studien zur Voltaschen Kette“ et examine die 14. mensis Decembris 1893 summa cum laude superato.
69. die 13. mensis Aprilis CURTIUS FRIDERICUS BECHERT, Lipsiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber Condensationen von Aldehyden und Cyaniden“ et examine die 5. mensis Martii cum laude superato.
70. die 16. mensis Aprilis ALFREDUS OSCARUS DAEHNHARDT, Kiliensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „de archetypo codicum Aeschyli“ et examine die 28. mensis Februarii magna cum laude superato.
71. die 16. mensis Aprilis CAROLUS KLEIN, ex oppido Alsatico Buchsweiler oriundus tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die Freiheitslehre des Origenes im Zusammenhange mit der altgriechischen Ethik“ et examine die 27. mensis Februarii rite superato.
72. die 16. mensis Aprilis OSCARUS WULFF, Petropolitanus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Cherubim, Throne und Seraphim I“ et examine die 22. mensis Decembris 1893 cum laude superato.
73. die 18. mensis Aprilis DEMOSTHENES ROUSSOS ex oppido Thraece Peristasis oriundus, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „*Τρεῖς Γαζαῖοι, συμβολαὶ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς φιλοσοφίας τῶν Γαζαίων*“ et examine die 28. mensis Aprilis 1893 cum laude superato.
74. die 24. mensis Aprilis IOANNES ALFREDUS MJOEEN, ex oppido Norvegico Opdal oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber die Polymethacrylsäure“ et examine die 2. mensis Martii cum laude superato.

75. die 26. mensis Aprilis BERNARDUS SEYFERT, Chemnitiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Das musikalisch-volksthümliche Lied von 1770-1800“ et examine die 25. mensis Novembris 1892 cum laude superato.
76. die 27. mensis Aprilis FRIDERICUS HOEHNE, Sedinensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Gedichte des Heinzelein von Konstanz und die Minnelehre“ et examine die 19. mensis Decembris 1893 summa cum laude superato.
77. die 1. mensis Maii FRANCISCUS KRUECKEBERG, Hamelanus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber die Einwirkung von Diazobenzolchlorid und seinen Homologen auf Cyanessigaethylester“ et examine die 8. mensis Februarii magna cum laude superato.
78. die 2. mensis Maii PAULUS GEORGIUS SCHICKLER, Stutgardiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber die Condensation von Estern und Benzylcyanid mittelst Natriumaethylats“ et examine die 5. mensis Martii cum laude superato.
79. die 9. mensis Maii IOANNES AEMILIUS SCHMIDT, Chemnitiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Entwicklungsgeschichte und der anatomische Bau der Taenia anatina“ et examine die 1. mensis Martii magna cum laude superato.
80. die 21. mensis Maii NICOLAUS DE CHUDIAKOW, Kijoviensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Beiträge zur Kenntniss der intramolekularen Athmung“ et examine die 1. mensis Maii 1893 summa cum laude superato.
81. die 25. mensis Maii VICTOR KUEHN, Crimmitschaviensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Kurze Darstellung und Kritik der praktischen Ideen Herbarts vom Standpunkt religiöser Heteronomie“ et examine die 25. mensis Aprilis magna cum laude superato.
82. die 28. mensis Maii FRIDERICUS ARTHUR KOETZ, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Beiträge zur Kenntniss des Benzoylenharnstoffes“ et examine die 8. mensis Februarii magna cum laude superato.
83. die 29. mensis Maii IOSEPHUS IOANNES FINDLAY, ex oppido Anglico Barton oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Zur Entwicklung des höheren Schulwesens Englands“ et examine die 26. mensis Iulii 1893 cum laude superato.
84. die 30. mensis Maii ISRAEL IELSKI-GOLDIN, ex oppido Russico Slonim oriundus, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Die innere Einrichtung des grossen Synedrions zu Jerusalem und ihre Fortsetzung im palästinensischen Lehrhause“ et examine die 29. mensis Iulii 1893 cum laude superato.

85. die 6. mensis Iunii EDGAR BUCKINGHAM, ex oppido Americano Philadelphia oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber einige Fluorescenzerscheinungen“ et examine die 31. mensis Iulii 1893 summa cum laude superato.
86. die 8. mensis Iunii ALBERTUS FR. I. BERGMANN, Grimmensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Der jüngste Schutt der nördlichen Kalkalpen in seinen Beziehungen zum Gebirge, zu Schnee und Wasser, zu Pflanzen und Menschen“ et examine die 9. mensis Martii 1893 magna cum laude superato.
87. die 8. mensis Iunii HENRICUS STEPHANUS WASHINGTON, ex oppido Americano Newark oriundus, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „The volcanoes of the Kula Bassin in Lydia“ et examine die 27. mensis Iulii 1893 summa cum laude superato.
88. die 11. mensis Iunii GUILLELMUS EDUARDUS FLECHSIG, Cygneensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Dekoration der modernen Bühne in Italien. Theil I“ et examine die 1. mensis Augusti 1893 cum laude superato.
89. die 14. mensis Iunii PAULUS MAXIMILIANUS SAHLENDER, Ibenhainensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Der Jagdtraktat Twici's und seine Ueberlieferung“ et examine die 26. mensis Februarii et 3. mensis Iunii 1892 rite superato.
90. die 15. mensis Iunii ERICUS MICHAEL, Lipsiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Martin Rinckhart als Dramatiker“ et examine die 24. mensis Aprilis rite superato.
91. die 19. mensis Iunii HENRICUS KELLETER, Aquisgranensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Gottfried Hagen und sein Buch von der Stadt Köln“ et examine die 9. mensis Maii rite superato.
92. die 19. mensis Iunii BERNARDUS NEUMANN, e vico Saxonico Seiffhennersdorf oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber das Potential des Wasserstoffs und einiger Metalle“ et examine die 2. mensis Martii magna cum laude superato.
93. die 20. mensis Iunii DAVIDUS HERZOG, Tyrnaviensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Maimonides' Commentar zum Tractat Peah“ et examine die 8. mensis Ianuarii cum laude superato.
94. die 22. mensis Iunii OSCAR IULIUS PETRUS PROBST, ex oppido Borussico Sensburg oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Zur Kenntniss der dimolekularen Nitrile“ et examine die 27. mensis Aprilis magna cum laude superato.

95. die 22. mensis Iunii PAULUS WEBER, ex oppido Guestfalico Schwelm oriundus, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Geistliches Schauspiel und kirchliche Kunst erläutert an einer Ikonographie der Kirche und Synagoge“ et examine die 27. mensis Iulii 1893 magna cum laude superato.
96. die 29. mensis Iunii AUGUSTUS IUENEMANN, Heuthenensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „De legione Romanorum I adiutrice“ et examine die 2. mensis Augusti 1893 et 28. mensis Februarii cum laude superato.
97. die 29. mensis Iunii ERNESTUS ARMINIUS TITTEL, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die natürlichen Veränderungen Helgolands und die Quellen über dieselben“ sine examine.
98. die 29. mensis Iunii MAXIMILIANUS AUGUSTUS TOEPLER, ex oppido Stiriaco Graz oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Bestimmung der Volumänderung beim Schmelzen für eine Anzahl von Elementen“ et examine die 10. mensis Maii cum laude superato.
99. die 2. mensis Iulii FRIDERICUS ANDREAS GUSTAVUS LEO BOENHOFF, Trothanus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Aldhelm von Malmesbury; ein Beitrag zur angelsächsischen Kirchengeschichte“ et examine die 22. mensis Decembris 1893 et 13. mensis Martii cum laude superato.
100. die 2. mensis Iulii FRANCISCUS EDUARDUS ARMINIUS IOANNES RICHTER, Pegaviensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber Reactionen der Characeen auf äussere Einflüsse“ et examine die 25. mensis Ianuarii summa cum laude superato.
101. die 2. mensis Iulii GEORGIUS IACOBUS PEIRCE, ex insula Lussonia oriundus, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „A contribution to the physiology of the Genus Cuscuta“ et examine die 8. mensis Ianuarii magna cum laude superato.
102. die 5. mensis Iulii MAXIMILIANUS DE DERSCHAU, Tremoniensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Einfluss von Kontakt und Zug auf rankende Blattstiele“ et examine die 22. mensis Decembris 1893 cum laude superato.
103. die 5. mensis Iulii MAGNUS OSWALDUS FRITZSCH, ex vico Saxonico Hartmannsdorf oriundus, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Ueber Höhengrenzen in den Ortler Alpen“ et examine die 8. mensis Iulii 1893 summa cum laude superato.

104. die 11. mensis Iulii SEBASTIANUS SCHMID, oriundus e vico Bavarico Weilmichl, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Schopenhauers Willensmetaphysik in ihrem Verhältniss zu neueren Ansichten über den Willen“ et examine die 7. mensis Maii magna cum laude superato.
105. die 11. mensis Iulii AUGUSTUS HAGENBACH, Basileensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber Thermoelemente aus Metallen und Salzlösungen“ et examine die 1. mensis Iunii summa cum laude superato.
106. die 11. mensis Iulii GUILLELMUS FELIX WIELANDT, Caroliruhensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Zur Bildung von Diketochinazolininen aus substituierten Anthranilsäuren“ et examine die 27. mensis Aprilis cum laude superato.
107. die 14. mensis Iulii FRIDERICUS J. SMALE, ex oppido Canadico Victoria County oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Studien über Gasketten“ et examine die 15. mensis Iunii rite superato.
108. die 14. mensis Iulii CAROLUS STEUERNAGEL, ex oppido Hannoverano Hardeggen oriundus, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Der Rahmen des Deuteronomiums“ et examine die 16. mensis Februarii summa cum laude superato.
109. die 14. mensis Iulii ENGELBERTUS DRERUP, Borghorstiensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „De codicum Isocrateorum auctoritate“ et examine die 3. mensis Martii magna cum laude superato.
110. die 16. mensis Iulii GERARDUS HEINE, Cothanus, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Das Verhältniss der Aesthetik zur Ethik bei Schiller“ et examine die 9. mensis Iunii cum laude superato.
111. die 17. mensis Iulii ASAJIRO OKA, ex oppido Japonico Shidzuoka-Ken oriundus, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Beiträge zur Anatomie der Clepsine“ et examine die 29. mensis Ianuarii summa cum laude superato.
112. die 17. mensis Iulii FRANCISCUS IACOBUS HUBERTUS SCHMITZ, e vico Rhenano Stuetgerhof oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber das Verhalten von Aldehyd und Aceton gegen Salpetersäure vom specifischen Gewicht 1,4“ et examine die 1. mensis Augusti 1893 cum laude superato.
113. die 17. mensis Iulii FRANCISCUS RUDOLFUS WUSTMANN, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Verba perfectiva namentlich im Heliand“ et examine die 26. mensis Aprilis summa cum laude superato.

114. die 20. mensis Iulii PAULUS KÖRNER, Berolinensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Der Versbau Robert Garnier's I. Theil“ et examine die 3. mensis Augusti 1893 rite superato.
115. die 20. mensis Iulii RICARDUS AUGUSTUS STEITMANN, Lipsiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber Raumanschauung im Heliand“ et examine die 28. mensis Iulii 1893 magna cum laude superato.
116. die 21. mensis Iulii ALFREDUS WENZEL, Gedanensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Beiträge zur Logik der Socialwirthschaftslehre“ et examine die 29. mensis Iulii 1893 cum laude superato.
117. die 27. mensis Iulii ERNESTUS RUPPIN, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Volumenänderungen bei der Neutralisation starker Säuren und Basen“ et examine die 2. mensis Maii summa cum laude superato.
118. die 30. mensis Iulii FRIDERICUS LORENTZ, Gustroviensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber das schwache Präteritum des Germanischen und verwandte Bildungen der Schwestersprachen“ et examine die 13. mensis Decembris 1893 magna cum laude superato.
119. die 1. mensis Augusti SOCRATES STAVRIDES, Selybrianus, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „ἡ ὁδὸς πρὸς τὸν θεὸν κατὰ Μάξιμον τὸν ὁμολογητὴν“ et examine die 28. mensis Iulii 1893 cum laude superato.
120. die 1. mensis Augusti THEODORUS TURBAN, Caroliruhensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Das Wesen des Christentums von Ludwig Feuerbach“ et examine die 8. mensis Aprilis rite superato.
121. die 1. mensis Augusti GEORGIUS FUNK, ex oppido Bavarico Ziegelberg oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die Paedagogik P. Villaume's“ et examine die 9. mensis Iunii rite superato.
122. die 2. mensis Augusti OSWALDUS OSCARUS SCHILLING, ex oppido Saxonico Grossenhain oriundus, tradita dissertatione typis impressa laudabili quae inscribitur „Das Reich Monomotapa; sein erstes Bekanntwerden und seine Darstellung auf den Karten des 16. bis 19. Jahrhunderts“ et examine die 1. mensis Augusti cum laude superato.
123. die 2. mensis Augusti IOANNES WIRTH, Norimbergensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber den Einfluss von einseitig gesteigerten Proteingaben auf die Milchsecretion und die Rentabilität der Fütterung“ et examine die 31. mensis Iulii 1893 cum laude superato.
124. die 5. mensis Augusti EDUARDUS IOANNES LIEBERT, Grimensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die Metamorphose des Froschmauls“ et examine die 9. mensis Iulii cum laude superato.

125. die 7. mensis Augusti RICARDUS PAESSLER, Magdeburgensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Ueber α - und β -Methyl-Tricarballyl-Säuren“ et examine die 21. mensis Iulii magna cum laude superato.
126. die 7. mensis Augusti PAULUS RICARDUS GOLDBERG, e vico Saxonico Grossschönau oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Das Landschulwesen auf den Zittauer Dörfern bis 1811“ et examine die 2. mensis Iulii rite superato.
127. die 11. mensis Augusti EUGENIUS MAXIMILIANUS TAUBERT, Grimensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Der syntactische Gebrauch der Präpositionen in dem angelsächsischen Gedichte vom heiligen Andreas“ et examine die 14. mensis Decembris 1893 et die 9. mensis Martii rite superato.
128. die 11. mensis Augusti ALONZO MORTON HENSHAW, ex oppido Americano Batavia oriundus, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „The syntax of the indicative and subjunctive moods in the anglo-saxon gospels“ et examine die 7. mensis Martii 1893 cum laude superato.
129. die 14. mensis Augusti GUSTAVUS ALBERTUS BEIL, e vico Saxonico Gröbers oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber die synthetische Darstellung der β -Methyladipinsäure und des β -Methylketopentens“ et examine die 10. mensis Maii magna cum laude superato.
130. die 15. mensis Augusti GEORGIUS WIEBE, ex oppido Borussico Mohrungen oriundus, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Zur Geschichte der Preisrevolution des 16. und 17. Jahrhunderts“ et examine die 19. mensis Ianuarii 1893 magna cum laude superato.
131. die 15. mensis Augusti IGNATIUS ISACUS FANJUNG, Odessanus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Einfluss des Druckes auf die Leitfähigkeit von Elektrolyten“ et examine die 28. mensis Maii magna cum laude superato.
132. die 17. mensis Augusti ERNESTUS AEMILIUS SAERCHINGER, Freibergensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Beitrag zur Theorie der Funktionen des elliptischen Cylinders“ et examine die 3. mensis Augusti magna cum laude superato.
133. die 18. mensis Augusti CAROLUS AEMILIUS FELIX SEELER, Lipsiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die geometrische Isomerie der Bromderivate des Stilbens“ et examine die 28. mensis Februarii et die 20. mensis Iulii cum laude superato.
134. die 20. mensis Augusti CAROLUS MARTINUS HELD, Schandaviensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Das Kreuzkantorat zu Dresden“ et examine die 9. mensis Martii rite superato.

135. die 21. mensis Augusti FRIDERICUS GUILIELMUS AEMILIUS NAETSCH, Dresdensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Zur Theorie der homogenen linearen Differentialgleichungen mit doppelperiodischen Coefficienten“ et examine pro facultate geographiam, mathematicam et physicam in omnibus gymnasiolorum classibus docendi magna cum laude superato.
136. die 27. mensis Augusti CAROLUS ANTONIUS IOSEPHUS MARIA DOMINICUS BAUMSTARK, Constantiensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Lucubrationes Syro-Graecae“ et examine die 2. mensis Martii summa cum laude superato.
137. die 27. mensis Augusti FRIDERICUS KIESOW, ex oppido Megalopolitano Bruel-oriundus tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Beiträge zur physiologischen Psychologie des Geschmacksinnes“ et examine die 16. mensis Februarii cum laude superato.
138. die 29. mensis Augusti FRIDERICUS CAROLUS LUDOVICUS HAMBURGER, Vratislaviensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber die Elektrizitätsleitung in schlechtleitenden Flüssigkeiten“ et examine die 26. mensis Iulii magna cum laude superato.
139. die 30. mensis Augusti PAULUS THEODORUS DACHSELT, Dresdensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Didachia alu ayu Antoniu“ et examine die 14. mensis Decembris 1893 et die 25. mensis Aprilis rite superato.
140. die 6. mensis Septembris ERNESTUS ALBERTUS THEODORUS BERTOLDUS PETRI, e vico Vimariensi Schwabsdorf oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Bulwers Falkland“ et examine die 25. mensis Iulii magna cum laude superato.
141. die 17. mensis Septembris ERICUS ZIMANSKY, Hirschbergensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber das elastische Verhalten des Zinks bei verschiedenen Temperaturen“ et examine die 20. mensis Iulii cum laude superato.
142. die 17. mensis Septembris CAROLUS MOLLWO, Lubecensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Die ältesten Lübischen Zollrollen.“ et examine die 24. mensis Maii magna cum laude superato.
143. die 20. mensis Septembris PAULUS WALDEMARUS ROHLAND, Liebenwerdensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber den Einfluss, welchen die elektrolytische Dissociation, der Wechsel des Agregatzustandes und des Lösungsmittels auf das Lichtbildungsvermögen einiger Stoffe ausübt“ et examine die 26. mensis Iulii cum laude superato.
144. die 20. mensis Septembris GUSTAVUS STOY, Lipsiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Binnenschiffahrtstrassen“ et examine die 25. mensis Iunii cum laude superato.

145. die 21. mensis Septembris PAULUS SCHUPPLI, Sangallensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Einfluss der Kalbzeit der Kühe auf die Milcherzeugung und auf die Aufzucht“ et examine die 8. mensis Martii 1893 cum laude superato.
146. die 27. mensis Septembris OTTO AUGSTEIN, Labiaviensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Strongylus filaria R.“ et examine die 2. mensis Iulii magna cum laude superato.
147. die 28. mensis Septembris MARTIUS TIETZ, Berolinensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Beitrag zur Kenntniss des Spektrums des Kohlenstoffes und seiner Verbindungen“ et examine die 30. mensis Iulii magna cum laude superato.
148. die 29. mensis Septembris FRANCISCUS MAXIMILIANUS KUNATH, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Über die Condensationsprodukte des α -Hydrindons“ et examine die 14. mensis Iulii magna cum laude superato.
149. Die 27. mensis Septembris LUDOVICUS MURBACH, oriundus ex oppido Americano Iava, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Beiträge zur Kenntniss der Anatomie und Entwicklung der Nesselorgane der Hydroiden“ et examine die 1. mensis Martii cum laude superato.
150. Die 1. mensis Octobris LUDOVICUS MAXIMILIANUS HEYM, ex oppido Saxonico Nossen oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Darstellung und Kritik der aesthetischen Ansichten Johann Georg Sulzers“ et examine die 17. mensis Iulii magna cum laude superato.
151. Die 4. mensis Octobris RUDOLFUS EISLER, Vindobonensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die Weiterbildung der Kant'schen Aprioritätslehre bis zur Gegenwart“ et examine die 9. mensis Iulii magna cum laude superato.
152. Die 5. mensis Octobris CHRISTIANUS FRIDERICUS KLATTENHOFF, Calbensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die Gotteslehre des Malebranche in ihrem Verhältniss zur Gotteslehre des Descartes“ et examine die 26. mensis Aprilis cum laude superato.
153. Die 6. mensis Octobris RICARDUS KUMMER, ex oppido Saxonico Weida oriundus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die Flächen mit unendlich vielen Erzeugungen durch Translation von Kurven“ et examine die 28. mensis Aprilis et die 30. mensis Iulii rite superato.
154. Die 10. mensis Octobris IOSEPHUS HERMANNUS GEORGIUS BAND, Heburgensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Einwirkung von Anilin auf den Diaethylester der 6-Aethoxycumalin-3,5-dicarbonsäure auf den Diaethylester der Dicarboxylglutaconsäure“ et examine die 21. mensis Iulii magna cum laude superato.

155. Die 10. mensis Octobris IOANNES GUENTHERUS FELIX REIBISCH, Dresdensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Die pelagischen Phyllociden der Plankton-Expedition der Humboldtstiftung“ et examine die 23. mensis Februarii summa cum laude superato.
156. Die 12. mensis Octobris CHARLES MANNING CHILD, ex oppido Americano Ypsilanti oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ein bisher wenig beachtetes antennales Sinnesorgan der Insekten“ et examine die 25. mensis Maii summa cum laude superato.
157. Die 23. mensis Octobris HERMANNUS PAULUS HUPFER, Greziensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Regionen am Aetna“ et examine die 25. mensis Iulii magna cum laude superato.

Viginti quinque candidatorum petitiones per idem tempus prosperum eventum non habuerunt.

Postremo semisaeculares suos honores ordo philosophorum gratulatus est viris clarissimis atque optime meritis:

1. Die 26. mensis Aprilis

GUSTAVO ADOLPHO FRICKE,

theologiae et philosophiae doctori, professori in ordine theologorum Lipsiensi publico ordinario, regi Saxoniae a consiliis ecclesiae intimis, ordinum splendidissimorum decoribus ornato, urbis Lipsiae civi honoris causa creato.

2. Die 3. mensis Iulii

AUGUSTO EDUARDO KLEIN,

philosophiae doctori et artium liberalium magistro, fidorum ecclesiae evangelicae pastori cum laude emerito.

3. Die 22. mensis Iulii

IOANNI ADOLPHO WINTER,

medicinae et chirurgiae nec non philosophiae doctori, professori inter universitatis litterarum Lipsiensis medicos extraordinario, eiusdem universitatis bibliothecario, regi Saxoniae a consiliis aulicis, ordinum regionum et Albertini Saxonum prima et Borussiae coronarii rubra cruce insigniti quarta in classe equiti.

4. Die 30. mensis Iulii

ERNESTO GUILIELMO ALBERTO WIPPERMANN,

philosophiae doctori et artium liberalium magistro, fidorum ecclesiae evangelicae pastori cum laude emerito, ordinis regii Albertini in prima classe equiti.

125. Die in dieser Arbeit...
126. Die in dieser Arbeit...
127. Die in dieser Arbeit...
128. Die in dieser Arbeit...
129. Die in dieser Arbeit...
130. Die in dieser Arbeit...
131. Die in dieser Arbeit...
132. Die in dieser Arbeit...
133. Die in dieser Arbeit...
134. Die in dieser Arbeit...
135. Die in dieser Arbeit...
136. Die in dieser Arbeit...
137. Die in dieser Arbeit...
138. Die in dieser Arbeit...
139. Die in dieser Arbeit...
140. Die in dieser Arbeit...
141. Die in dieser Arbeit...
142. Die in dieser Arbeit...
143. Die in dieser Arbeit...
144. Die in dieser Arbeit...
145. Die in dieser Arbeit...
146. Die in dieser Arbeit...
147. Die in dieser Arbeit...
148. Die in dieser Arbeit...
149. Die in dieser Arbeit...
150. Die in dieser Arbeit...
151. Die in dieser Arbeit...
152. Die in dieser Arbeit...
153. Die in dieser Arbeit...
154. Die in dieser Arbeit...
155. Die in dieser Arbeit...
156. Die in dieser Arbeit...
157. Die in dieser Arbeit...
158. Die in dieser Arbeit...
159. Die in dieser Arbeit...
160. Die in dieser Arbeit...
161. Die in dieser Arbeit...
162. Die in dieser Arbeit...
163. Die in dieser Arbeit...
164. Die in dieser Arbeit...
165. Die in dieser Arbeit...
166. Die in dieser Arbeit...
167. Die in dieser Arbeit...
168. Die in dieser Arbeit...
169. Die in dieser Arbeit...
170. Die in dieser Arbeit...
171. Die in dieser Arbeit...
172. Die in dieser Arbeit...
173. Die in dieser Arbeit...
174. Die in dieser Arbeit...
175. Die in dieser Arbeit...
176. Die in dieser Arbeit...
177. Die in dieser Arbeit...
178. Die in dieser Arbeit...
179. Die in dieser Arbeit...
180. Die in dieser Arbeit...
181. Die in dieser Arbeit...
182. Die in dieser Arbeit...
183. Die in dieser Arbeit...
184. Die in dieser Arbeit...
185. Die in dieser Arbeit...
186. Die in dieser Arbeit...
187. Die in dieser Arbeit...
188. Die in dieser Arbeit...
189. Die in dieser Arbeit...
190. Die in dieser Arbeit...
191. Die in dieser Arbeit...
192. Die in dieser Arbeit...
193. Die in dieser Arbeit...
194. Die in dieser Arbeit...
195. Die in dieser Arbeit...
196. Die in dieser Arbeit...
197. Die in dieser Arbeit...
198. Die in dieser Arbeit...
199. Die in dieser Arbeit...
200. Die in dieser Arbeit...

492 m

Il. acad. 492 m

Otto Grube

Buchbinderei

Leipzig

Leipzig

Datum der Entleihung bitte hier einstampeln!

19. Juni 1998		

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0432687

H. acad. 492 m

